

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

19./20. Juni 2021 / Nr. 24

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,70 Euro, 6070

„Christentum in Europa tief verwurzelt“



EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen war zu Besuch im Vatikan. Nach dem Treffen mit dem Papst betonte sie im Interview unter anderem die große Rolle des Christentums für Europa. **Seite 29**

Ermutigung für jüdische Bundeswehrsoldaten



An diesem Montag wird Zsolt Balla als Militärbundesrabbiner offiziell ins Amt eingeführt. Er will jüdische Soldaten in der Bundeswehr ermutigen, offener mit ihrer religiösen Identität umzugehen. **Seite 5**

Vom Erzengel Michael beschützt



Bruder Michael wurde im Kloster St. Ottilien von Bischof Bertram Meier zum Priester geweiht. Der Bischof empfahl den Neupriester, der sich nach dem Erzengel Michael nannte, dessen Schutz. **Seite 14**

Vor allem ...

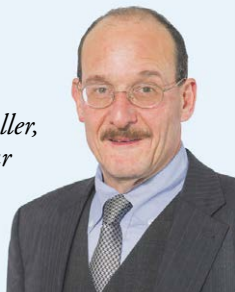
Liebe Leserin, lieber Leser

Kein Weihnachten, kein Ostern ohne sie: Wenn die Deutschen zwei Feiertage am Stück haben, muss „Sissi“ sein. Der Kultfilm aus den 1950er Jahren, der Romy Schneider und Karlheinz Böhm berühmt machte, rührt Millionen Zuschauerinnen zu Tränen. Die Zuschauer finden das Stück vielleicht rührelig, sind ihrerseits aber leicht entflammbar bei Bierkrügen mit „Märchenkönig“ Ludwig II. So hat mitten in der Demokratie die Monarchie Hochkonjunktur.

Die neue, sehenswerte Ausstellung im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg geht ab 23. Juni den Herrschern des 19. und 20. Jahrhunderts auf den Grund (Seite 2/3). Zu Fall kamen sie in Folge eines furchtbaren Kriegs, den sie gewollt und befördert hatten.

Indes: Nicht alles, was in deutschen Königslanden geschah, war schlecht. Viele Herrscher, etwa aus dem Hause Wittelsbach, waren redlich um ihre Untertanen bemüht und wie Ludwig I. oder Prinzregent Luitpold beeindruckende Persönlichkeiten. Man muss nicht glühender „Sissi“-Fan oder hundertfacher Besitzer von Ludwig-Bierkrügen sein, um nüchtern festzustellen: Es gab Schlimmeres als das Königtum.

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



Fotos: M. Rabi, Galgano, KNA

Eine Königin auf der Flucht

Furchtlos, im Damensattel: So zeichnet Filippo Palizzi 1860 die sizilianische Königin Marie Sophie beim Ausritt am Golf von Neapel. Der rauchende Vesuv signalisiert lauernde Gefahr. Die Schwester von Kaiserin „Sissi“ verliert ihr Königreich. Davon, aber auch von der Flucht der mutigen Königin ins Kloster berichtet eine Sonderausstellung im Haus der Bayerischen Geschichte. **Seite 2/3**



Foto: Philipp Mansmann/
Haus der Bayerischen Geschichte



◀ Die Geschwister der Kaiserin „Sisi“ zeigt die 1854 entstandene Studie von Joseph Karl Stieler. Das daraus gefertigte Bild schenkte König Ludwig I., bereits abgedankt, seiner Nichte zur Hochzeit mit Franz-Joseph.

Oben: Prinzregent Luitpold als Großmeisterstellvertreter des Hausritterordens vom heiligen Georg, gezeichnet 1908 von Max Slevogt. Unten: die Totenmaske von Ludwig II., für den Luitpold die Regentschaft zu übernehmen bereit war.

BAYERISCHE LANDESAUSSTELLUNG

Das Ende einer Epoche

„Götterdämmerung II“ schildert den Abgang der Herrscher in Europas Herzen

In seinem Museum am Donau- markt in Regensburg veranstaltet das Haus der Bayerischen Ge- schichte mit der Stadt Regensburg vom 23. Juni 2021 bis 16. Januar 2022 die Bayerische Landesausstel- lung 2021. Der Titel: „Götter- dämmerung II – Die letzten Mo- narchen“. Inhaltlich und zeitlich schließt die Landesausstel- lung an die erfolgreiche Schau „Götter- dämmerung: König Ludwig II.“ aus dem Jahr 2011 an. Damals war Herrenchiemsee der Ausstel- lungsort, jetzt wird die Welterbe- stadt Regensburg Gastgeber sein.

Die Ausstellung spannt den zeitli- chen Bogen vom Tod des „Märchen- königs“ Ludwig II. 1886 bis zum Tod Ludwigs III. 1921. Sie zeigt die Lebenswege der letzten Monar- chen vor der Revolution 1918. Es geht also um Kaiserin Elisabeth von Österreich, den bayerischen König Ludwig III., Kaiser Wilhelm II. und das russische Zarenpaar – sie alle kämpften um ihren Platz in einer



sich ra- sant ver- ändernden Welt. Am Ende entscheiden Weltkrieg und Revolution über ihr Schicksal. Die im Blickpunkt stehenden Herrscher waren unter sich verbun- den und in ganz Europa weit ver- zweigt. Durch Hochzeiten – etwa die Verbindung der Queen Victo- ria von Großbritannien und Irland mit Prinz Albert von Sachsen-Co-

burg und Gotha – entstanden län- derübergreifende Bündnisse und Allianzen. Oder auch Feindschaften.

Die Epoche wird gerne und häu- fig als „Fin de Siècle“ bezeichnet, wobei über die wörtliche Über- setzung aus dem Französi- schen als „Ende des Jahr- hunderts“ hinaus bereits Elemente der Dekadenz und der überzogenen Kunst- und Kul- turempfindung mitschwingen. Die Blüte schlägt um ins Welken und den Verfall. Die Zeit ist ge- kennzeichnet von wirtschaft- lichem Aufschwung, technischen Neuerungen und kulturellen Hö- henflügen, aber auch von politi- schen und sozialen Spannungen.

Europas gekrönte Häupter ver- lieren zunehmend an politischer Macht. Einige versuchen, dem Be- deutungsverlust entgegenzusteuern, andere flüchten sich ins Private. At-



▲ Wilhelm Victor Krausz porträtierte Karl I. 1917 als k. u. k. Feldmarschall. Verge- bens suchte der letzte österreichische Kaiser einen Ausweg aus dem Krieg.

Plätze, Preise, Zeiten

Die Donau prägt nicht nur Regensburg. Sie verbindet auch zwei Monarchien, die bei der Landesausstellung eine große Rolle spielen: Bayern und Österreich-Ungarn. Kaiserin Elisabeth aus dem Haus der Herzöge in Bayern fuhr auf der Donau zur Hochzeit nach Wien.

Später heiratete ihre Schwester Helene (1835 bis 1890) ins Haus Thurn und Taxis in Regensburg ein und führte dort nach dem Tod ihres Mannes Maximilian Anton von Thurn und Taxis (1867) erfolgreich die Geschäfte. Es sind zwei typische Frauenschicksale jener Zeit.

Die Bayerische Landesausstellung wird vom 23. Juni 2021 bis 16. Janu-

ar 2022 im Museum in Regensburg präsentiert. Zusätzlich gibt es mit Schloss Thurn und Taxis einen originalen Schauplatz zu besichtigen. „Sisis“ Schwester starb 1890 in Schloss St. Emmeram. Vieles erinnert dort noch heute an sie. Weitere Informationen unter: www.thurnundtaxis.de.

Über das Haus für Bayerische Geschichte, das nach der Corona-Zwangspause seit 8. Juni wieder geöffnet hat, sein weit über die Sonderausstellung hinausgehendes Angebot, Preise, Hygieneauflagen und Öffnungszeiten (dienstags bis sonntags, 9 bis 18 Uhr) informiert das Internet: www.hdbg.de. Für Kinder, Jugendliche und Studenten ist der Eintritt frei.

tentate und Aufstände bedrohen die bestehende Ordnung. Durch die Revolutionen im Zuge des Ersten Weltkrieges verlieren schließlich die meisten europäischen Monarchen ihre Kronen.

Prolog mit Ludwig II.

Am Beginn der Ausstellung steht Bayerns berühmter König Ludwig II., von dem beispielsweise die in Schloss Berg abgenommene Totenmaske zu sehen ist – sie befand sich später im Besitz der Kaiserin Elisabeth von Österreich. Der „Mythos um einen toten König“ ist Prolog für den Ausstellungsrundgang.

Der „Kini“ entzog sich zu Lebzeiten den Menschen, als toter König kehrt er zurück. Sein Tod macht ihn zur Ikone, sein Begräbnis wurde zum Ereignis. Der europäische Hochadel kam beim Leichenbegängnis zusammen, sich noch nicht dessen bewusst, dass er seinen Zenit überschritten hatte und die „Götterdämmerung“ angebrochen war.

Der technisch-industrielle Fortschritt sowie neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Entdeckungen verändern das Leben der Menschen grundlegend. Kunst und Literatur gehen neue Wege. Arbeiterschaft und Bürgertum fordern mehr politische Teilhabe.

Welche Möglichkeiten haben in diesen „neuen Zeiten“ die Monarchen „von Gottes Gnaden“? Regieren, repräsentieren oder resignieren? Diese Fragen stellen sich in den Familien um „Sissi“ (so der Filmtitel aus den 1950er Jahren – ihre Ge-

schwister riefen sie Sisi oder Lisi), Prinzregent Luitpold und Queen Victoria. Manche suchen ihr Glück sogar im bürgerlichen Beruf.

Ein Beispiel für die Überdrüssigkeit an monarchischer Erbfolge und behütet-bewachtem Dasein ist Prinzessin Therese von Bayern, einzige Tochter des Prinzregenten und seiner Gattin Auguste Ferdinande von Österreich. Therese, der als Frau höhere Schul- und Universitätsbildung verwehrt blieb, bildete sich selbst zur angesehenen Zoologin, Botanikerin und Ethnologin fort. Ausstellungsstücke wie ein Weißhaar-Gürteltier zeugen von den ausgedehnten, mutigen Reisen Thereses.

Attentate auf das System

Auch eine Feile ist zu sehen: jene Feile, mit der Attentäter und Anarchist Luigi Lucheni am 10. September 1898 Kaiserin Elisabeth erstochen hat. Das System Monarchie sieht sich zunehmend gewaltsamen Angriffen ausgesetzt. Die Ermordung „Sisis“ ist nur eines von vielen Attentaten, das die Welt erschüttert. Verunsicherung und Trauer werden zum ständigen Wegbegleiter des Adels. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, löst den Ersten Weltkrieg aus und wird zum Totentanz der Monarchie.

Das Jahr 1913 markiert den letzten Höhepunkt höfischer Festkultur alten Stils. Der europäische Adel feiert: in Berlin die Hochzeit der Kaisertochter, in Russland das 300. Thronjubiläum der Romanows und in München die Thronbesteigung König Ludwigs III. Schon ein Jahr



◀ ▲ Aus Bolivien brachte Prinzessin Therese von Bayern ein Gürteltier mit, das sie nach dessen Tod für die Zoologische Staatssammlung ausstopfen ließ. Die Forscherin fällt bei der Bayerischen Landesausstellung (Plakat oben) aus dem Rahmen.

später stehen sich die verwandten und verschwägerten Monarchen als Feinde gegenüber. Welche Rollen spielen sie und ihre Familien im Feld und an der „Heimatfront“? Die Ausstellung verfolgt die Wege von Vertretern der Familie Wittelsbach im „Großen Krieg“.

Die Novemberrevolution 1918 führt zum Sturz der seit Jahrhunderten herrschenden Dynastien im Deutschen Reich. Die Umwälzungen im Zuge des Ersten Weltkrieges

kosten aber auch andere gekrönte Häupter in Europa ihre Throne.

Auch Ludwig III., der letzte bayerische König, dankt ab. Unter großer Anteilnahme seiner früheren Untertanen wird er 1921 wahrhaft monarchisch begraben. Dieses letzte Geleit ist auch Ausdruck von Sehnsüchten derer, die sich in der Republik nicht daheim fühlen und der „guten alten Zeit“ nachtrauern. Auf den König folgt bald ein noch viel schlimmerer „Führer“. *HdbG/red*

Das Kleid der Königin

Schwester von „Sisi“ gebar im Kloster ein uneheliches Kind

Marie Sophie Amalia, jüngere Schwester der künftigen österreichischen Kaiserin „Sisi“ und Herzogin in Bayern, versprach dem König von Neapel-Sizilien, Franz II., aus der Ferne und unbesehen die Heirat. Das sollte sie bitter bereuen.

Als sie 1858 zu ihrem Angetrauten nach Sizilien zog, zeigt sich dieser als Anhänger eines überzogenen Mystizismus. Zudem war er wegen eines Geburtsfehlers, den er erst später operieren ließ, nicht im Stande, die Ehe zu vollziehen. Sein Königreich verlor er bereits 1860 während der italienischen Einigungsbewegung, wobei sich seine junge Frau bei den Abwehrkämpfen als äußerst furchtlos erwies – sie trieb die Soldaten zum Widerstand an.

Später lebte das königliche Paar eine Zeit getrennt. Die junge Königin suchte Trost bei anderen Liebhabern und empfing ein außereheliches

Kind. Zu seiner Geburt wohnte Marie Sophie im Augsburger Kloster St. Ursula. Dort gebar sie im November 1862 ihre kleine Daisy, die bei Pflegeeltern aufwuchs.

Die Königin, die sich mit ihrem Mann aussöhnte und diesem später ebenfalls eine Tochter zur Welt brachte, die jedoch bald starb, hielt zeitlebens Kontakt mit ihrem ersten Kind. Aus Dankbarkeit für die Hilfe der Klosterfrauen vermachte sie ihnen ein wertvolles Kleid (Foto).

Diese fertigten daraus ein Prachtgewand für die Jungfrau Maria und das Jesuskind: Das königliche Gewand schmückt zeitweise noch heute die Marienstatue im Kloster Wettenhausen, das die Dominikanerinnen bald mit Unterstützung von König Max II. errichteten.



Kurz und wichtig



Ein weiteres Amt

Papst Franziskus hat Kardinal Luis Tagle (63; Foto: KNA) zum Mitglied der Kongregation für die orientalischen Kirchen ernannt. Die oft als Ostkirchenkongregation bezeichnete Behörde soll die Verbindung mit den katholischen orientalischen Kirchen aufrechterhalten und deren Rechte und Erbe sichern. Ihr Leiter ist Kardinal Leonardo Sandri. Der Philippiner Tagle hatte Anfang 2020 die Leitung der vatikanischen Missionskongregation übernommen. Dieser unterstehen mehr als ein Drittel aller katholischen Bistümer weltweit. Darüber hinaus ist er Präsident von Caritas Internationalis und der Katholischen Bibelföderation. Vor seinem Wechsel nach Rom war Tagle rund acht Jahre Erzbischof der philippinischen Hauptstadt Manila.

Vertriebenenzentrum

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung soll am 23. Juni in Berlin eröffnet werden. Die Ausstellung beleuchtet künftig auf rund 1700 Quadratmetern politisch, ethnisch und religiös begründete Zwangsmigrationen in Europa. Der Schwerpunkt soll auf Flucht und Vertreibung der bis zu 14 Millionen Deutschen aus Ost- und Ostmitteleuropa im Zuge des Zweiten Weltkriegs liegen.

Task-Force und Kongress

Bayerischer Ethikrat nimmt Corona-Folgen in den Blick

MÜNCHEN (epd) – Der Bayerische Ethikrat fordert eine interdisziplinäre Task-Force, um die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu bewältigen.

Das Gremium solle aus Wissenschaftlern, Pädagogen, Medizinern sowie Sozial- und anderen Experten bestehen, heißt es in einer „Stellungnahme des Ethikrats zur Situation Bayerns in der Pandemie“. Zudem

Gedenkgottesdienste

Zum 25. Jahrestag der Seligsprechung von Nazi-Gegner und Priester Karl Leisner (1915 bis 1945) findet am 23. Juni im Sankt-Viktor-Dom in Xanten ein Festgottesdienst statt. Der Gottesdienst mit dem Münsteraner Weihbischof Rolf Lohmann beginnt um 19 Uhr und wird im Internet auf www.bistum-muenster.de übertragen. Da zusammen mit Leisner der frühere Berliner Dompropst und Hitler-Gegner Bernhard Lichtenberg (1875 bis 1943) seliggesprochen wurde, feiert auch das Erzbistum Berlin am 23. Juni einen Dankgottesdienst. Er findet um 18 Uhr in der Berliner Kirche Maria Regina Martyrum statt. Neben Erzbischof Heiner Koch und Weihbischof Matthias Heinrich nimmt der Görlitzer Bischof Wolfgang Ipolt teil.

Ausweisung

Nach jahrzehntelangem Einsatz für Leprakranke im Iran muss eine italienische Ordensfrau das Land verlassen. Das Visum von Schwester Giuseppina Berti wurde überraschend nicht verlängert, berichtet das Portal „Vatican News“. Stattdessen habe die 75-jährige eine Ausreiseverfügung erhalten. Die Canossianerin sei nun gezwungen, ihren Altersruhesitz in der Stadt Isfahan zu verlassen, heißt es. Die Aufenthaltsgenehmigung ihrer österreichischen Mitschwester Fabiola Weiss (77) sei hingegen um ein Jahr verlängert worden. Die Gründe sind dem Bericht zufolge unklar.

Architekt Böhm tot

Der international renommierte Architekt Gottfried Böhm ist tot. Er starb am Mittwoch voriger Woche im Alter von 101 Jahren. Böhm schuf Architektur-Ikonen wie die Wallfahrtskirche im rheinischen Neviges, ein Kinderdorf in Bensberg, das Potsdamer Theater und die Stadtbibliothek Ulm.

schlägt der Ethikrat einen bayernweiten Kongress fürs Frühjahr 2022 vor, um mögliche Konsequenzen der Pandemie zu diskutieren.

Für Kinder und Jugendliche, die durch die Schulschließungen sehr stark zu leiden hätten, brauche es pädagogische Projekte. Diese müssten „weit über die Vermittlung von versäumtem Stoff hinausgehen“, etwa durch Feriencamps, Sommerschulen und verstärkte Therapieangebote.

„Für Wahlkampf missbraucht“

Bischof Neymeyr kritisiert Mose-Anzeige gegen Baerbock

ERFURT (KNA) – Bischof Ulrich Neymeyr hat die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) für ihre Anzeigenkampagne gegen Grünen-Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock kritisiert.

„Mose und die Zehn Gebote sind Juden und Christen heilig, sie sollten nicht für Wahlkampfw Zwecke missbraucht werden. Die Symbolik der Kampagne läuft Gefahr, antijüdische Vorurteile zu fördern. Das ist gerade in der gegenwärtigen Situation nicht zu verantworten“, schrieb der Judentums-Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz am Montag auf dem Internet-Nachrichtendienst Twitter.

Weiter führte der Bischof aus: „Die zehn Gebote sind kein Dokument einer ‚Verbotspolitik‘, sondern die Grundlage eines gerechten und humanen Zusammenlebens, das ohne verbindliche Regeln und Gesetze nicht möglich ist.“

Auch andere Religionsvertreter hatten sich kritisch zu den Anzeigen geäußert, darunter die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München, Charlotte Knobloch, sowie der Religionswissenschaftler und Beauftragte des Landes Baden-Württemberg gegen Antisemitismus, Michael Blume.



Das Institut hatte vorige Woche in mehreren großen Tageszeitungen eine Anzeige mit einer Fotomontage Baerbocks geschaltet (Foto: INSM). Sie ist darauf orientalisch gekleidet und trägt zwei Tontafeln. Damit erinnert sie an die biblische Figur Mose bei der Verkündigung der Zehn Gebote. Darunter ist zu lesen: „Wir brauchen keine Staatsreligion.“ Auf den Tafeln steht in Anlehnung an die Zehn Gebote unter anderem „Du darfst kein Verbrenner-Auto fahren“ und „Du darfst nicht fliegen“.

RÜCKTRITTSGESUCH ABGELEHNT

Überrascht und bewegt

Kardinal Marx akzeptiert Entscheidung von Papst Franziskus

MÜNCHEN (KNA) – Kardinal Reinhard Marx will nach seinem von Papst Franziskus abgelehnten Amtsverzicht „nicht einfach wieder zur Tagesordnung übergehen“. Dies könne nicht der Weg für ihn selbst und auch nicht für das Erzbistum sein.

Marx hatte dem Papst in einem Brief seinen Rückzug angeboten. Darin schrieb der Münchner Erzbischof: „Im Kern geht es für mich darum, Mitverantwortung zu tragen für die Katastrophe des sexuellen Missbrauchs durch Amtsträger der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten.“ Auch Marx wird aus seiner Zeit als Bischof von Trier Fehlverhalten im Umgang mit möglichen Missbrauchsfällen vorgeworfen.

Papst Franziskus forderte Marx auf, weiter im Amt zu bleiben. „Das ist meine Antwort, lieber Bruder. Mach weiter, so wie Du es vorschlägst, aber als Erzbischof von München und Freising“, schrieb der

Papst in einem dreiseitigen Brief an Marx, den der Vatikan am Donnerstag voriger Woche veröffentlichte.

Marx erklärte: „Die Antwort des Heiligen Vaters hat mich überrascht. Ich habe nicht damit gerechnet, dass er so schnell reagieren würde, und auch seine Entscheidung, dass ich meinen Dienst als Erzbischof von München und Freising weiter fortführen soll, habe ich so nicht erwartet.“ Er sei bewegt über die Ausführlichkeit und „den sehr brüderlichen Ton seines Briefes und spüre, wie sehr er mein Anliegen versteht und aufgenommen hat. Im Gehorsam akzeptiere ich seine Entscheidung, so wie ich es ihm versprochen habe.“

Für ihn bleibe es dabei, dass er hinsichtlich des Umgangs mit Missbrauch in der Kirche persönlich Verantwortung tragen müsse und auch eine „institutionelle Verantwortung“ habe, sagte der Kardinal. Dies gelte „gerade angesichts der Betroffenen, deren Perspektive noch stärker einbezogen werden muss“.

AMTSEINFÜHRUNG AM 21. JUNI

Geistlicher mit Bassgitarre

Der gebürtige Ungar Zsolt Balla wird Militärbundesrabbiner der Bundeswehr

BERLIN/LEIPZIG – Schon mit seiner Familie lebte er in Ungarn zeitweise auf Militärbasen, weil sein Vater Oberleutnant war. Jetzt wird Zsolt Balla, orthodoxer Landesrabbiner in Sachsen, der neue Militärbundesrabbiner der Bundeswehr.

Balla ist ein ruhiger und zuvorkommender Mensch. Er hat das Amt seit 2019 inne und ist seit 2009 zugleich orthodoxer Gemeinderabbiner in Leipzig. Dem gebürtigen Ungarn, Jahrgang 1979, steht jetzt eine neue Tätigkeit bevor: Balla wird ab 21. Juni Militärbundesrabbiner der Bundeswehr.

An der Feierstunde in der Synagoge der Leipziger Israelitischen Religionsgemeinde wollen unter anderen Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU), der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, voraussichtlich Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) sowie der evangelische und der katholische Militärbischof teilnehmen.

In einer historischen Entscheidung hatte der Bundestag im vergangenen Jahr den Weg für die jüdische Seelsorge in der Truppe freigemacht. Damit können Soldaten erstmals seit Ende des Ersten Weltkriegs wieder von einem Rabbiner betreut werden – 76 Jahre nach der Schoah. Balla zur Seite gestellt werden sollen weitere Militärabbiner, insgesamt sind bis zu zehn geplant.

Trost und Kraft spenden

Seine unaufgeregte Art dürfte dem 42-Jährigen zugute kommen. Denn die jüdischen Seelsorger sollen wie ihre katholischen und evangelischen Pendanten die Soldaten und ihre Angehörigen begleiten, Trost spenden und Kraft geben. Ebenso werden sie am lebenskundlichen Unterricht zur ethischen Bildung mitwirken – und auch den Kampf gegen Antisemitismus unterstützen.

Es ist nicht das erste historische Ereignis, zu dessen Protagonisten Balla gehört: Er und Avraham Radbil waren nach Angaben der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland (ORD) die ersten orthodoxen Rabbiner, die hierzulande nach 1938 ordiniert wurden. „Ich selbst fühle mich nicht als etwas Besonderes, aber ich weiß, dass es für



Zsolt Balla
Familie stammt ursprünglich aus Budapest.

Deutschland etwas Besonderes ist“, sagte Balla damals. Mittlerweile gehört er zum Vorstand der ORD.

Balla hatte in seiner aus Budapest stammenden Familie zunächst nicht viel mit dem Judentum zu tun – zeitweise wollte er sich sogar einer christlichen Gemeinde anschließen. Seine Mutter schritt ein: Als Neunjähriger erfuhr er dadurch, dass er Jude ist. Fortan ging er in die Syna-

goge. Weil sein Vater Oberleutnant war, lebte die Familie zeitweise auf Militärbasen in Ungarn.

Sein Studium widmete Balla dem Wirtschaftsingenieurwesen. Weil sein Interesse am Judentum aber größer geworden war, beschloss er nach seinem Abschluss, sich in einer Berliner Jeschiwa (*jüdische Hochschule; Anm. d. Red.*) mit dem Thora- und Talmudstudium zu be-

schäftigen. Über seinen Blick auf das Judentum sagte Balla einmal: „Es ist kein Museumsstück, das man sich in einer Vitrine anguckt.“

Im Interview der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) betonte er vor ein paar Jahren, dass es zu vermitteln gelte, „dass unsere religiösen Werte auch heute im Alltag eine große Relevanz haben und uns helfen, uns zu orientieren und Entscheidungen zu treffen“. Und: „Bei Judentum denken die meisten Menschen in Deutschland nur an Holocaust und Antisemitismus.“

Es sei aber wichtig, in der Gesellschaft ein größeres Bewusstsein dafür zu schaffen, was jüdisches Leben heute sonst noch ausmache. „Das sehe ich auch als eine meiner Aufgaben: Jüdisches Leben muss ein selbstverständlicher Teil der Gesellschaft werden.“ Das betreffe koscheres Essen in Kliniken oder jüdischen Religionsunterricht an Schulen – und eben auch die jüdische Militärseelsorge.

Große Verantwortung

Sein neues Amt bezeichnet Balla jetzt gegenüber der KNA als „eine große Verantwortung, etwas Gutes für Deutschland und die Juden in Deutschland zu tun“. Er wünsche sich, dass vermehrt Juden Soldaten würden – derzeit sind es schätzungsweise etwa 300. „Wir hoffen, dass es hier in Deutschland trotz der Geschichte des Landes für Juden irgendwann normal wird, diesen Berufsweg einzuschlagen.“

Für die Rabbiner sei es eine wichtige Aufgabe, „im lebenskundlichen Unterricht für alle Soldaten auch präventiv gegen Antisemitismus vorzugehen. Auf diesem Feld gibt es sehr viel zu tun“, betont Balla. „Ich möchte, dass es in ein paar Jahren klar sein wird, dass die Bundeswehr ein Ort ist, an dem sich viele Menschen für demokratische Werte engagieren.“

Sein neues Amt wird Balla in Teilzeit ausüben – und zugleich Rabbiner der Leipziger Gemeinde und sächsischer Landesrabbiner bleiben, ebenso wie der Direktor des Instituts für Traditionelle Jüdische Liturgie. In seiner Freizeit spielt Balla Bassgitarre. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter und einen Sohn. Gemeinsam mit seiner Familie wird er in Leipzig bleiben – zum Militärabbinat in Berlin ist es nicht weit. *Leticia Witte*



▲ Die Feierstunde zur Amtseinführung des Militärbundesrabbiners findet in der Synagoge der Israelitischen Religionsgemeinde in Leipzig statt (im Bild eine Ordinierungsfeier orthodoxer Rabbiner im Jahr 2010). *Fotos: Imago/epd; KNA*



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Juni

Beten wir für die jungen Menschen, die sich mit Unterstützung einer christlichen Gemeinschaft auf die Ehe vorbereiten. Sie mögen wachsen in Liebe durch Großherzigkeit, Treue und Geduld.



VOM PAPST ERNANNT

Neuer Leiter der Kleruskongregation

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat den südkoreanischen Bischof Lazarus You Heung-sik (69) zum neuen Leiter der Kleruskongregation ernannt. Die Behörde ist für die rund 410 000 katholischen Priester weltweit zuständig. Wie der Vatikan in der vorigen Woche mitteilte, bleibt der bisherige Präfekt, Kardinal Beniamino Stella, im Amt, bis sein Nachfolger die neue Aufgabe übernehmen kann. Stella wird im August 80 Jahre alt und erreicht damit die für leitende Vatikanämter geltende Altersgrenze.

Zuvor war bekannt geworden, dass der Papst eine interne Visitation (Überprüfung) der Kleruskongregation angeordnet hat. Nach Angaben des Jesuiten-Magazins „America“ soll der Bischof der Diözese Mondovi im Piemont, Egidio Miragoli, die Vatikanbehörde „im Namen des Papstes“ kontrollieren. Das Magazin zitiert aus einem Brief des Bischofs, den dieser den Priestern seines Bistums geschrieben habe. Der 65-jährige Kirchenrechtler Miragoli wollte in der vorigen Woche die Mitarbeiter der Kleruskongregation einzeln treffen, heißt es demnach in dem Schreiben.

Mit den Füßen abgestimmt

Vor 40 Jahren begannen Marienerscheinungen im bosnischen Medjugorje

ROM/MEDJUGORJE – Zu dem Marienwallfahrtsort in Bosnien dürfen seit 2019 offizielle katholische Pilgerfahrten unternommen werden. Der Vatikan will dies aber nicht als Anerkennung der angeblichen Erscheinungen verstanden wissen. Vor 40 Jahren berichteten die „Seher“ erstmals davon.

Während die Kirchenleitung über Jahrzehnte zögerte, eine Prüfungskommission nach der anderen aufstellte und Delegaten entsandte, hat ein Teil des Kirchenglaubens mit den Füßen abgestimmt. Für Millionen Katholiken aus aller Welt sind die Ereignisse in einem Nest in der Herzegowina 20 Kilometer westlich von Mostar Grund genug, dort hinzupilgern. Und so gehört Medjugorje zu den erfolgreichsten Marienwallfahrtsorten der Welt.

Erst 2019 erlaubte Papst Franziskus offizielle Pilgerfahrten dorthin. Es sei aber zu vermeiden, dass dies als eine Anerkennung der angeblichen Wundererscheinungen ausgelegt werde, hieß es damals aus dem Vatikan. Die Wallfahrten dürften „keine Verwirrung oder Zweideutigkeit hinsichtlich der kirchlichen Lehre“ schaffen.

Seit 24. Juni 1981 soll dort angeblich täglich Maria erscheinen,

mehr als 42 000-mal insgesamt. Mal nur für einen der sechs Seher, mal für mehrere oder für alle gleichzeitig. Es ist das übliche Erscheinungsschema, wie man es seit dem 19. Jahrhundert aus Lourdes kennt, aus La Salette, Marpingen, Fátima oder Banneux: arme Gegend, soziale Krise, junge Hirtenkinder. Allerdings gibt es keine Botschaften – zunächst.

Eher schlichte Appelle

Am Anfang blieb die Muttergottes stumm, erschien einfach nur und verschwand wieder. Der Franziskaner Jozo Zovko, damals Ortspfarrer von Medjugorje, fragte die Seherkinder, ob es denn keine Aufträge gebe: Kapellenbau, Friedensgebete? Nein, davon habe die „Gospa“ (Herrin) nichts gesagt. Von ihren Tausenden Besuchen überliefern die Seher inzwischen auch eher schlichte Appelle wie „Öffnet euer Herz für Gott“ oder „Steht für den Frieden ein“.

Seit Jahrzehnten vermied der Vatikan ein Urteil über Medjugorje – und ließ zugleich größere Zweifel durchblicken, was das Verhalten der Seher, der Geschäftsleute und auch einiger Franziskaner vor Ort angeht. In den 1990er Jahren ordnete die Glaubenskongregation unter Kardinal Joseph Ratzinger an, Pfarreien und Diözesen

dürften keine offiziellen Pilgerfahrten dorthin organisieren.

Nachdem eine Untersuchungskommission 2014 ihren Bericht vorgelegt und sich auch sein persönlicher Delegat Erzbischof Henryk Hoser seit 2017 sein Urteil über den Wallfahrtsort gebildet hatte, lag der Ball endgültig im Feld des Papstes. Mit der offiziellen Erlaubnis von Pilgerfahrten können nun beide Seiten leben. Die Entscheidung sei seelsorglich motiviert – angesichts des „beträchtlichen Zustroms nach Medjugorje und der reichen Früchte der Gnade, die daraus entstanden sind“, argumentiert der Vatikan.

Kein „Telegrafenamt“

Was die Echtheit der Erscheinungen angeht, scheint Franziskus dahin zu tendieren, die frühesten Visionen als authentisch anzuerkennen. Bis heute wiederholte der Marienverehrer mehrfach seine Einschätzung, er sehe die Gottesmutter nicht als „Leiterin eines Telegrafenamtes, das jeden Tag eine Nachricht zu einer bestimmten Stunde versendet“. Zugleich sagte er in einem Interview: „Ich glaube, dass in Medjugorje Gnade ist. Das lässt sich nicht leugnen. Es gibt Menschen, die sich bekehren.“ *Alexander Brüggemann*

Die Marienstatue auf dem Erscheinungsberg in Medjugorje wird jährlich von hunderttausenden Pilgern besucht. Foto: KNA



DIE WELT



PAPSTBESUCH VOR 25 JAHREN

„Der Zweite Weltkrieg ist zu Ende“

Johannes Paul II. feierte 1996 in Berlin mit Deutschen die wiedergewonnene Einheit

ROM/BERLIN – Vor 25 Jahren besuchte Papst Johannes Paul II. das wiedervereinigte Deutschland. Der erste Besuch des Pontifex nach dem Fall der Mauer war zugleich sein politischster. Auch zu Martin Luther äußerte er sich anerkennend.

Der symbolische Höhepunkt kam zum Abschluss des dreitägigen Besuchs. Am Abend des 23. Juni 1996 schritt der Papst gemeinsam mit Bundeskanzler Helmut Kohl durch das offene Brandenburger Tor – 28 Jahre lang Symbol der Trennung und erzwungene Schnittstelle zwischen Ost und West.

Der Papst aus Polen, der nach Worten seines sowjetischen „Gegenspielers“ Michail Gorbatschow maßgeblich zum Zusammenbruch des Ostblocks beigetragen hatte, war tief bewegt: „Jetzt, nachdem ich durch das Brandenburger Tor gegangen bin, ist auch für mich der Zweite Weltkrieg zu Ende“, sagte er.

Kohl dankte dem Papst, der sich „nie mit der widernatürlichen Teilung Europas durch den Eisernen Vorhang abgefunden“ habe. Er habe entscheidenden Anteil daran, dass der Traum von der Wiedervereinigung Deutschlands in Erfüllung ging.

Dank an alle Deutsche

Johannes Paul II. seinerseits würdigte den Kanzler als „Baumeister der neugewonnenen Einheit“, der die weltgeschichtliche Chance genutzt habe, seinen Landsleuten die Freiheit zu erringen. Zugleich dankte er den Berlinern und allen Deutschen für die „friedliche Revolution des Geistes, die zur Öffnung dieses Brandenburger Tores führte“.

Für den polnischen Papst war es eine historische Feier an historischer Stätte, von der aus er den Blick nach vorne richtete: Das neue Haus Eu-

Am 23. Juni vor 25 Jahren durchschritt Johannes Paul II. das Brandenburger Tor und würdigte die Verdienste der Deutschen um die „friedliche Revolution des Geistes“. Begleitet wurde der Papst (von links) vom Vorsitzenden der Bischofskonferenz Karl Lehmann, Bundeskanzler Helmut Kohl und Berlins Regierendem Bürgermeister Eberhard Diepgen.

Foto: KNA



ropa brauche ein freies Berlin und ein freies Deutschland. Es brauche eine „Zivilisation, die auf den universellen Werten des Friedens, der Solidarität, der Gerechtigkeit und der Freiheit“ gründe.

Neben der bewegenden Szene vom Brandenburger Tor gingen – wie bei Staatsbesuchen in Berlin häufig – auch Bilder von Randalen und Protesten gegen den Papst um die Welt. Entlang der Fahrtroute „Unter den Linden“ gab es Pfiffe und Buhrufe – und eine nackte „Gegenpäpstin“. Das Papstfahrzeug wurde von Eiern getroffen, deren Reste der Kanzler selbst bereinigte.

Der geistliche Höhepunkt des Papstbesuchs in Berlin war eine Mess-

feier: Vor 100 000 Gläubigen sprach Johannes Paul II. im Olympiastadion zwei Märtyrer der NS-Zeit selig: den Berliner Dompropst Bernhard Lichtenberg, der öffentlich gegen die Judenverfolgung protestiert hatte und 1943 bei der Deportation ins KZ Dachau starb.

Triumph seliger Märtyrer

Und die Feier galt dem Münsteraner Priester Karl Leisner, der wegen seiner Kritik an Hitler nach Dachau kam und kurz nach Kriegsende an den Folgen der Haft starb. „Genau an dem Ort, wo das NS-Regime vor 60 Jahren die Olympischen Spiele zu einem Triumph für seine menschen-

verachtende Ideologie nutzen wollte, triumphieren heute zwei selige Märtyrer“, sagte der Papst.

Vor der Etappe im säkularen Berlin hatte Johannes Paul II. seine 72. Auslandsreise mit einem Auftakt in Paderborn begonnen. Die Begrüßung in Ostwestfalen war freundlich, wenn auch verhaltener als bei früheren Besuchen in Köln oder Münster. Seit 1989 habe sich die Welt radikal verändert, sie wachse immer schneller zusammen – und das Zusammenwachsen müsse menschenwürdig gestaltet werden, mahnte der Pontifex. Vor 80 000 Gläubigen warnte er vor einem radikalen Kapitalismus und überzogenem Individualismus – und forderte Gerechtigkeit und Solidarität für die Völker der Welt.

„Mut und Phantasie“

Im Vordergrund stand in Paderborn freilich die Ökumene. Im Dom würdigte der Papst die zuvor erzielten Fortschritte, die Gräben überbrückt hätten, die frühere Generationen für unüberbrückbar hielten. „Wir müssen Mut und Phantasie entwickeln, heute jene Schritte zu tun, die möglich sind.“ Aber die Einheit müsse schrittweise wachsen, warnte er vor übereiltem Vorpreschen.

Anerkennend äußerte sich das Kirchenoberhaupt dabei auch zu Martin Luther – zu dessen 450. Todestag. Nach Jahrhunderten leidvoller Entfremdung und Auseinandersetzung könne man heute „deutlicher den hohen Stellenwert seiner Forderung nach einer schriftnahen Theologie und seines Willens zu einer geistlichen Erneuerung der Kirche erkennen“, sagte der Pontifex. Auf die im Vorfeld laut gewordene Bitte nach einer Aufhebung des Bannes gegen Luther ging er nicht ein. Ohnehin war die Strafe mit dem Tod des Gestraften gegenstandslos geworden. *Johannes Schidelko*

Aus meiner Sicht ...



Pavel Jerabek ist Vorsitzender des Familienbunds der Katholiken im Bistum Augsburg und früherer Chef vom Dienst unserer Zeitung.

Pavel Jerabek

Populistische Symbolpolitik

Es wäre nicht das erste Mal gewesen, dass ein gesellschaftlich umstrittenes Thema schnell noch vor der Wahl „aufgeräumt“, das heißt möglichst geräuschlos durch den Bundestag gebracht wird, um damit nicht den Wahlkampf zu „belasten“. Manche erinnern sich vielleicht, wie es vor vier Jahren zur Entscheidung über die „Ehe für alle“ kam.

Für die Union schienen auch die „Kinderrechte im Grundgesetz“ so ein Thema zu werden. Immer mehr Eltern machten mobil gegen ein von Anfang an ideologisches Projekt vor allem von SPD, Grünen und Linken, das nichts anderes war als der Versuch, die Befugnisse des Staates zu erweitern und die Selbstbestimmung der Familie zu schwächen. Dass

dieses Projekt vorerst gescheitert ist, ist eine gute Nachricht.

Mögen auch Verbände wie der Deutsche Kinderschutzbund von dem ehrlichen Anliegen beseelt sein, die Belange der Kinder sichtbar zu machen – in seiner Wirkung wäre das gesamte Vorhaben bestenfalls populistische Symbolpolitik gewesen. Sehr wahrscheinlich hätte es aber eine folgenreiche Verschiebung des bewährten, wohl austarierten Verhältnisses von Eltern, Kindern und Staat bewirkt.

Seit vielen Jahren betont der Familienbund der Katholiken, was namhafte Rechtsexperten sagen: Die Grundrechte des Grundgesetzes gelten für alle Menschen, also auch für Kinder. Die Aufnahme von Kinderrechten in

die Verfassung wäre nicht nur überflüssig, sondern auch eine potenzielle Gefahr für das Erziehungsrecht der Eltern. Insofern kann man nur dankbar sein, dass in der Union die Bedenken von Experten und Eltern ernstgenommen und in anderen Fraktionen der Bogen eines „Kompromisses“ überspannt wurde.

Nun bietet sich die Chance, das Augenmerk wieder auf das zu lenken, was Kindern wirklich hilft: eine Familienpolitik, die diesen Namen verdient, weil sie die Leistungsfähigkeit von Familien zur Kenntnis nimmt, fördert und honoriert – und eine Politik, die nach einem Jahr Pandemie Kinder endlich wieder normale Kinder sein lässt. Das geht nämlich ganz ohne Verfassungsänderung.



Monika Arzberger ist Vizepräsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB).

Monika Arzberger

Ausdruck weltweiter Solidarität

Es ist sehr lobenswert, dass das Lieferkettengesetz, für das sich auch der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) lange eingesetzt hat, noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet wurde. Das Gesetz ist Ausdruck für weltweite Solidarität, Fairness, Menschenrechte und Umweltschutz.

Seit Dezember 2019 ist der KDFB Mitglied in der Initiative Lieferkettengesetz. Er hat die Arbeit am Gesetzentwurf mit seinen Forderungen eng begleitet. Kern des Engagements war dabei die immer wieder formulierte Aufforderung an die gesamte Wirtschaftspolitik, die Würde jedes Menschen und das Gemeinwohl in allen Prozessen in den Mittelpunkt zu stellen.

Menschenrechtsverletzungen und Risiken für Umweltschäden müssen minimiert und abgeschafft sowie Rechte von Betroffenen gestärkt werden. Wir erwarten, dass das Lieferkettengesetz dauerhaft dazu beiträgt, Frauen und Männern eine bessere Zukunft zu ermöglichen, weil sie realistisch von ihrer Arbeit leben können. Auch wenn das jetzt verabschiedete Gesetz noch Schwächen aufweist, stellt es doch einen wichtigen Schritt zum Schutz von Mensch und Umwelt in den Lieferketten dar.

Mehrere KDFB-Frauen hatten bei der Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) im November 2020 den Antrag „Wirksames Lieferketten-

gesetz noch in dieser Legislaturperiode“ gestellt, der auch beschlossen wurde. Außerdem hat der Frauenbund als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Frauenverbände und Gruppen (AG Kath) bei der Stellung des Antrags „Wirksames Lieferkettengesetz jetzt!“ zur Mitgliederversammlung des Deutschen Frauenrats am 20. und 21. Juni mitgearbeitet.

Unsere Solidarität ist grenzenlos und wir stehen weiterhin an der Seite aller Menschen, die unter unwürdigen Bedingungen leben, arbeiten und sterben müssen. Wir fordern Unternehmen und Politik auf, jetzt zügig wirksame Maßnahmen für Gerechtigkeit zu ergreifen!



Professor Ulrich Hemel ist Vorsitzender des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU).

Professor Ulrich Hemel

Mehr Gerechtigkeit bei den Renten

Der aktuelle Bericht des Beirats beim Bundeswirtschaftsministerium zur Rentenentwicklung in Deutschland hat erneut gezeigt, wie dramatisch die Renten-Situation ist. Laut den Experten lässt sich das Problem am besten durch eine Anpassung der Arbeitszeit an das steigende Lebensalter gestalten. Die Alternativen dazu wären eine Anhebung des Rentenbeitrags oder eine noch höhere Steuerquote. Bereits heute geht etwa ein Drittel des Bundeshaushalts als Unterstützung in die Rentenkasse.

Hier ist die Politik gefordert, endlich Lösungen zu entwickeln, die nachhaltig wirken und im Sinne der Christlichen Soziallehre die richtige Balance der Belastung zwischen

Person, Unternehmen und Staat finden. Nicht zu vergessen sind teure und nicht immer zielgenau wirksame Maßnahmen der aktuellen Bundesregierung wie die Rente mit 63 nach 45 Berufsjahren, die das Rentensystem finanziell sehr belastet haben.

Nötig ist eine faire politische Auseinandersetzung, nicht eine vom Wahlkampf geprägte Polemisierung. Die jahrelange Diskussion um die Zukunft der Rente zeigt allerdings, dass es offenbar am politischen Willen zu einer nachhaltigen Zukunftsgestaltung und politischen Einigung fehlt. Erschreckend ist auch, wie führende Persönlichkeiten aus der Politik durch eine kaum begründete Ablehnung der Vorschläge mit der wissenschaftlichen Exper-

tise umgehen. Die fehlende Bereitschaft, Lösungen zu finden, ist grob fahrlässig.

Um auf Dauer Gerechtigkeit herzustellen, braucht es eine Ermäßigung der Rentenversicherungsbeiträge beim Arbeitnehmerbeitrag der Eltern: zwei Prozentpunkte je Kind. Außerdem die Einführung einer allgemeinen Versicherungspflicht von Selbstständigen – bei einer freien Wahl zwischen privater Vorsorge und gesetzlicher Rentenversicherung.

Wir brauchen bei der Rente mehr generationenübergreifende Gerechtigkeit und können nicht alle Belastungen bei den jungen Menschen abladen. Gleiches gilt schließlich auch für die Bewältigung der Folgen des Klimawandels.

Leserbriefe



▲ Einzelne Politiker drängen, auch Kinder gegen das Coronavirus zu impfen. Die Leserbriefschreiberin ist strikt dagegen und warnt vor möglichen Langzeitfolgen. Foto: CCO (Symbolbild)

Kinder nicht impfen

Zu „Den versteckten Verlierern helfen“ in Nr. 17:

Christoph Lehmann schreibt über die Situation der Kinder in der Pandemie, über deren Ängste und die Sorge, andere anzustecken. Neben guten Vorschlägen, wie die Lage für die Kinder verbessert werden könnte, empfiehlt er das frühzeitige Impfen auch der älteren Kinder. Ebenso bezeichnet es der evangelische Theologe Peter Dabrock als Solidarität mit Schülern und Studenten, wenn diese ab 16 baldmöglichst geimpft werden.

Ich frage mich: Warum? Ist es nicht so, dass Kinder und auch junge Menschen ein sehr gut funktionierendes Immunsystem in Bezug auf Corona unter Beweis gestellt haben? Und wenn Kinder doch an Corona erkranken, dann haben sie meist nur leichte Symptome. Wieso will man ihnen einen Impfstoff verpassen, dessen Langzeitfolgen in keinster Weise erforscht sind? Blutgerinsel und allergische Reaktionen sind bereits bekannt.

Ehrlich gesagt ist mir richtig bange um unsere Kinder und ihre Gesundheit! Ich hoffe, dass viele Eltern abwarten und beobachten. Leider ist der gesunde Menschenverstand meiner Meinung nach schon vielfach abhanden gekommen. Man denke nur an die Maskenpflicht für Schüler auch an der frischen Luft!

Marithe Gschwilm-Özbey,
89079 Ulm

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Kein Wort des Danks

Zu „Eine Geste an die Opfer“
in Nr. 18:

Einen Funken Anstand hat er wenigstens noch, der Kardinal Reinhard Marx. Erstens war es seine Pflicht und Schuldigkeit, sich für Gerechtigkeit und Solidarität einzusetzen. Zweitens erhält er jeden Monat Tausende Euro aus dem Staatssäckel – nicht aus Kirchensteuermitteln, sondern vom Staat. Andere Leute, die sich jahrzehntelang für Senioren und Kranke einsetzen, bekommen nicht mal ein Wort des Danks. Armer Staat!

Helmuth Hüttl, 87439 Kempten



▲ Kardinal Reinhard Marx hat auf die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes verzichtet. Seinen Rücktritt lehnte Papst Franziskus ab. Foto: KNA

Sünde beim Namen genannt

Zu „Väter, (Mit-)Mütter und intakte Familien“ (Leserbriefe)
in Nr. 18:

Wie viel Intoleranz spricht aus den Vorwürfen eines Wahl-Münchners gegenüber seiner ehemaligen Heimat Regensburg! Von oben herab beklagt er mit schweren Vorwürfen das vermeintlich Unchristliche der Schreiber. Dabei bemüht er sogar Jesus selbst. Er nennt die Kirche eine Organisation und übersieht dabei, dass Jesus Christus der Herr der Kirche ist, der keineswegs alles duldet und klar und deutlich die Sünde beim Namen nannte.

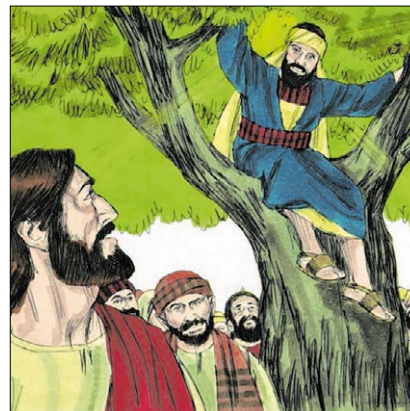
Jesus schützte zwar die öffentlichen Sünder vor tätlichen Übergriffen, entließ sie aber mit der Aufforderung, fortan nicht mehr zu sündigen. Nur so ist das ewige Heil zu erreichen, wozu Jesus als der Sohn des ewigen Vaters auf die Welt kam und sein Blut am



▲ Der verstorbene Kardinal Joachim Meisner. Den Umgang mit ihm findet unser Leser enttäuschend. Foto: KNA

Stamme des Kreuzes zur Rettung der Menschheit vergossen hat.

Evi Schmid,
85244 Röhrmoos



▲ Jesus wendet sich den Sündern zu und fordert sie zur Umkehr auf. Im Bild: die Begegnung mit dem Zöllner Zachäus.

Fehlentwicklung

Zu „Wirklich wahr“ in Nr. 18:

Vom Vorstand der Waldbröler Karnevals-Gesellschaft bin ich enttäuscht, dass sie ihren so engen Horizont zur Schau stellen! Hatten sie ihren „Habenorden“ an den Kölner Kardinal Joachim Meisner in Unbedachtsamkeit verliehen? Hätte dieser Orden nicht besser zum „Sex-Papst“ Oswald Kolle gepasst? Dessen angebliche Aufklärungen sind der größte Missbrauchsskandal, denn diese haben zu einer ideologisch-politischen Fehlentwicklung geführt!

Albert Groß, 70597 Stuttgart

Risiko Familienfeier

Zu „Für verwundete Seelen“
in Nr. 16:

Beruflich berate ich Krankenhäuser zur Verhütung von Infektionen. In Übereinstimmung mit Aerosolforschern und Bewertungen des Robert-Koch-Instituts bewerte ich vorwiegend ungeschützte Personenkontakte in geschlossenen Räumen als Pandemietreiber. Weniger bis kaum risikobehaftet ist der Aufenthalt mit begrenzter Personenanzahl in großen Räumen, wenn Schutzmasken getragen werden.

Die von der Kirche angebotenen Firm- und Kommunionfeiern zwingen jedes Kind und jeden Jugendlichen zur Teilnahme, wenn diese mit ihrem Klassenverband zusammen die Feier begehen wollen, und sie zwingen genauso die Großeltern und Paten in den Gottesdienst, wenn diese mit ihrem geliebten Enkelkind die so wichtigen Bezeugungen des Glaubens erleben wollen – vielleicht zum letzten Mal in einem gewissen Alter.

Die Feier von Gottesdiensten hat kaum zur Ausbreitung von Corona beigetragen. Aber die Zusammenkünfte nach dem Gottesdienst im Rahmen der Familie führen zwangsläufig zu Infektionen. Natürlich rufen die Kirchen nicht zu Familienfeiern auf, aber sie führen die Familien aufgrund der Spendung der Sakramente zusammen. Daher kann die Kirche zur Corona-Eindämmung beitragen, indem sie Firm- und Kommunion-Jahrgänge im nächsten Jahr zusammenfasst.

Ich habe beide Kirchen angeschrieben, um auf das Dilemma hinzuweisen, in welches die Kirchen die Gläubigen bringen – ohne Reaktion oder mit der Anmerkung, dass Kirchen die Verantwortung nicht für private Feiern haben, auch wenn sie sie vorher zusammenführen. Für mich zeigt sich hier, wie wenig die Kirchen für die Menschen da sind – zumal die Vorbereitung zu diesen wichtigen Sakramenten seelenlos ohne Präsenz durchgeführt wurden.

Dr. Petra Friedrich, 86157 Augsburg

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

Zwölfter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr B

Erste Lesung

Ijob 38,1.8–11

Der HERR antwortete dem Ijob aus dem Wettersturm und sprach: Wer verschloss das Meer mit Toren, als schäumend es dem Mutterschoß entquoll, als Wolken ich zum Kleid ihm machte, ihm zur Windel dunklen Dunst, als ich ihm ausbrach meine Grenze, ihm Tor und Riegel setzte und sprach: Bis hierher darfst du und nicht weiter, hier muss sich legen deiner Wogen Stolz?

Zweite Lesung

2Kor 5,14–17

Schwestern und Brüder! Die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde.

Also kennen wir von jetzt an niemanden mehr dem Fleische nach; auch wenn wir früher Christus dem Fleische nach gekannt haben, jetzt kennen wir ihn nicht mehr so.

Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Evangelium

Mk 4,35–41

An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn.

Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, so dass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?

Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?

Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn die-

ser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

► Eine von den mindestens sechs Versionen, die Eugène Delacroix von dieser Evangeliumsszene malte, wobei der französische Maler immer mehr das Geschehen auf dem Boot in den Blick nahm und immer mehr vom See wegließ. Dieses Gemälde von 1853 hängt im New Yorker Metropolitan Museum of Art.

Foto: gem



Gedanken zum Sonntag

„Gott will geweckt werden“

Zum Evangelium – von Apostolischem Protonotar Wilhelm Imkamp



Fallwinde, Unterdruckgebiet, Windstärke – das Evangelium ist natürlich kein Wetterbericht, aber es schildert

eine Wetterlage, die am See Genezareth, der ja 200 Meter unter dem Meeresspiegel liegt und von hohen Bergen umgeben ist, auch heute noch vorkommt. Es treten besonders zwischen März und Juni ganz plötzliche Fallwinde auf, die eine Windstärke von sieben bis acht erreichen können. Eine Art Superföhn.

Es ist merkwürdig, dass die Jünger von dieser Wetterlage überrascht werden, denn einige von ihnen sind Fischer, die den See genau kennen.

Vielleicht hatten sie ja etwas zu viel geredet, denn eigentlich herrschte auf den Schiffen im See Schweigen. Und zwar deshalb, damit man das leise Zischen des Windes zwischen den Bergen hören konnte, das genau so eine durch Fallwinde hervorgerufene Wetterlage ankündigte.

Die geschilderte Szene ist auf einem Fresko im „Turm der Winde“ (Torre di venti) über dem Korridor, der den Belvederehof im Vatikan nach Westen begrenzt, zu sehen. Es stammt von Niccolò Circignani (1580/81), genannt Pomarancio, und zielt die „Sala meridiana“, das „Zentrallabor“ der Gregorianischen Kalenderreform, die auch heute noch jede Datumszeile, auch die unseres Wetterberichts, bestimmt.

Im Evangelium geht es um „wirkliche Erlebnisse, in welchen diese

Fischer und Schiffer vom See eine ihrer Berufsart entsprechende religiöse Offenbarung empfangen“ (Gottfried Traub). Die bedrohliche Wetterlage versetzt die „Profis“ vom See in Angst – Jesus dagegen schläft, trotz der Wetterlage. Schlafen bei einem solchen Unwetter ist „Ausdruck seiner Souveränität und Sicherheit“ (Joachim Gnillka). Der wirkliche und echte souveräne Schlaf ist die Pointe, die das Wunder der Sturmstillung erst recht aufleuchten lässt. Jesus, der als Mensch schlief, bezwingt als Gott mit einem Wort das tobende Meer, brachte es Beda Venerabilis auf den Punkt.

Die Jünger haben Jesus aufgeweckt. Das Bewusstsein seiner Gegenwart reicht ihnen im untergehenden Boot nicht mehr. Sie wollen ihn hören und wecken ihn fast

vorwurfsvoll. „Wach auf! Warum schläfst du, Herr? Erhebe dich und verstoße uns nicht für immer“ (Ps 44,24). So hatte schon der Psalmist in höchster Not gerufen. Gott will das Bittgebet: „Gott will geweckt werden“ (Klaus Berger).

Die einzige Stelle im Neuen Testament, die vom Schlaf Jesu erzählt, ist eine Ermutigung zum Bittgebet. Die Gefahr ist echt, die Angst berechtigt, die Hoffnung schwach, die eigenen Kräfte am Ende, aber Jesus ist an Bord. Wir sollten ihn anrufen, auch im Bewusstsein unserer eigenen Glaubensschwäche.

Sich in den Unwettern unseres Lebens, im Sturm der Leidenschaften nicht vom Sturm beherrschen lassen, sondern den Herrn bestürmen, denn er ist der souveräne Herrscher über alle Gewalten.

Die Wetterlage am See Genezareth stimulierte als Fresko die Arbeiten an der Kalenderreform Papst Gregors XIII., es sollte auch die Arbeiten in den Reformstürmen unserer Tage stimulieren.



Gebet der Woche

Christus, dem Herren, dientest du als Herold.
Ewiger Ratschluss fand in dir den Boten.
Glücklich wir preisen alle deinen Namen:
Gruß dir, Johannes!

Noch trägt die Mutter dich in ihrem Schoße,
du aber fühlst schon, dass sich naht der König;
Freude bewegt dich, drängt dich, ihn zu grüßen,
ehe er geboren.

Wüste und Wildnis wählst du dir zur Wohnstatt,
kündest die Ankunft des ersehnten Retters,
predigst die Umkehr, rufst das Volk zur Buße,
dass es bereit sei.

*Aus einem Hymnus zur Geburt Johannes' des Täuflers
nach Paulus Diaconus († 799)*

Glaube im Alltag

von Pastoralreferentin Theresia Reischl



Damit alle es leuchten sehen“ – unter diesem Motto wurde ich 2007 als Pastoralassistentin ausgesandt. Ein besonderer Tag, ein erster Meilenstein auf meinem beruflichen Weg. Daran denke ich rund um Peter und Paul, wenn die Aussendungsfeier der Pastoralassistenten und auch die Priesterweihe gefeiert werden.

Ein interessantes Fest, dieser Gedenktag. Im Mittelpunkt: Simon Petrus und Paulus. Der eine stammte aus Galiläa, war verheiratet, ein Fischer. Alles sehr normal und gewöhnlich, bis eines Tages Jesus diesen Menschen in seine Nachfolge und seinen Dienst berief. Er gab ihm den Namen „Kephas – Fels“, woraus lateinisch Petrus wurde.

Das ist schon ironisch, weil hart wie Stein ist dieser Simon Petrus nicht. Er ist es, der unbedingt auf dem Wasser laufen will – und dann untergeht, weil ihm der Glaube fehlt. Er ist es, der Jesus unbedingt nachfolgen will und ihm unverbrüchliche Treue schwört – um dann den Herrn dreimal zu verleugnen, als es darauf ankommt. Er ist es, der beim Wettrennen mit dem Lieblingsjünger unterliegt – unsportlich war er auch noch – und erst glauben kann, als er das leere Grab sieht, hineingeht und alles kontrolliert. Und er ist es auch, der unbedacht einfach ins Wasser springt, als er den Auferstandenen erkennt. Trotzdem wird Petrus in allen Apostelverzeichnissen als Erster genannt.

Der andere ein gebildeter Jude aus Tarsus in Kleinasien, der Griechisch konnte und sich mit den

Gesetzen auskann-
te. Selbst-
bewusst
und über-

zeugt von sich und seinen Ansichten. Ein hartnäckiger und unbarmherziger Christenverfolger, der Jesus nie begegnet ist. Und der durch ein dramatisches Bekehrungserlebnis ein großer Theologe und Anführer der Kirche wird.

Die Unterschiede zwischen diesen beiden Männern könnten größer nicht sein. Das fängt bei der Herkunft und bei der Bildung an und geht weiter über ihren Lebenswandel und ihren Familienstand.

Ich finde das sehr ermutigend, weil in unserer Kirche Platz für jeden ist, wenn wir das Wort „katholisch – allumfassend“ ernst nehmen. Wenn nun die Pastoralassistenten ausgesandt und nächste Woche die Priester geweiht werden, in Erinnerung an die beiden Apostel, dann zeigt sich hier Berufung, die aber nur dann Bestand hat und wirken kann, wenn die vielen anderen Berufungen und Charismen in unserer Kirche auch Wertschätzung erfahren und sein dürfen. Der Priester allein oder die Pastoralassistentin machen's noch nicht – wenn ich das so salopp ausdrücken darf.

Es kommt auf jeden einzelnen von uns an: auf die Hitzköpfe, die voranschreiten, und auf die Bedächtigen, die zur Ruhe mahnen. Wir alle sind berufen, das Evangelium in und mit unserem Leben Wirklichkeit werden zu lassen – „damit alle es leuchten sehen“.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 4. Woche, zwölfte Woche im Jahreskreis

Sonntag – 20. Juni

Zwölfter Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlussegen (grün); 1. Les: Ijob 38,1.8-11, APs: Ps 107,23-24.26-27.28-29.30-31, 2. Les: 2 Kor 5,14-17, Ev: Mk 4,35-41

Montag – 21. Juni

Hl. Aloisius Gonzaga, Ordensmann

Messe vom hl. Aloisius (weiß); Les: Gen 12,1-9, Ev: Mt 7,1-5 oder aus den AuswL

Dienstag – 22. Juni

Hl. Paulinus, Bischof von Nola

Hl. John Fisher, Bischof von Rochester, und hl. Thomas Morus, Lordkanzler, Märtyrer

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 13,2.5-18, Ev: Mt 7,6.12-14; **Messe vom hl. Paulinus** (weiß)/**von den hl. John Fisher und Thomas Morus** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Mittwoch – 23. Juni

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 15,1-12.17-18, Ev: Mt 7,15-20

Donnerstag – 24. Juni

Geburt des hl. Johannes des Täuflers M. v. Hochfest, Gl, Cr, eig. Prf, in den Hg I-III eig. Einschub, feierl. Schlussegen (weiß); 1. Les: Jes 49,1-6, APs: Ps 139,1-3.13-14.15-16, 2. Les: Apg 13,16.22-26, Ev: Lk 1,57-66.80

Freitag – 25. Juni

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 17,1.9-10.15-22, Ev: Mt 8,1-4

Samstag – 26. Juni

Hl. Josefmaria Escrivá de Balaguer, Priester

Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: Gen 18,1-15, Ev: Mt 8,5-17; **Messe vom hl. Josefmaria Escrivá/vom Marien-Sa, Prf Maria** (jeweils weiß); jew. Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

WORTE DER HEILIGEN:
ODILO VON CLUNY

Frieden Gottes und Ruhe der Seelen



Heiliger der Woche

Odilo von Cluny

geboren: um 962 in der Auvergne
gestorben: 1. Januar 1049 in Souvigny
Erhebung seiner Gebeine am 21. Juni 1345
Gedenktag: 21. Juni (oder 11. Mai)

Der adlige Odilo wurde zunächst Kanoniker in Saint-Julien in Brioude und trat 990 in das Benediktinerkloster Cluny ein. Nach dem Tod seines Abtes Majolus wurde er 994 dessen Nachfolger. Als fünfter Abt von Cluny pflegte er Kontakte mit den deutschen Kaisern und den Königshäusern in Frankreich, Italien und Spanien und wurde zu einer geistlichen Autorität in ganz Europa. So setzte er sich für die Verbreitung des „Gottesfriedensgedankens“ ein. Er verfasste unter anderem die „Consuetudines Antiquiores – Althergebrachte Lebensweise“ und den „Liber Tramitis – das Buch des Wegs“ über die liturgischen Bräuche in den Benediktinerklöstern. Unter Odilos Leitung stieg die Zahl der cluniazensischen Klöster von 35 auf das Doppelte. *red*

Odilo hat ein Glaubensbekenntnis verfasst.

Darin steht: „Die ewige und unbegrenzte Einheit der höchsten Gottheit bete ich an, lobe, verherrliche und preise ich, so wie die heiligen Engel und Erzengel und alle Heiligen sie im Himmel anbeten.“

Ich glaube und bekenne den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist, die Dreieinheit in den Personen, die Einheit in der Gottheit und im Wesen, und zwar so wie es schon vorher die heiligen Patriarchen und Propheten gesagt haben, wie es der Engel Gabriel, der vom Himmel her zur Jungfrau gesandt wurde, dargelegt hat, die heiligen Apostel und die Evangelisten in ihren Schriften verkündeten, die Martyrer es gepredigt haben, die Bekenner es lehrten und die heiligen Jungfrauen bekannten.

Ich glaube und bekenne das Wort, das im Anfang war und bei Gott war und Gott war; das für meine und der ganzen Welt Befreiung

und Erlösung aus der heiligsten und unbefleckten Jungfrau Maria wahrhaft in unserem Leib, doch ohne die menschliche Begierlichkeit, in der Zeit gezeugt und geboren ist, gemäß dem Gesetz des Mose am achten Tag beschnitten wurde und den Namen Jesus erhielt, am 40. Tag von seiner Mutter im Tempel mit den üblichen Opfern dargelegt, den Magiern geoffenbart, von Johannes getauft wurde, in der Wüste vom Teufel versucht, aber nicht besiegt wurde, nachdem er viele, ja unzählige Wohltaten, Wunder und Heilungen gewirkt und das Evangelium verkündet hatte, zur vorbestimmten Zeit von seinem eigenen Jünger ausgeliefert, von den Juden gefangengenommen, gefesselt, geißelt, geohrfeigt, gekreuzigt, getötet und bestattet wurde; der am dritten Tag aus eigener Kraft von den Toten auferstand und so den Teufel besiegte und die Hölle beraubte; der 40 Tage hindurch den Aposteln in dem Fleisch, in dem er gekreuzigt wurde, erschien; der am 40.

Tag vor den Augen derselben Apostel und vieler anderer Gläubiger über die Himmel erhöht wurde; der von dort auch kommen wird, um im Feuer zu richten die Lebenden und Verstorbenen und die irdische Welt.

Ich glaube auch an den Heiligen Geist, und dass er auf unseren selben Herrn in der Gestalt einer Taube und auf die heiligen Apostel in Feuerzungen herabgestiegen ist und ihnen die Kenntnis aller Sprachen zugeteilt hat und eine unbesiegbare Standhaftigkeit gegenüber der Verfolgung durch alle Feinde geschenkt hat.

Ich glaube an die heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden und erwarte die Aufstehung von den Toten und das Leben der zukünftigen Welt. Amen.“

*Zusammengestellt von
Abt em. Emmeram Kränkl;
Fotos: gem, Br. Cassian Jakobs OSB*

Odilo von Cluny finde ich gut ...



„Die als Cluniazensische Reform bezeichnete Vitalisierung benediktinischen Klosterlebens ist eng mit den Äbten Odo, Majolus, Odilo, Hugo und Petrus verbunden. Ihr Gedenken begehrt die benediktinische Familie jährlich am 11. Mai. Für das Wirken des heiligen Abtes Odilo von Cluny waren das Leben im ‚Gottesfrieden‘ und das Gedenken an die Verstorbenen besonders wichtig. Wenn auch das Leben in einer klösterlichen Gemeinschaft von allen Mitbrüdern getragen wird, so braucht es Personen, die mit Tatkraft und Einfühlungsvermögen den Fokus auf den Weg der Christusnachfolge setzen. Dafür ist Odilo von Cluny ein Vorbild.“

**Bruder Odilo Rahm OSB,
Kloster St. Ottilien**

Zitat

über Odilo von Cluny

Auf Odilo geht die Einführung des Festes Allerseelen zurück, wie die liturgische Chronik von Cluny vermerkt:

„Von unserem heiligsten Vater und Herrn Odilo wurde unter Zustimmung und auf Bitten aller Brüder von Cluny beschlossen, dass so, wie in den weithin über den Erdkreis verstreuten Kirchen am ersten November das Fest Allerheiligen gefeiert wird, bei uns auf festliche Weise das Gedächtnis aller verstorbenen Gläubigen von Beginn der Welt an bis zuletzt begangen wird, und zwar auf folgende Weise:
Alle Brüder sollen privat und öffentlich Messen feiern für die ewige Ruhe aller gläubigen Seelen, auch sollen zwölf Arme gespeist werden. Und damit dieser Beschluss beständig gültig bleibe, wollen wir und bitten wir und ordnen wir an, dass dies so wie an diesem Ort auch an allen zu diesem Ort gehörigen Klöstern eingehalten werde.
Und wenn irgendein anderer sich diese unsere gläubige Einrichtung zum Vorbild nimmt, sollen ihm alle guten Wünsche in Erfüllung gehen!“



DAS ULRICHSBISTUM

BISCHOF ULRICH UND DIE UNGARN

Zeuge der Lechfeldschlacht

Schwert aus Königsbrunn könnte aus der Zeit um 955 stammen

KÖNIGSBRUNN – Wenn es auch keine ernsthaften Zweifel gibt, dass die Schlacht auf dem Lechfeld wirklich stattgefunden hat, so mangelt es doch an historischen Quellen und vor allem archäologischen Spuren. Unterstützt durch den Augsburger Bistumspatron, den heiligen Bischof Ulrich, siegte Kaiser Otto der Große 955 nach Christus über die Magyaren, also die Ungarn. Jetzt ist im Raum Königsbrunn ein eisernes Schwert aufgetaucht, das sich der Schlacht zuordnen lassen könnte.

Experten erklären nach dem Augenschein, dass das Schwert aus der Zeit der Schlacht auf dem Lechfeld stammen dürfte und damit wohl einem Krieger der Truppen Ottos gehörte. Es gibt aber Einwände. Die Waffe ist merkwürdigerweise nicht sehr stark verrostet und recht gut erhalten. Organische Teile wie eine Umwicklung des Griffs, eine Schwertscheide oder einen Gurt gibt es nicht mehr. Noch stärker fällt ins Gewicht, dass der genaue Fundort unbekannt ist.

Das Schwert befand sich viele Jahre lang – quasi unbemerkt – im Besitz des Verwalters eines Gutshofs bei Lagerlechfeld, Herbert Birk. Er ist jetzt an Demenz erkrankt und in ein Altersheim gezogen. Ein Neffe von ihm hat das Schwert als Dau-



▲ Der Königsbrunner Bürgermeister Franz Feigl und die Leiterin des Kulturbüros, Rebecca Ribarek, betrachten das alte Schwert.

Fotos: Kulturbüro Königsbrunn (1), Alt (2)

erleihgabe der Stadt Königsbrunn übergeben. Birk war seit 1984 auf dem jetzt nicht mehr existierenden Hof und kann keine Aussage mehr darüber machen, woher genau er es hat.

Schwert wird entsalzt

Die alte Waffe ist nun zunächst in die Thierhauptener Außenstelle des Landesamts für Denkmalpflege gebracht worden. Nach Auskunft einer Sprecherin wird es dort einer

Entsalzung unterzogen, die mehrere Monate dauert. Vor allem Chlorid-Ionen, die dem Metall anhaften, werden ausgewaschen, um so eine Korrosion zu vermeiden und das Schwert langfristig zu erhalten.

Laut dem Amt ist das Schwert 85 Zentimeter lang und hat neben der Klinge eine massive, gerade Parierstange und einen halbkreisförmigen Knauf. Verzierungen oder eine Marke der Schmiede sind nicht zu erkennen. Nach der chemischen Behandlung könnte das Schwert genauer analysiert werden.

Zur Frage seiner Echtheit hielt sich das Amt bedeckt. Die Leiterin des Königsbrunner Kulturbüros, Rebecca Ribarek, sagte jedoch, ihr gegenüber sei erklärt worden, es sei plausibel, dass es im 10. Jahrhundert geschmiedet worden ist. Das wäre zumindest ein deutlicher Hinweis darauf, dass es mit der Schlacht auf dem Lechfeld in Verbindung zu bringen ist.

Rebecca Ribarek wird es später obliegen, das Schwert der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, entweder im Archäologischen Museum der Stadt oder im schon existierenden „Infopoint 955“ zur Lechfeldschlacht nahe dem zentralen Busbahnhof und der Eisarena – bekannt vor allem durch seine

geschichtstreuen Dioramen. Die Niederlage der halbnomadischen Magyaren auf dem Lechfeld bewirkte, dass sie sich in Ungarn niederließen, ein Königreich gründeten und damit sozusagen in die europäische Geschichte eintraten. Vorgesehen sei, dass in Königsbrunn neben dem Schwert auch die Nachbildung eines magyarenischen Bogens präsentiert werde, so Ribarek.

Die Ungarn waren gefürchtete, treffsichere Bogenschützen, die damals immer wieder plündernd über Westeuropa herfielen und kaum abzuwehren waren. Otto hatte zunächst Mühe, ein schlagkräftiges Heer gegen sie aufzustellen, weil er mit seinem Sohn Liudolf zerstritten war. Bischof Ulrich soll die beiden versöhnt und selbst durch die erfolgreiche Verteidigung Augsburgs maßgeblich zur Zurückschlagung der Magyaren beigetragen haben.

Pferdegeschirr

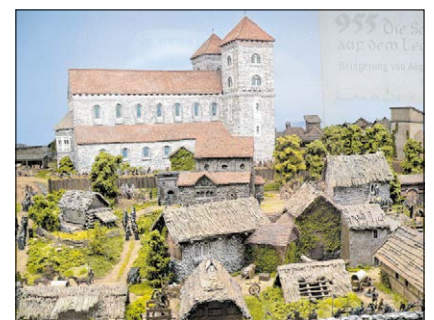
Ob aber die Schlacht auf dem Lechfeld südlich oder eher nordwestlich von Augsburg stattfand oder es vielleicht nur eine Abfolge kleinerer militärischer Aktionen gab, ist ungeklärt. Vor etwa zehn Jahren wurde bei Todtenweis ein Pferdegeschirr gefunden, das einem ungarischen Krieger zugeordnet wird. Ansonsten gibt es Reste militärischer Befestigungen gegen die Magyaren wie die Haldenburg Schwabegg oder die Ungarnschanze bei Pöttmes. *Andreas Alt*

Infos:

www.955schlachtaufdemlechfeld.de



▲ Ein Detail der Lechfeldschlacht aus einem Diorama von Martin Sauter im „Infopoint 955“ in Königsbrunn.



▲ So könnte Augsburg im Jahr 955 ausgesehen haben.

Erzengel als Vorbild

Bischof Bertram weiht Mönch zum Priester

ST. OTTILIEN – Einen Grund zur Freude – auch in Coronazeiten – gab es in der Klosterkirche der Erzabtei St. Ottilien: In einem nicht öffentlichen Gottesdienst (der aber ins Internet übertragen wurde) weihte Bischof Bertram Meier Bruder Michael Bäumlner zum Priester.

Er freue sich, wieder einmal in der Klostergemeinschaft in St. Ottilien zu sein und ganz besonders darüber, dass der Weihekandidat den Namen eines Engels gewählt habe, sagte Bischof Bertram. Er lud die Festgäste dazu ein, auf die drei Erzengel und ihre Bedeutung in der heutigen Zeit zu schauen: „Viele denken, dass Engel ‚out‘ sind und nur wenige scheinen sie zu vermissen. Gegen diesen Strom des kirchlichen Zeitgeistes schauen wir zunächst auf Michael, dessen Name übersetzt bedeutet ‚Wer ist wie Gott?‘ und der für das Weise, die Lebenswirklichkeit zu begreifen und zu gestalten steht.“

Feuerspeiende Ungeheuer, unüberwindliche Mächte wie Gewehre, Panzer, Schlachtschiffe, Atomraketen, Diktatoren, Terroristen, Katastrophen und Pandemien gäbe es auch heute, so der Bischof. „Das Entsetzen ist vom Himmel gefallen und die Menschen sind imstande, sich die Hölle auf Erden zu machen. Stimmen, die nicht schweigen und sagen, dass Krieg Sünde gegen die Menschlichkeit ist und damit gegen Gottes Gebot, die ihre ganze Leidenschaft einsetzen für den Frieden, sie haben etwas von Michael, dem Engel der Gerechtigkeit.“

Dem Weihekandidaten wünschte Bischof Bertram, dass in ihm immer die Frage seines Namenspatrons brenne: „Wer ist wie Gott?“ Dann sei er sich sicher, dass die Früchte

des Heiligen Geistes wachsen: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (Gal 5, 22-23).

Das Weihebild von Bruder Michael, das unter seinem Leitsatz „Gott suchen und den Menschen dienen“ (aus den Konstitutionen der Missionsbenediktiner) steht, zeigt neben seinem Namenspatron auch die Engel Gabriel und Raffael und die heilige Ottilia.

An Bruder Michael wandte sich der Bischof mit den Worten: „Sie wollen und sollen Mensch bleiben, auch wenn sie bald als Pater angeredet werden. Ich weihe sie nicht zum Engel, denn Engel sind ja Wesen aus Geist. Ich weihe sie zum Priester, und da sie nicht gleich zum Engel mutieren, freue ich mich, wenn sie weiter ein menschlicher Bengel bleiben.“ Er wünsche ihm und der ganzen Klostergemeinschaft, dass er sich als Benediktiner und Priester, als Pater von heiligen Engeln gut aufgehoben und geschützt wisse.

Zur Weihehandlung trat Bruder Michael vor den Bischof und versprach ihm die Bereitschaft zum priesterlichen Dienst. Nach der Handauflegung wurden ihm die priesterlichen Gewänder angelegt, die Hände gesalbt sowie die Hostienschale und der Kelch überreicht. Mit dem Bischof feierte der Neupriester dann den Gottesdienst.

Bruder Michael, Jahrgang 1989, ist mit seiner Schwester in Erbenndorf (Oberpfalz) aufgewachsen. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Regensburg und Salzburg, wo er durch einige Benediktiner das klösterliche Leben kennenlernte. 2016 trat er in die Gemeinschaft der Missionsbenediktiner in St. Ottilien ein und legte 2020 die Ewige Profess ab.

Gabriele Rabl



▲ Bischof Bertram Meier feierte mit den Schwestern einen Dankgottesdienst zur abgeschlossenen Renovierung des Klosters Maria Medingen nach dem Brand im Jahr 2015. Im Zentrum stand die Figur des „Trösterleins“. Foto: Gah

Der Schaden ist behoben

Bischof Bertram feierte mit den Schwestern

MÖDINGEN – Die Renovierung der Margaretenskapelle auf dem Gelände von Kloster Maria Medingen in Mödingen (Kreis Dillingen) bedeutete den Abschluss der Instandsetzungsarbeiten nach dem verheerenden Brand im Juli 2015. Zu diesem Anlass feierte Bischof Bertram Meier mit den Dillinger Franziskanerinnen einen Dankgottesdienst.

Schwester Elke, die Provinzialoberin von Kloster Maria Medingen, erinnerte an die vier Leitfragen bei der Renovierung: Was ist erhalten geblieben unter Ruß? Was ist gänzlich zerstört? Wie kann man das Erhaltene wieder sichtbar machen? Wie wurden zur Zeit des Klosterbaus die Farben hergestellt und wie wurden sie gemischt? Immer wieder brauchte es dafür Prüfungen der Ergebnisse. Aber die Restauratoren und Handwerker gaben dabei nicht auf. Schwester Elke dankte ihnen für ihre Geduld.

Einen großen Beitrag zur Renovierung leisteten auch drei Reinigungsfirmen. Der Versicherungskammer Bayern, dem St. Ulrichswerk und dem Landesamt für Denkmalpflege dankte Schwester Elke für die Finanzierung. Außerdem habe das Kloster zahlreiche Spenden bekommen.

Im Mittelpunkt des Dankgottesdienstes stand das Trösterlein, ein hölzernes Jesuskind. Dieses hatte die selige Margareta Ebner in das Kloster gebracht, als dort noch Dominikanerinnen waren. Auf wundersame Weise wurde es bei dem Brand nicht zerstört. Zu Beginn der liturgischen

Feier wurde es in einer Prozession aus der Margaretenskapelle in die Klosterkirche getragen, am Ende gab es eine Prozession zurück.

Bischof Bertram verband das Medinger Trösterlein mit dem Tröster vom Himmel, dem Heiligen Geist. Leider werde die dritte göttliche Person oft stiefmütterlich behandelt. Der Atem Gottes mache deutlich, dass Gott Beziehung sei. Er mache den Menschen fähig, Gott mit ganzer Kraft zu lieben. Er lasse aber auch Menschen mit Gottes Wort schwanger gehen und befähige sie, sich anderen zuzuwenden und davon zu verkünden. Dies sei gegenwärtig durch die Berührungsverbote der Pandemie schwieriger als sonst, aber dennoch könne man den Mitmenschen Wahrnehmung schenken.

Mit Wehmut

In die Fürbitten mischte sich auch eine wehmütige Note, die mit einem schweren Verlust durch den Brand zu tun hatte. Schwester Gertrud kam durch den giftigen Rauch ums Leben. Sie war Gästeführerin des Klosters und brachte den Besuchern gerne das Leben der Heiligen Franziskus und Klara nahe. Der Bischof bedauerte den tragischen Tod und fand im gleichen Atemzug tröstende Worte. Jetzt habe Schwester Gertrud das Ziel erreicht, zu dem alle von Gott eingeladen seien.

Musikalisch wurde der Gottesdienst von Geige und Orgel gestaltet. Auch das Singen von Gemeindeliedern war wieder möglich.

Martin Gah



◀ Bei der Priesterweihe (von links): Michael Bäumlner, Bischof Bertram Meier und der Erzabt des Klosters St. Ottilien, Wolfgang Öxler.

Foto: M. Rabl

Von Nazis umgebracht

Nach Frater Paulus wurde jetzt ein Weg benannt

AUGSBURG – An den jungen Augsburger Wolfgang Bernheim, den späteren Benediktinerbruder Paulus, und dessen tragisches Schicksal erinnert nun bei der Kirche St. Michael im Augsburger Stadtteil Pfersee eine kleine Straße.

Zuvor war für den jungen Katholiken, der aus einer alteingesessenen jüdischen Fabrikantenfamilie stammte, vor seiner früheren Schule und letzten Wohnadresse Am Stephansplatz 6 vor dem Gymnasium bei St. Stephan ein sogenanntes Erinnerungsband aus Metall installiert worden.

Bei einem Gedenkgottesdienst anlässlich seines Tauftags am 23. Mai würdigte Stadtpfarrer Franz Götz am Pfingstsonntag den schweren Lebensweg Wolfgang Bernheims, der als Schüler des Gymnasiums bei St. Stephan zunächst in der Zeit des Dritten Reiches dort einen geschützten Raum hatte. In Herz Jesu erinnerte während des Gottesdienstes eine Gedenktafel an Wolfgang Bernheims Lebensstationen. Oberbürgermeisterin Eva Weber lobte die Straßenumbenennung als beherzte Bürgerschaftsinitiative gerade im Festjahr „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“. Schülerinnen der Agnes-Bernauer-Realschule gestalteten sowohl den Gottesdienst als auch die feierliche Enthüllung des Straßenschilds mit.

Michael Bernheim, ein Verwandter des geehrten Wolfgang Bernheim, enthüllte das Straßenschild mit der Bürgermeisterin und Monsignore Franz Götz. „Von dem Plan, die Straße vor der St.-Michaels-

Kirche nach meinem Onkel zu benennen, bin ich erst durch die Anfrage des Geodatenamts der Stadt Augsburg informiert worden, als fast alles schon gelaufen war“, erzählt Michael Bernheim. Er habe gewusst, dass Wolfgang Bernheim als Kandidat für den neuen Namen der Langemarck-Straße genannt worden sei. „Dies hätte mir nicht gefallen, weil er mit Kriegshaber keine Verbindung gehabt hat“, findet Michael Bernheim. Die Straße im Herzen des alten Pfersee empfindet er aber als eine „glückliche Wahl und eine gute Idee von Pfarrer Götz“. Denn Wolfgang sei in Pfersee aufgewachsen, wie seine Geschwister und er auch. „Und Herz Jesu war seine und unsere Heimatpfarre.“

Man dürfe aber nicht vergessen, dass Wolfgang nicht wegen seines christlichen Glaubens, sondern wegen seiner jüdischen Abstammung von den Nazis umgebracht worden sei. Diese habe er durch die Taufe nicht verloren. „Wollen wir hoffen, dass ihm der bewusst gelebte christliche Glaube auf seinem schweren Weg in den sicheren Tod geholfen hat“, sagt Michael Bernheim.

Je älter er werde, bekennt der Nachfahre, desto unfassbarer erscheine ihm, was durch den Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 passiert ist. „Dies ist mir als Verwandter von Wolfgang am Pfingstsonntag wieder durch den Kopf gegangen und hat mich sehr belastet. Schön war es aber zu beobachten, wie viele Jugendliche sich bewusst mit seinem Schicksal beschäftigen. Sie können mithelfen, an einer menschlichen und freien Zukunft zu bauen.“ *Annette Zoepf*



▲ Michael Bernheim (von links), Monsignore Franz Götz und Oberbürgermeisterin Eva Weber enthüllen das neue Straßenschild. Foto: Zoepf

NS-Märtyrer

Wolfgang Bernheims bitteres Schicksal

Wolfgang Bernheim, Kind einer jüdischen Familie aus Pfersee, wurde im Zuge der zweiten Ehe seines Vaters mit einer Katholikin katholisch getauft. Nach der Pogromnacht 1938 schloss ihn seine Schule aus. Sein Vater konnte in die Schweiz fliehen, der 15-jährige Wolfgang kam in Köln bei seiner leiblichen Mutter unter. Danach floh er in die Niederlande, wo er in der Benediktinerabtei Vaals Aufnahme fand und dort später das Abitur ablegte. Als Novize trat er dann bei diesen Benediktinern ein und erhielt den Ordensnamen Bruder Paulus. Nach Protesten der niederländischen Kirchen gegen die Deportation der Juden wurden auch getaufte

Juden von der deutschen Besatzungsmacht gezwungen, sich zur Deportation zu melden. Im Juli 1942 forderte Abt Romuald Wolters, der Repressalien fürchtete, Frater Paulus auf, sich für seine Mitbrüder zu opfern.

Am 28. August 1942 wurde Bernheim vom Durchgangslager Westerbork Richtung Auschwitz deportiert. Am Nachmittag des 29. August wurde der 19-jährige in Kosel (Koźle), etwa 50 Kilometer vor Auschwitz, mit 157 anderen Männern aus dem Zug geholt und in das Arbeitslager Sakrau/Oberschlesien überstellt. Dort wurde er nach Bericht eines überlebenden Augenzeugen im Oktober oder November 1942 ermordet. *zoe*

Verschiedenes

100% Natur pur!
getrockneter Geflügelfüllung
in Pelletform
frühzeitig ausbringen
rein organisch – keimfrei –
humusbildend
als Volldünger für Blumen,
Gemüse und Rasen
unentbehrlich
10-kg-Sack und 4,5-kg-Sack

**GEFLÜGELHOF
SEEMILLER**
Hofstr. 1, 86420 Diedorf/Hausen
Telefon 08238/2681
E-Mail: claudia.seemiller@gmail.com

Beilagenhinweis:
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage
Region Augsburg und Unser Allgäu bei.

**Buchen Sie
jetzt Ihre
Anzeige!**



Kontakt: 0821/50242-21/-24



Wir fertigen
Soutanen und
Talare nach Maß –
Ministranten-
gewänder sowie
Reparaturen
von sakralen
Gewändern.



Mode nach Maß
Bettina Schließer

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag 9:00 – 13:00
Dienstag – Freitag
9:00 – 13:00 und 14:00 – 17:00
1. Samstag im Monat 9:00 – 12:00

Mode nach Maß
Bachstr. 33 · 89250 Senden
fon 073 07/65 66
fax 073 07/9 23 20 08
info@schneiderei-schliesser.de
www.schneiderei-schliesser.de

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?

Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze · schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 08 00 / 8 34 62 50
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel



Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

-G. Kisselbach
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Stammhaus Kassel:
Lindenallee 9-11
34225 Baunatal
Telefon 0561 94885-0

Filiale West:
Aachener Straße 524 - 528
50933 Köln
Telefon 0221 29077991

Filiale Süd:
Aindlinger Straße 9 1/2
86167 Augsburg
Telefon 0821 7472161

Fordern Sie
unseren Katalog an!

info@kisselbach.de • www.kisselbach.de



▲ An der Fernsehsendung „Münchner Runde“ des Bayerischen Rundfunks beteiligten sich (von links) Bischof Bertram Meier, Kai Christian Moritz, Clara Steinbrecher, BR-Chefredakteur Christian Nitsche und Jaqueline Straub. Foto: BR

„Lehne nie Segen ab“ Bischof Bertram zu Gast bei „Münchner Runde“

MÜNCHEN (KNA) – Bischof Bertram Meier zeigt sich offen für die Segnung homosexueller Paare. „Ich lehne niemals einen Segen ab für Menschen, die zu mir kommen, um sich segnen zu lassen“, sagte er vorige Woche am Mittwoch in der Fernsehsendung „Münchner Runde“ des Bayerischen Rundfunks: „Wenn Menschen sagen, sie wollen Werte wie Treue und Verbindlichkeit leben, dann gebe ich denen den Segen. Aber eine Sakramentalität steht noch mal auf einem anderen Blatt.“

Damit spielte er auf das katholische Sakrament der Ehe an, das nur für heterosexuelle Paare vorgesehen ist. Clara Steinbrecher, Sprecherin der Kirchenreformen gegenüber kritisch eingestellten Initiative „Maria 1.0“, entgegnete daraufhin in der Sendung: „Damit stellen Sie sich aber offensichtlich gegen Rom.“ Meier verneinte dies und erklärte: „Ich vermeide alles, um den Eindruck zu erwecken, es ist eine Ehe. Ich würde nicht mit der Stola die Hände umwickeln und Formeln sprechen, die bei einer sakramentalen Eheschließung vorgesehen sind.“

Der Bischof fügte hinzu: „Gutes Sprechen aus dem Munde Gottes sollten wir niemandem verweigern.“ Bei der weiteren Debatte über Homosexualität erklärte Steinbrecher: „Dass Homosexualität eine Sünde ist, ist aus der Heiligen Schrift begründbar.“ Menschen seien in sich ergänzender Geschlechtlichkeit geschaffen worden. Insofern sei nachvollziehbar, dass „es nicht gut ist“, wenn gleichgeschlechtliche Paare „miteinander irgendwie verkeh-

ren“. Die Kirche müsse sich fragen, „wie man solchen Menschen helfen kann“ und wie man ihnen einen Weg aufzeigen könne.

Kai Christian Moritz, einer der Sprecher des Betroffenenbeirats der Deutschen Bischofskonferenz, nannte dies „wirklich sehr schwere Aussagen“. Es sei „fast schon geistige Brandstiftung“, dass von Homosexualität wie von einer „Krankheit“ gesprochen werde. Mitte März hatte die vatikanische Glaubenskongregation erklärt, die katholische Kirche habe nicht die Vollmacht, gleichgeschlechtliche Verbindungen zu segnen. Der Bischofskonferenz-Vorsitzende Bischof Georg Bätzing hatte später erklärt, er hoffe, dass sich die Kirche bei ihrem Reformdialog Synodaler Weg auf eine Form der Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren verständigen könne.

In der Sendung äußerte sich Bischof Meier auch zu einer Formulierung des Münchner Kardinals Reinhard Marx. „Ich glaube nicht, dass wir an einem toten Punkt sind“, sagte Meier. Er sehe „immer wieder Knospen der Hoffnung“. So könne man aktuell etwa offen über den Zölibat diskutieren. Zur Frage der Weihe von Frauen sagte Meier, er sei nicht dafür, „Quantensprünge zu machen, der Weg der katholischen Kirche als Global Player ist ein Weg der kleinen Schritte“.

Information

Die Diskussionsrunde im Bayerischen Fernsehen kann man nochmals unter dem Link www.br.de/mediathek/video/muenchner-runde-polit-talk-09062021-macht-und-missbrauch-scheitert-die-kirche-an-sich-selbst-av:60815a06a0b5cd00078ab63f ansehen.

BEHINDERTE MENSCHEN

Selbstbestimmt am Leben teilnehmen

AICHACH-FRIEDBERG (pba) – Ein Familienratgeber der Aktion Mensch bietet Informationen zu einer Vielzahl von Themen, die für Menschen mit Behinderung von Bedeutung sind, um möglichst selbstbestimmt am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben. Kernstück des Familienratgebers ist die Adressdatenbank, wo die Nutzer nach wichtigen Adressen von Organisationen der Behindertenhilfe und -selbsthilfe in der Nähe suchen können. Für den Landkreis Aichach-Friedberg sind derzeit 53 Einrichtungen der Behindertenhilfe abrufbar. Alle Infos findet man unter www.familienratgeber.de. Dienste für Menschen mit Behinderung aus dem Landkreis Aichach-Friedberg können sich kostenfrei in die Datenbank aufnehmen lassen, Telefon 08 21/5 97 67 37-0.

FEST DER TRÄNEN CHRISTI

Heilige Messe gibt es heuer als Livestream

STEINGADEN (pba) – Am Sonntag, 20. Juni, wird in der Wieskirche in Erinnerung an das Tränenwunder auf dem Gesicht des Geißelten Heilandes am 14. Juni 1738 um 10 Uhr das Fest der Tränen Christi gefeiert. Domkapitular Clemens Bieber, Würzburg, der auch Mitglied der Bruderschaft zum Geißelten Heiland auf der Wies ist, kommt als Festzelebrant. Aufgrund der Abstandsregeln stehen in der Wieskirche derzeit nur 92 Plätze für Gottesdienstbesucher zur Verfügung. Der Gottesdienst wird aber wieder über den YouTube-Kanal der Wieskirche als Livestream unter www.wieskirche.de übertragen. Auch am Samstagabend, 19. Juni, gibt es um 19 Uhr eine Messe mit Aussetzung des Allerheiligsten. Sie wird vom Katholischen Landvolk gestaltet.

Sexueller Missbrauch

Bischof verpflichtet Priester der Diözese

AUGSBURG (pba) – Ein Geistlicher der Diözese Augsburg ist von Bischof Bertram Meier mit sofortiger Wirkung von seinem Amt als Pfarrer und Dekan entpflichtet und damit von allen seinen Aufgaben freigestellt worden. Die Seelsorge in der betroffenen Pfarreiengemeinschaft Memmingen wird vorübergehend von einem Team aus Geistlichen und Laien wahrgenommen.

Generalvikar Harald Heinrich hatte zuvor umgehend die zuständige Staatsanwaltschaft über einen sehr ernst zu nehmenden Vorwurf des sexuellen Missbrauchs gegen den Priester in einem konkreten Fall informiert. Den Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche und den kirchenrechtlichen Normen in diesem Fall entsprechend hat Bischof Bertram im Vorfeld die dafür zuständige Kongregation für die Glaubenslehre in Rom informiert und um Entscheidung gebeten.

Die vom Kirchenrecht in solchen Fällen vorgesehene kanonische Voruntersuchung ist eingeleitet. „Die zu Protokoll gegebenen Aussagen in diesem uns bekannt gewordenen Fall erschüttern uns zutiefst“, sagte Generalvikar Heinrich. „Wir nehmen den Fall sehr ernst und werden alles daransetzen, eine durchgängige, lückenlose und transparente Aufklärung sicherzustellen.“

Über einen weiteren Einsatz des Geistlichen wird auf der Grundlage

der Unschuldsvermutung nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und vor allem der letztendlichen Prüfung des Falls durch die Kongregation für die Glaubenslehre entschieden. „Mir ist schmerzlich bewusst, dass diese Nachricht besonders für alle Gläubigen in den betroffenen Gemeinden, wie für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein großer Schock sein muss. Wir bemühen uns, zeitnah Klärungen über das weitere Vorgehen und die Nachfolge herbeizuführen. Dabei werden wir selbstverständlich auch die Verantwortlichen in der Pfarreiengemeinschaft miteinbeziehen“, sagte der Generalvikar.

Die Diözese Augsburg verfolgt im Kampf gegen Missbrauch seit langer Zeit eine Null-Toleranz-Politik und ruft dazu Betroffene auf, sich zu melden oder entsprechenden Signalen sofort nachzugehen. Vermutungen und Verdachtsmomente werden konsequent verfolgt. Es sei wichtig, dass sich Betroffene ermutigt fühlen, Missbrauch den zuständigen Stellen zu melden. Sie könnten sicher sein, dass ihre Mitteilungen ernst genommen werden. Bischof Bertram Meier erklärte: „Wir brauchen eine Reinigung des Gedächtnisses, damit die so sehr gewünschte geistliche Erneuerung der Kirche zur Entfaltung kommen kann. Versagen und Schuld müssen benannt werden – das sind wir den Betroffenen schuldig.“

Der Landkreis Günzburg stellt sich vor



500 Jahre österreichische Geschichte sowie schwäbische Lebensart prägen den Landkreis Günzburg. Er ist reich an landschaftlichen und kulturellen Schätzen. *Foto: Vollmer (oh)*

Familienfreundliche Region

Als Familien- und Kinderregion präsentiert sich der Landkreis Günzburg. Eine bedeutende Attraktion des Landkreises ist das Legoland Deutschland, doch kinderfreundlich war die Region schon lange vor dessen Ansiedlung, zum Beispiel mit dem Leipheimer Kinderfest im Sommer und dem Faschingsbrauch der Burgauer Kinderbrotspeisung. Ein Museum, das Kinder anspricht, ist das Bayerische Schulmuseum in Ichenhausen. Einen Besuch lohnt auch das Museum Kreisheimatstube in Stoffenried. Es zeigt Bauernhäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Geographisch ist die Region geprägt durch die Flüsse Biber, Günz, Kammel, Mindel und Zusam. Die Wasserläufe durchziehen den Landkreis von Süden nach Norden, dem breiten Donautal zurendend. Dazwischen liegen Höhenrücken, die vielfach bewaldet sind. Durch ein gut ausgebautes Radwegenetz können diese Landschaften gut mit dem Drahtesel erkundet werden. Im Sommer locken zahlreiche Freibäder, im Winter das Burgauer Eisstadion Familien zum Sporteln. Ein Gartenhallenbad gibt es in Leipheim.

Der Landkreis Günzburg wurde im Zuge der bayerischen Gemeindereform von 1972 aus den beiden Altlandkreisen Krumbach und Günzburg gebildet. Vor dem Übergang an Bayern 1806 waren die beiden Kreise rund 500 Jahre lang österreichische Markgrafschaften.

Die Große Kreisstadt Günzburg hat neben dem Legoland das Rokokojuwel der Frauenkirche zu bieten, erbaut von Dominikus Zimmermann und kunstvoll



▲ Der Günzburger Marktplatz ist die „gute Stube“ der Stadt. *Foto: Gah*

freskiert von Anton Enderle. Die Stadttürme, die Hofkirche und das Münzkabinett zeugen von der repräsentativen Architektur der Residenzstadt der ehemaligen österreichischen Markgrafschaft Burgau (1306 bis 1806).

Gartenfreunde können sich im Kreislehrgarten Krumbach weiterbilden. Außerdem haben in dieser Stadt die Zentrale des Verbands der schwäbischen Musikvereine sowie die Trachten- und Volksmusikberatung des Bezirks Schwaben ihren Sitz. Sehenswert sind auch die Pfarrkirche St. Michael und das Rathaus aus der Barockzeit, einige wunderschöne Fachwerkbauten sowie zahlreiche Gebäude im jüdischen Baustil. Darüber hinaus gehört der Landkreis zum schwäbischen Barockwinkel und bietet eine Reihe schöner Dorfkirchen aus dieser Epoche, zum Beispiel in Waldkirch.

Martin Gah

Verkauf eigener Produkte

URSBERG – Der Laden des Dominikus-Ringeisen-Werkes in Ursberg wird derzeit umgebaut und demnächst neu eröffnet. Viele Produkte, die dort angeboten werden, kommen aus den Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Durch den Verkauf der Waren wird deren Beschäftigung gefördert. Die betreuten Menschen erhalten durch ihre Arbeit ein gestärktes Selbstwertgefühl und sind stolz auf das Geleistete.

Im Bistro des Ursberger Ladens treffen sich Menschen mit Behinderung, Mitarbeiter und Besucher gerne zu einer gemütlichen Tasse Kaffee und genießen

einen Imbiss oder Köstlichkeiten aus der Ursberger Klosterbäckerei. Besucher finden zudem eine große Auswahl an Geschenkideen und Dekorativem aus verschiedenen Materialien wie Metall, Glas, Holz, Keramik und Textilien. Das Sortiment wird durch den Zukauf von Geschenkartikeln, kunstgewerblichen Erzeugnissen und Devotionalien ergänzt. Im Warenangebot spielt der Werkstoff Holz eine große Rolle. Viele Artikel wie Gartenmöbel, Spielzeug, Puppenhäuser und Kindermöbel sind aus dem nachwachsenden und gesundheitlich empfehlenswerten Material gefertigt.



URSBERGER LADEN & bistro

Wir bauen um!
Freuen Sie sich
auf ein neues
Einkaufserlebnis!

- Stimmungsvolles für Ihren Garten
- Schöne Dinge aus Metall, Keramik und Filz
- Holzspielwaren in großer Auswahl
- Handgewebte Teppiche, Besen und Bürsten
- Weidenzäune und Korbbwaren



Dominikus-Ringeisen-Werk | Ursberger Laden & Bistro
 Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 17 Uhr, Sa 9 - 12 Uhr Bistro tägl. ab 7 Uhr
 Dominikus-Ringeisen-Str. 1c | 86513 Ursberg | Tel. 08281 92-2241 | www.drw.de

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!



Kontakt 0821 50242-21/-24

Energie für heute und morgen

Mein ÖkoGas –
100% CO₂-neutral



Echt fair für Ihre Zukunft

erdgas-schwaben.de



**erdgas
schwaben**
sicher, günstig, nah

1947 BIS 1957 CHEFREDAKTEUR

Er war mit Lesern in Kontakt

Der Bestsellerautor Alphons M. Rathgeber

Mitten im Ersten Weltkrieg veröffentlichte der Stadtkaplan von St. Moritz in Augsburg, Alphons Maria Rathgeber (1888 bis 1964), ein kleines, handliches Büchlein mit dem Titel „Denk nach!“ Er nannte es „ein Tagbüchlein großer Gedanken“.

Für jeden Tag des Jahres fand Rathgeber ein paar Zeilen von einem Dichter, einem Denker oder einem Heiligen. Im Vorwort schrieb er: „Ein Tag, an dem wir der Seele nichts geben, ist Gott gestohlen, dem Teufel geschenkt“. Er wollte für jeden Tag einen guten Gedanken beisteuern. Das Büchlein widmete er seiner Mutter.

Rathgeber wurde als Lehrersohn 1888 in Unterroth bei Illertissen geboren. Nach dem Abitur studierte er in München Philosophie und Theologie. Er gehörte dem Herzoglichen Georgianum an, in dem begabte Studenten aus ganz Bayern Aufnahme finden. Dies schuf Kontakte über die Heimatdiözese hinaus. Es ermöglichte auch eine wissenschaftliche Laufbahn. Rathgeber wollte in die Seelsorge. Vom Vater hatte er das pädagogische Talent geerbt und von der Mutter die Fähigkeit, viele Dinge mit Humor zu nehmen.

Nach Kaplansstellen in Immenstadt, Starnberg und Augsburg wurde Rathgeber Benefiziat in Wasserburg am Bodensee. 1925 übernahm er die Pfarrei Haselbach im Dekanat Mindelheim. Inzwischen hatte er sich durch zahlreiche Beiträge in katholischen Zeitschriften einen Namen gemacht, außerdem hatte er bereits einige Bücher veröffentlicht. Das Angebot, Hauptschriftleiter beim Sebaldu-Verlag in Nürnberg zu werden, nahm er 1926 an.

Volkstümliche Sprache

In den folgenden Jahren konnte er weitere Bücher veröffentlichen. Am bekanntesten wurde „Das heilige Meßopfer“. Wie bei allen seinen Büchern achtete er auf eine volkstümliche Sprache. Alles Geschraubte widerstrebte ihm. Wichtig war ihm auch ein leicht lesbarer Druck. Seine Beiträge im „Sonntagsfrieden“ wurden gerne gelesen.

Auch als 1933 die große Gleichschaltung erfolgte, konnte er weiter publizieren, da sein Themenfeld rein religiöser Natur war. Der Erzbischof von Bamberg schätzte die Arbeit von Pfarrer Rathgeber sehr. 1936 ernannte er ihn zum Erzbischöflich Geistlichen Rat. Im Frühjahr 1939

musste er seine Arbeit im Sebaldu-Verlag einstellen.

Er kehrte in die Heimatdiözese Augsburg zurück und übernahm die Pfarrei Lauchdorf im Dekanat Baisweil. Hier verbrachte er die Kriegsjahre. Manche spätere Veröffentlichung entstand in diesen Jahren. Seinen Fragekasten, durch den er über ein Jahrzehnt mit seinen Lesern in Kontakt war, brachte er in Buchform, und nach dem Ende des Krieges erschien das Buch unter dem Titel „Wissen Sie Bescheid?“. Es wurde ein Bestseller. Hier erhielt man Antwort auf viele Fragen im Glaubensleben. Eine Auflage folgte der anderen. Als „der Rathgeber“ ging er in die Geschichte ein.

Nach dem Krieg wechselte er von Lauchdorf nach Adelsried. Er wollte in die Nähe von Augsburg. 1947 übertrug ihm der Bischof die Schriftleitung der „Augsburger katholischen Kirchenzeitung – Bistumsblatt der Diözese Augsburg“, die nach dem Zweiten Weltkrieg im September 1946 neu gegründet worden war. Woche für Woche wandte sich der Chefredakteur an seine Leser. Der „Briefkasten“ wurde zur festen Institution.

Nach zehn Jahren legte er die Verantwortung in jüngere Hände und schied aus der Redaktion der Kirchenzeitung. Bischof Josef Freundorfer würdigte die Verdienste des Seelsorgers und Schriftstellers mit der Ernennung zum Monsignore. Seinen Ruhestand verbrachte er in Kaufbeuren. Hier starb er kurz vor seinem 80. Geburtstag und wurde auf dem städtischen Friedhof beigesetzt.

Ludwig Gschwind



▲ Alphons M. Rathgeber war nach dem Zweiten Weltkrieg Chefredakteur des Augsburger Bistumsblatts.

Foto: Archiv Gschwind

Senioren



Nach Eintritt in den Ruhestand haben Senioren noch eine lange Lebensphase vor sich. Sie sollte aktiv gestaltet werden.

Foto: Imago/Sven Simon

Schutz für die Augen

Mit zunehmendem Alter brauchen die Augen oft mehr Unterstützung, denn altersbedingte Erkrankungen können die Sehkraft schwächen. Besonders häufig ist der Graue Star (Katarakt) – eine Eintrübung der Augenlinse, die bis zum 75. Lebensjahr bei jedem Zweiten zu Sehproblemen führt.

Er kann zwar durch das Einsetzen einer künstlichen Linse geheilt werden, aber in frühen Stadien der Erkrankung und nach der OP können die Augen Unterstützung und Schutz gebrauchen. So filtern spezielle Brillengläser Blauanteile aus dem Licht, was für weniger Blendung und



▲ Brillen mit Blaulicht- und UV-Filtern schützen die Augen. Foto: djd/Schweizer/quadratmedia/Rottmann

schärfere Kontraste sorgt. Zusätzlich wird schädliches UV-Licht abgeblockt. djd

Notarkosten sparen

Mit Beschluss vom 14. September 2015 hatte das Oberlandesgericht (OLG) Karlsruhe entschieden, dass die Unterschriftsbeglaubigung durch Urkundsperson einer Betreuungsbehörde unter einer Vorsorgevollmacht für Grundstücksübertragungen des Bevollmächtigten – auch nach dem Tod des Vollmachtgebers – ausreicht, und somit eine teure notarielle Beurkundung nicht mehr erforderlich war. Gegen diesen Beschluss hatte ein anderes OLG 2019 Rechtsbeschwerde zum BGH eingelegt, mit der Folge, dass seitdem Rechtsunsicherheit dahingehend bestand, ob nun alle von einer Betreuungsbehörde beglaubigten Vorsorgevollmachten nachträglich notariell beurkundet werden müssten.

Dazu hat der Bundesgerichtshof (BGH) mit Beschluss vom 12. November 2020 nun eine sensationelle Entscheidung getroffen: Er hat entschieden, dass die Beglaubigung von Unterschriften unter Vorsorgevollmachten durch die Urkunds-

person einer Betreuungsbehörde gem. § 6 Abs. 2 Satz 1 BtBG den Anforderungen des § 29 GBO genügt und dass sich die Beglaubigungsbefugnis auch auf Vorsorgevollmachten erstreckt, die über den Tod hinaus gültig sein sollen.

Das bedeutet, dass nun Rechtssicherheit besteht. Der Vollmachtgeber kann sich die hohen Notarkosten ersparen. Eine Unterschriftsbeglaubigung durch die Betreuungsbehörde kostet zwischen zehn und 20 Euro. Eine von der Betreuungsbehörde beglaubigte Vorsorgevollmacht macht damit in vielen Fällen auch den gebührenausschließenden Erbschein überflüssig.

Die Beglaubigungsbefugnis der Betreuungsbehörde gilt allerdings nur für Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen, nicht für Generalvollmachten.

Erika Lochner

Rechtsanwältin

Fachanwältin für Erbrecht

Fachanwältin für Familienrecht

Kanzlei am Rathaus

Erika Lochner
Rechtsanwältin
und
Mediatorin



QUALITÄT DURCH
FORTBILDUNG
Fortbildungszertifikat der
Bundesrechtsanwaltskammer

Fachanwältin für
Familienrecht
Erbrecht

86399 Bobingen, Rathausstr. 5
Tel. 08234/42850 • Fax 08234/6420
Email: buero@ra-kanzlei-lochner.de
www.ra-kanzlei-lochner.de

Muskelkraft für Mobilität

Er ist ein schleichender Prozess und verläuft oft unbemerkt: Muskelschwund (medizinisch: Sarkopenie) bereitet keinerlei Schmerzen. Aber die Körperkraft lässt nach. Das Treppensteigen fällt schwer, das Tragen der Einkaufstaschen ebenfalls und überhaupt: Zig Dinge im Alltag klappen nicht mehr so mühelos wie einst. Viele glauben, dass das altersbedingte Effekte sind – und verordnen sich Ruhe.

Doch das ist falsch, weil es weiteren Muskelschwund begünstigt. Das kann einen Teufelskreis auslösen. Ohne ausreichende Muskelkraft geht Mobilität verloren. In der Folge steigt das Risiko von Stürzen, Betroffene können zum Pflegefall werden. So weit muss es nicht kommen. Jeder kann gegensteuern und etwas für eine gut funktionierende Muskulatur tun.

„Die Muskelmasse nimmt bei jedem etwa ab dem 30. Lebensjahr ab“, sagt Sportwissenschaftler Professor Jürgen Gießing von der Universität Koblenz-Landau. Pro Jahr sind es bis zu zwei Prozent. Wer älter als 70 ist, verliert rund drei Prozent an Muskelkraft im Jahr. Aber auch durch lange Bettruhe, etwa im Zuge eines Krankenhausaufenthalts, besteht das Risiko, zusätzlich Muskelmasse und -kraft zu verlieren. Patienten sind in solchen Fällen oft zu schwach, um wieder auf die Beine zu kommen.

Erkrankungen wie Krebs oder chronische Herz- und Nierenerkrankungen können ebenfalls dazu beitragen, dass Muskelmasse und -kraft schwinden. „Das kann jüngere wie ältere Patienten gleichermaßen treffen“, erklärt Sportwissenschaftler



▲ Sportarten wie Gehen, Schwimmen oder Radfahren fördern die Ausdauer, doch für den Aufbau von Muskelmasse ist Kraftsport nötig. Foto: knipseline/pixelio.de

Professor Sebastian Gehlert von der Universität Hildesheim.

Der größte Risikofaktor für die Entwicklung einer Sarkopenie ist allerdings hohes Alter. Wobei die Problemlage mehrschichtig ist. Zum altersbedingten Abbaumechanismus in der Muskulatur kommt oft Inaktivität – also eine Mentalität nach dem Motto „ich schone mich, weil ich alt bin“ und eine mangelnde Aufnahme von Eiweißen (Proteinen) über die Nahrung.

Wichtig ist es, der körperlichen Inaktivität etwas zugunsten der Muskulatur entgegenzusetzen. „Idealerweise geht das mit gezieltem Krafttraining“, sagt Gehlert. Mit Ausdauertraining ist das nicht zu erreichen. „Mit Sport wie Schwimmen

oder Radfahren bekommt man keine große Kraftsteigerung“, stellt er klar. So sieht es auch Jürgen Gießing. „Ein Krafttraining erfordert gar nicht mal so viel Aufwand“, sagt er. Und es gehe dabei auch nicht unbedingt darum, schwere Langhanteln zu heben. Auch Übungen wie Kniebeugen, Schulterdrücken oder Klimmzüge an geführten Maschinen stärken den Muskelaufbau.

Drei Trainingseinheiten à einer Stunde pro Woche hält Gießing für ideal. Aber auch eine Trainingsstunde in der Woche kann wirkungsvoll sein. Wichtig ist, die Übungen langsam, aber korrekt auszuführen. Im besten Fall erfolgen sie unter professioneller Anleitung und Aufsicht. Dann können bei Bedarf auch Fehlhal-

tungen korrigiert werden. Entscheidend ist laut Gießing auch die Regelmäßigkeit des Krafttrainings, um auch wirklich effektiv etwas für die Muskulatur zu tun. „Es geht zum Beispiel gar nicht, dass man im Sommer zum Training geht und es im Winter bleiben lässt.“

Neben einem Krafttraining kommt es aber auch auf eine proteinreiche Ernährung an. Proteine sind für den Aufbau, Erhalt und die Reparatur der Muskulatur zwingend nötig. „Ein häufiges Problem bei älteren Menschen ist jedoch, dass bei ihnen das Hungergefühl nachlässt und sie somit vergleichsweise wenig Kalorien zu sich nehmen“, sagt Gehlert. Das könne schnell zu einer Mangelernährung führen – nicht zuletzt auch mit Blick auf Proteine.

Eiweißreiche Nahrung ist für ältere Menschen aber nicht nur im Alltag, sondern auch gerade nach einem Krafttraining essenziell. Daher sollten sie unmittelbar nach dem Training entweder ein Glas Milch oder ein Proteinmischgetränk zu sich nehmen, erklärt Gehlert. Generell sollten ältere Menschen, die nierenge-sund sind, aber unter Muskelschwund leiden, 20 bis 40 Gramm Protein pro Hauptmahlzeit zu sich nehmen.

Gehlert nennt Beispiele: Ein 200 Gramm schweres Lachsfilet hat 40 Gramm Proteine, eine Portion Hähnchenbrust (150 Gramm) 35 Gramm, eine Portion mageres Rindfleisch (150 Gramm) 30 Gramm. Auch Magerquark, Naturjoghurt, Linsen, Kartoffeln, Vollkornbrot, Eier, Nüsse, Hülsenfrüchte, Sojaprodukte oder beispielsweise Emmentaler-Käse enthalten Proteine. dpa



Mobiler Brillenservice

Nicht gut zu Fuß oder bettlägerig?

Wir führen Reparaturen aus und bestimmen Ihre individuelle Sehstärke. Sämtliche Messungen führen wir bei Ihnen zu Hause durch. Auch bei Maculadegeneration oder anderen Sehproblemen sind wir für Sie der richtige Ansprechpartner. Rufen Sie uns an. Wir kommen gerne.

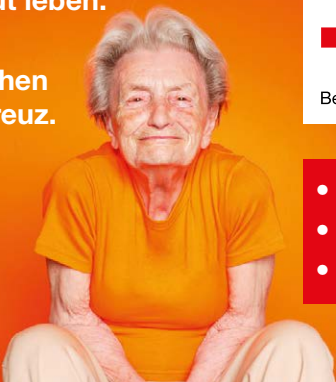
www.optik-petrak.de

ooptik petrak KG

Augsburg • Ecke Herman-/Halderstr. • Tel 0821/512340

Lange gut leben.

Mit dem Bayerischen Roten Kreuz.



Bezirksverband Schwaben

- Menü-Service
- Hausnotruf
- Mobilruf

Infos kostenfrei und rund um die Uhr: 0821 - 90 60 777

Wir wollen 100 % zufriedene Kunden!
Nur dann wird man weiterempfohlen.

Ankauf von Altgold, Bruchgold, Gold- und Silbermünzen, Silberbestecke, Zahngold, Uhren und Schmuck, **NEU:** versilberte Bestecke und Zinn. Ihr Goldhaus Augsburg Team freut sich auf Sie!

**GOLDHAUS
AUGSBURG** GmbH

Seriös – Diskret – Fair

Täglich mit Hygienekonzept für Sie geöffnet!

Fuggerstraße 4 – 6, 86150 Augsburg
(zwischen Hotel Ost und MC Donalds)

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr, Samstag 10 – 12 Uhr



© womue - Fotolia.com

Zum Geburtstag

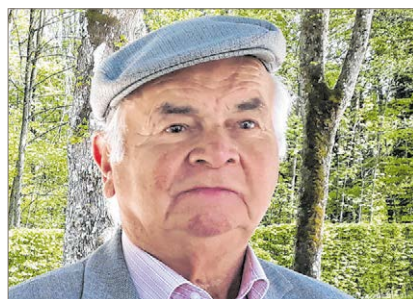
Sebastian Niederhofer (Eppishofen) am 20.6. zum 98., **Reingard Finkenzeller** (Alteneich) am 19.6. zum 81.

90.



Georg Bürzle (Deisenhausen; *Bild oben*) nachträglich am 6.6.,

Georg Korn (Bissingen; *Bild unten*) am 21.6.; Gottes Segen und Gesundheit wünscht die ganze Familie.



85.

Josef Wink (Violau) am 22.6.

75.

Gertrud Kraus (Traunried) nachträglich am 15.6.; alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen wünschen die vier Kinder mit Familien.



Ihr direkter Draht zum Gratulieren:
Telefon 0821/5024261,
E-Mail redaktion@suv.de.

KATHOLISCH1.TV

Jetzt immer sonntags um 18.30 Uhr

AUGSBURG – Das diözesane TV-Newsmagazin „katholisch1.tv“ harmonisiert seine Sendezeiten: Ab sofort wird die Erstausgabe der Wochensendung auf augsburg.tv und allgäu.tv immer am Sonntag um 18.30 Uhr ausgestrahlt – egal, ob man sein Programm über Satellit oder über Kabel empfängt. Bisher gab es bei den beiden Regionalsendern unterschiedliche Sendezeiten, jetzt heißt es: Das Neueste aus dem Leben der Diözese am frühen Sonntagabend – egal, von wo aus man zuschaut. Auch die Wiederholung der Sendung läuft jetzt parallel immer sonntags um 22 Uhr.

AUFARBEITUNG

Papst-Brief ist ein Zeichen

AUGSBURG (KNA) – Bischof Bertram Meier sieht im Papst-Brief an den Münchner Kardinal Reinhard Marx „ein Zeichen der herzlichen Beziehung“ zwischen den beiden. „Darauf wird der Kardinal in seinem weiteren Wirken bauen können“, so Meier. In dem Schreiben würden auch grundsätzliche Anliegen des Papstes deutlich, ergänzt Meier. „Aufklärung und Aufarbeitung des Missbrauchs, das Schuldbekenntnis begangener Fehler, die Notwendigkeit einer geistlichen Reform von Jesus her und nicht einer Reformation, die ‚Ideologen der Reform‘ wünschen.“



▲ Holten den Festgottesdienst zum Diamantenen Priesterjubiläum nach (von links): Diakon Carlo Hackel, Jubilar Richard Harlacher, Pfarrer Thomas Schmid und Diakon Upali Fernando. Foto: Berchtold

DANKGOTTESDIENST

Jubelfeier nachgeholt

Richard Harlacher wurde vor 61 Jahren zum Priester geweiht

GUNDREMMINGEN – Am gleichen Tag, an dem 2020 Bertram Meier von Kardinal Reinhard Marx zum Bischof von Augsburg geweiht wurde, konnte Bischöflich Geistlicher Rat und Pfarrer i.R. Richard Harlacher auf 60 Jahre seiner Weihe zum Priester durch Bischof Joseph Freundorfer zurückblicken.

Coronabedingt fiel die Feier des Diamantenen Jubiläums im vergangenen Jahr aus. Doch „aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, sagte der jetzt für die Pfarreiengemeinschaft zuständige Offinger Geistliche Thomas Schmid.

Diesen 6. Juni feierte Harlacher genau nach 61 Jahren der Primiz in Mörslingen mit seinem Mitbruder einen Fest- und Dankgottesdienst in der nach 52 Jahren zur Heimat ge-

wordenen Pfarrkirche St. Martin in Gundremmingen (Kreis Günzburg).

Seit 30 Jahren wird Harlacher in seinem Amt von Diakon Carlo Hackel begleitet. Mitgefeiert hat auch Diakon Upali Fernando. Zweiter Bürgermeister Anton Frei erinnerte in Vertretung von Gemeindeoberhaupt Tobias Bühler an die zahlreichen von Harlacher initiierten Bauten und vor allem fotografischen Dokumentationen nicht nur gemeindlichen Geschehens. Dem Dank schlossen sich Kirchenpfleger Altbürgermeister Wolfgang Mayer und Pfarrgemeinderatsvorsitzender Josef Wagner an.

Froh zeigte sich Pfarrer Schmid, dass Harlacher – obwohl seit 2019 im Ruhestand – ihn mit seinen 86 Jahren immer noch in der Seelsorge unterstützt. *Hans Joas*

Festlicher Konzertreigen

Freunde der Kultur laden in Wallfahrtskirche ein

POBENHAUSEN (ah) – Mit Werken von Franz Schubert starten die Festlichen Konzerte in der Wallfahrtskirche auf dem Kalvarienberg bei Pobenhäusen (Kreis Neuburg-Schrobenhausen) am Sonntag, 20. Juni.

Rita Höhn (Sopran) singt „An die Musik“, das „Heidenröslein“, „Ave Maria“ und weitere Schubert-Kompositionen. Am Klavier begleitet wird sie von Josef Hartl, dem Initiator und Organisator der Konzertreihe. Schauspielerinnen Margarete Gilgenreiner liest passende

Texte. Weil aufgrund der Corona-Bestimmungen nur jeweils bis zu 40 Zuhörer in der Wallfahrtskirche zugelassen sind, findet das Konzert des Vereins Freunde der Kultur in Karlskron zweimal statt: um 16.30 Uhr und 19 Uhr.

Karten zu 15 Euro gibt es im Vorverkauf bei Josef Hartl (Telefon 08453/2927) oder Rita Höhn (Telefon 08453/9696), an der Abendkasse nur, sofern Restkarten vorhanden sind. Weitere Konzerte der Reihe folgen am 27. Juni sowie am 4. und 11. Juli.

Info: www.sepp-hartl.de.

Schulpastoraltag diesmal nur online

AUGSBURG – Am Samstag, 26. Juni, findet von 9.30 bis 16 Uhr online ein Schulpastoraltag statt. Er steht unter dem Thema „Schulpastoral 4.0, digital und analog“. Nach dem Einwählen und der Klärung technischer Fragen um 9 Uhr gibt es um 9.30 Uhr eine Begrüßung und eine Einstimmung. Um 10 Uhr hält Professor Hans Mendl einen Festvortrag zum 25-Jahr-Jubiläum der Schulpastoral. Anschließend darf man sich in Kleingruppen austauschen. Um 12 Uhr ist eine halbstündige Mittagspause angesetzt. Dann stehen bis 15.30 Workshops auf dem Programm. Danach schließt die Tagung mit einem liturgischen Impuls von Weihbischof Florian Würner. Das Ende der Online-Tagung ist um 16 Uhr.

Information:

Anmeldung bei der Abteilung Schule und Religionsunterricht, Telefon 08 21/31 66 51 61, E-Mail www.schule.RU-augsburg.de. Die Teilnehmer erhalten ihren Zugangslink per Mail.

Leserbriefe

Lieber Heilige Messe

Zur Verwendung des bloßen Wortes „Messe“ in den Bistumsterminen:

Immer wieder lese ich in Gottesdienstankündigungen von Kirchen, Klöstern und Gebetsstätten das Wort „Messe“. Das halte ich für problematisch, denn mit Messe ist doch oft eine Verkaufs- und Ausstellungsmesse gemeint. Nach meiner Meinung sollte man immer von „Heiliger Messe“ sprechen.

Franz Kohler
89446 Dattenhausen

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe, deren Veröffentlichung nicht möglich ist, nicht zurückgeschickt werden.

Nachruf



Pfarrer i. R. Michael Gorny

Obwohl er sich im Allgäu beheimatete, wollte er in Niederschlesien begraben sein

Pfarrer Michael Gorny (Foto: oh) wurde 1934 in Schlesien geboren. Als er 1940 in die Schule kam, war der Zweite Weltkrieg bereits ausgebrochen. Der Unterricht begann mit einem „Heil Hitler!“. Ein Gebet vor dem Unterricht gab es nicht mehr. Aber zu Hause wurde gebetet und der Gottesdienst gehörte zum Sonntag. Man hatte allen Grund zu beten, denn der Vater war im Krieg. Als die Russen immer näher kamen, machten sich viele auf den Weg in den Westen. Familie Gorny konnte sich dazu nicht entschließen, zu sehr hing man an der Heimat.

Nun gehörte Schlesien zu Polen. In der Schule durfte nicht mehr Deutsch gesprochen werden. Es musste polnisch werden. Nur die Heilige Messe hatte sich nicht verändert. Hier blieb alles beim Alten. Die Gebete waren lateinisch. Michael lernte die lateinischen Antworten und durfte Ministrant werden. Obwohl er in der Schule Angriffe auf die Kirche von kommunistischen Lehrern erlebte, war er bereit, die Kirche zu verteidigen.

Trotz aller Verlockungen, die das Regime Abiturienten bot, entschied sich Michael Gorny für das Priesterseminar in Breslau. Jahre des Studiums folgten. Es waren auch Jahre der Auseinandersetzung mit der kommunistischen Ideologie. Seine Entscheidung stand fest. Am 21. Juni 1959 wurde er durch den Erzbischof von Breslau zum Priester geweiht.

An verschiedenen Orten in Schlesien wirkte er als Seelsorger, bis er Pfarrer im niederschlesischen Schweidnitz wurde. Mit großer Begeisterung nahm er am Zweiten Vatikanischen

Konzil (1962–1965) Anteil und suchte auch seine Pfarrei für Reformen zu gewinnen. Von Anfang an unterstützte er die Solidarność-Bewegung, die für die Rechte der Arbeiter und der Kirche eintrat. Dies wäre ihm fast zum Verhängnis geworden. In der Nacht zum 13. Dezember 1981 wurde er von einem Mitglied der Geheimpolizei gewarnt, dass am folgenden Tag das Kriegsrecht ausgerufen würde und er auf der Liste der Personen stehe, die sofort verhaftet werden sollen. Nur wenige Stunden später floh Pfarrer Gorny mit einem gefälschten Pass über die DDR nach West-Berlin.

Der Weg führte ihn schließlich in die Diözese Augsburg, wo es auch Beziehungen nach Breslau durch den Ehrenomherrn und Caritasdirektor Hermann Lutz gab und Geistlicher Rat Reimund Schrott sich der Priester aus Schlesien annahm, die Polen verlassen mussten. Nach nicht immer leichten Jahren fand Pfarrer Gorny in der Gebetsstätte „Maria vom Sieg“ in Wigratzbad einen Ort, „um auf kontemplative Weise sein Priestertum zu leben“, wie es Bischof Bertram in seinem Nachruf formulierte.

Er betreute auch in Lindenberg das Schwesternhaus am Nadenberg, das Krankenhaus in Lindenberg-Ried und das Seniorenheim St. Martin. Gerne half er auch weiterhin in Wigratzbad oder in der Pfarrei Lindenberg aus. Es waren noch sehr erfüllte Jahre, die ihm geschenkt waren. Das Allgäu war ihm zur zweiten Heimat geworden, aber bestattet wollte er in seiner niederschlesischen Heimat werden. Dieser Wunsch wurde Pfarrer Michael Gorny erfüllt. *Ludwig Gschwind*



Eine Linde hat ein Freund aus Hamburg der Wallfahrt Maria Vesperbild geschenkt. Das Bäumchen wurde vor Jahren dem Spender zu einem Fest in einem Topf geschenkt. Nun war er für dessen Balkon zu groß geworden. Hausmeister Martin Knöpfle pflanzte die Linde nun auf dem großen Parkplatz in Maria Vesperbild ein. *Foto: oh*

Gottesdienst in der Autobahnkirche

ADELSRIED – Am Sonntag, 20. Juni, findet der bundesweite Tag der Autobahnkirchen statt. In der Autobahnkirche Adelsried an der A8 wird deshalb um 14 Uhr ein Gottesdienst vom Arbeitskreis Fernfahrerseelsorge der Bundeskommission der Betriebsseelsorge Deutschlands und der Betriebsseelsorge der Diözese Augsburg gestaltet.

Information:

Weitere Informationen gibt es dazu im Internet unter www.ontour-online.de und www.autobahnkirche.de.

Historisches Schwert im Wald entdeckt

NÖRDLINGEN (epd) – Ein 12-Jähriger hat in einem Wald bei Ederheim in der Nähe von Nördlingen ein Schwert entdeckt. Der Bub habe die historische Waffe bereits im vergangenen Jahr gefunden, teilte die Stadt Nördlingen am Dienstag mit. Sie stamme aus der Zeit um das Ende des 16. Jahrhunderts. Nach dem Fund hatte die Familie des Jungen das Landesamt für Denkmalpflege benachrichtigt. Dieses gab das Schwert an das Stadtmuseum in Nördlingen ab. Dort kann es nun besichtigt werden. Experten gehen davon aus, dass die Waffe von einem Soldaten stammt, der sie in der Schlacht von Nördlingen im Jahr 1634 verwendet haben könnte.



Seit 1921
Mensch sein für Menschen



Caritas-Spenden-Aktion im Jubiläumsjahr 2021

Machen wir das Leben ein Stückchen besser!

Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V.

IBAN: DE11 7509 0300 0000 1000 30

Zweck: Für Menschen in Not. Projekt-Nr. 1135

www.caritas-augsburg.de/spende



Foto: © Sankt Ulrich Verlag

FÜR UNS

*Alles, was atmet,
lobe den Herrn!
Psalm 150,6*

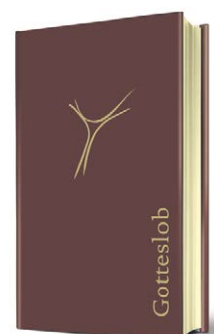
Der Augsburger Bistumsteil bietet eine Vielfalt von Liedern und Gebeten, die vor allem in der Region beliebt sind. Sie erfahren Wissenswertes über die Geschichte des Bistums, die Heiligen – Ulrich, Afra und Simpert – und Seligen des Bistums, und er enthält geistliche Impulse für jeden Tag.

Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Der Begleiter durch das Jahr für jeden Gläubigen, für ehrenamtlich Engagierte, in katholischen Einrichtungen Tätige und für Theologie-Lernende und -Lehrende.

Jetzt kaufen oder schenken! Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Weitere Informationen zu Ausstattung, Preis und Bestellformular erhalten Sie im Internet unter www.sankt-ulrich-verlag.de,
telefonisch 0821/50 242-12
oder per E-Mail: vertrieb@suv.de.



Das Gotteslob für die Diözese Augsburg,
verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro

„Mit dem Herzen eines Vaters“

Ulrichswoche 2021 vom 3. bis 11. Juli ist dem Jahr des heiligen Josef gewidmet

AUGSBURG – „Patris corde – Mit dem Herzen eines Vaters“, so beginnt das Schreiben, mit dem unser Heiliger Vater im Dezember 2020 ein Jahr des heiligen Josef ausrief“, erklärt Bischof Bertram Meier das Motto der diesjährigen Ulrichswoche. St. Josef und der Augsburger Bistumspatron St. Ulrich haben viel gemeinsam. Beide sind Fürsprecher, Helfer und Führer in schwierigen Zeiten. Am Schrein des heiligen Ulrich in der Augsburger Basilika St. Ulrich und Afra werden während der Wallfahrtswoche zahlreiche Gottesdienste gefeiert:

Samstag, 3. Juli

Erhebung des Ulrichsschreins,

15 Uhr Treffen der Ordensleute und geweihten Jungfrauen (Pfarrsaal St. Ulrich und Afra, Ulrichsplatz 16), anschließend Teilnahme an der Vesper,

18 Uhr Pontifikalvesper mit Bischof Bertram Meier, dem Domkapitel und den Ordensleuten zur Eröffnung der Ulrichswoche; mit Erhebung des Ulrichsschreins.

Sonntag, 4. Juli

Hochfest des heiligen Ulrich,

Patron des Bistums Augsburg, 8 Uhr Heilige Messe zu Ehren des hl. Ulrich,

10 Uhr Pontifikalamt zum Hochfest des hl. Ulrich,

Zebrant: Bischof Bertram Meier mit dem Domkapitel, Teilnahme nur mit Anmeldung im Pfarrbüro St. Ulrich und Afra, E-Mail ulrichsbasilika@bistum-augsburg.de; Telefon 0821/345560.

19 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, gestaltet durch die Benediktiner von St. Stephan, Zebrant: Abt Theodor Hausmann.

Montag, 5. Juli

8 Uhr Heilige Messe in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus,

12 Uhr Heilige Messe zu Ehren des hl. Ulrich,

14 Uhr Andacht der Pfarrhausfrauen,

16 Uhr Ikonen betrachten und beten in der Bartholomäuskapelle,

19 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, Zebrant: Domkapitular Thomas Groll.

Dienstag, 6. Juli

12 Uhr Heilige Messe zu Ehren des hl. Ulrich,

18 Uhr Ökumenischer Gottesdienst



▲ Das Deckenfresko der Pfarrkirche St. Ulrich in Pinswang (Tirol) zeigt den heiligen Ulrich in der Schlacht auf dem Lechfeld. Es wurde 1729 von Johann Heel gemalt.

Foto: Lang

der Ulrichsgemeinden in der evangelischen Ulrichskirche,

19 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, gestaltet durch die Männerseelsorge, Zebrant: Domkapitular Msgr. Harald Heinrich.

Mittwoch, 7. Juli

8 Uhr Frauenwallfahrt, Wallfahrtsgottesdienst, gestaltet vom KDFB-Diözesanverband, Zebrant: Bischof Bertram Meier, Teilnahme nur mit Anmeldung beim KDFB-Diözesanverband Augsburg, E-Mail frauenbund.veranstaltungen@bistum-augsburg.de; Telefon 0821/3166-3443.

12 Uhr Heilige Messe zu Ehren des hl. Ulrich,

19 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, Zebrant:

Weihbischof Anton Losinger, 21 Uhr Taizé-Gebet.

Donnerstag, 8. Juli

10 Uhr Pontifikalamt mit den Schulen des Schulwerks, Zebrant: Weihbischof Florian Wörner,

12 Uhr Heilige Messe zu Ehren des hl. Ulrich,

14 Uhr Gottesdienst mit der Kath. Jugendfürsorge, Zebrant: Domkapitular Armin Zürn,

19 Uhr Heilige Messe um geistliche Berufungen, anschließend eucharistische Anbetung, Zebrant: Bischof Bertram Meier.

Freitag, 9. Juli

7 Uhr Heilige Messe mit dem Priesterseminar,

8 Uhr Gottesdienst mit dem Diözesan- und Kreiscaritasverband Augsburg,

12 Uhr Heilige Messe zu Ehren des hl. Ulrich,

19 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, Zebrant: Domkapitular Walter Schmiedel.

Samstag, 10. Juli

10 Uhr „Über ein Jahr Pandemie: Gottesdienst zum Innehalten – Gedenken – Bitten“, Zebrant: Bischof Bertram Meier. Teilnahme nur mit Anmeldung beim Büro d. Abt. Krankenhausseelsorge, E-Mail krankhausseelsorge@bistum-augsburg.de; Telefon 0821/4409647.

12 Uhr Heilige Messe zu Ehren des hl. Ulrich,

15 Uhr Wallfahrtsgottesdienst der Radwallfahrer der Dekanate Dillingen, Donauwörth und Nördlingen, Zebrant: Dekan Johannes Schauler, Teilnahme nur mit Anmeldung beim Seelsorgeamt Außenstelle Donauwörth, E-Mail bsa-don@bistum-augsburg.de; Telefon 0906/70628-70.

17.30 Uhr Pontifikalvesper mit Bischof Bertram Meier,

19 Uhr Heilige Messe im Rahmen des Nightfever, anschließend Nightfever mit Anbetung, Gesang, Gesprächs- und Beichtmöglichkeit, Zebrant: Pfarrer Christoph Hänslar.

17.30 Uhr Pontifikalvesper mit Bischof Bertram Meier, 19 Uhr Heilige Messe im Rahmen des Nightfever, anschließend Nightfever mit Anbetung, Gesang, Gesprächs- und Beichtmöglichkeit, Zebrant: Pfarrer Christoph Hänslar.

Sonntag, 11. Juli

8.45 Uhr Gottesdienste der Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich und Afra/St. Anton,

12.30 Uhr Lobpreis und Vortrag der Charismatischen Erneuerung,

14 Uhr Heilige Messe der Charismatischen Erneuerung; Zebrant: Dekan Bernhard Hesse,

18 Uhr Heilige Messe zum Abschluss der Ulrichswoche mit Reponierung des Ulrichsschreins, Zebrant: Pfarrer Christoph Hänslar, Teilnahme nur mit Anmeldung im Pfarrbüro St. Ulrich und Afra, E-Mail ulrichsbasilika@bistum-augsburg.de; Telefon 0821/345560.

18 Uhr Heilige Messe zum Abschluss der Ulrichswoche mit Reponierung des Ulrichsschreins, Zebrant: Pfarrer Christoph Hänslar, Teilnahme nur mit Anmeldung im Pfarrbüro St. Ulrich und Afra, E-Mail ulrichsbasilika@bistum-augsburg.de; Telefon 0821/345560.

14 Uhr Heilige Messe der Charismatischen Erneuerung; Zebrant: Dekan Bernhard Hesse, 18 Uhr Heilige Messe zum Abschluss der Ulrichswoche mit Reponierung des Ulrichsschreins, Zebrant: Pfarrer Christoph Hänslar, Teilnahme nur mit Anmeldung im Pfarrbüro St. Ulrich und Afra, E-Mail ulrichsbasilika@bistum-augsburg.de; Telefon 0821/345560.

14 Uhr Heilige Messe der Charismatischen Erneuerung; Zebrant: Dekan Bernhard Hesse,

18 Uhr Heilige Messe zum Abschluss der Ulrichswoche mit Reponierung des Ulrichsschreins, Zebrant: Pfarrer Christoph Hänslar, Teilnahme nur mit Anmeldung im Pfarrbüro St. Ulrich und Afra, E-Mail ulrichsbasilika@bistum-augsburg.de; Telefon 0821/345560.

18 Uhr Heilige Messe zum Abschluss der Ulrichswoche mit Reponierung des Ulrichsschreins, Zebrant: Pfarrer Christoph Hänslar, Teilnahme nur mit Anmeldung im Pfarrbüro St. Ulrich und Afra, E-Mail ulrichsbasilika@bistum-augsburg.de; Telefon 0821/345560.

18 Uhr Heilige Messe zum Abschluss der Ulrichswoche mit Reponierung des Ulrichsschreins, Zebrant: Pfarrer Christoph Hänslar, Teilnahme nur mit Anmeldung im Pfarrbüro St. Ulrich und Afra, E-Mail ulrichsbasilika@bistum-augsburg.de; Telefon 0821/345560.

Beichtgelegenheiten: Montag bis Samstag von 11.30 bis 12 Uhr und 18.30 bis 19 Uhr sowie Samstag, 10. Juli, im Rahmen des Nightfever.

Infos: Pfarramt St. Ulrich und Afra in Augsburg, Telefon 0821/345560, www.ulrichsbasilika.de, www.ulrichswoche.de.

MIT VIELEN WEGVARIANTEN

Wohltat für Körper und Seele

Unterwegs auf dem Glaubens- und Kirchenrundweg „Auf seiner Spur“

OY-MITTELBERG – Eine bunte Blumenpracht überzieht die saten Bergwiesen. Die Luft ist angenehm frisch und die Sicht reicht an diesem klaren Tag bis weit in die Allgäuer Alpen. Schon von weitem sieht man den Turm eines Gotteshauses, das über dem wildromantischen Wertachtal liegt und gerne als die „schönste Dorfkirche des Allgäus“ bezeichnet wird.

Keine Frage, die Heilig-Kreuz-Kirche in Maria Rain gehört zu den vielen Höhepunkten auf dem ökumenischen Glaubens- und Kirchenrundweg „Auf seiner Spur“ in Oy-Mittelberg. Er verbindet alle Ortschaften im Gemeindegebiet und führt zu sehenswerten Kirchenbauten aus unterschiedlichen Jahrhunderten mit nicht wenigen überregional bekannten Kunstwerken. Vor allem aber ist er ein Weg, der Körper und Seele gleichermaßen guttut.

Es geht durch stille Hochmoore, an Rottachsee und Grüntensee vorbei und zu kleinen Weihern, die zwischen den schmucken Ansiedlungen verstreut liegen. Auch der ein oder andere Höhenmeter ist zu überwinden, und man kann zwischendurch schon mal ein wenig außer Puste kommen. Ein Grund mehr, immer wieder innezuhalten, auf einer gemütlichen Bank Platz zu nehmen, sich eine Brotzeit zu gönnen – und sich an atemberaubenden Ausblicken und an Gottes wunderbarer Natur zu erfreuen.



▲ Die Wallfahrtskirche in Maria Rain wird von vielen als die „schönste Dorfkirche des Allgäus“ bezeichnet. Fotos: Geiselhart (3)

Stolze 42 Kilometer umfasst der Glaubens- und Kirchenrundweg in seiner gesamten Länge. Aber keine Angst: Er muss nicht an einem Tag komplett gemeistert werden. Es gibt reichlich Abkürzungsmöglichkeiten und Wegvarianten. Schön auch, dass man an vielen Stationen mit Bus oder Bahn wieder bequem zurück zum Ausgangspunkt kommt. Und Radfahrer sind hier genauso an der richtigen Adresse wie Fußgänger.

Begonnen hat der heutige Wandertag beim idyllischen Sticher Wei-

her. Das urchristliche Fischsymbol weist konsequent den Weg. Unterwegs trifft man auf insgesamt acht Stelen mit zentralen Jesus-Botschaften aus dem Johannesevangelium. „Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit und ich bin das Leben. Zum Vater kommt man nur durch mich“, ist auf der Stele an der Südostseite der Wallfahrtskirche in Maria Rain zu lesen.

Ihre Geschichte reicht bis weit ins Mittelalter zurück. Überlieferungen zufolge wird bereits im elften Jahrhundert von einem Kirchenbau berichtet. Das jetzige Gotteshaus wurde Ende des 15. Jahrhunderts gebaut und ist heute geprägt durch Baustile von Spätgotik, Renaissance, Barock und Rokoko. Einzigartig ist der dreigliedrige Hochaltar. Er wurde bereits 1519 vollendet.

Es geht weiter – steil bergab ins Wertachtal. Der weiche Waldboden entlang des Flussbettes ist angenehm. Auch die zahlreichen Vogelstimmen und das Plätschern des Wassers vertiefen die meditative Stimmung. Dann geht's wieder kräftig bergauf und bald ist der Bahnhof Maria Rain erreicht. Mit

aufwendig gearbeiteten Altären und schönen Stuckarbeiten beeindruckt die Kirche St. Wolfgang im Ortsteil Haslach, die 1744 erbaut wurde und das Leben des heiligen Wolfgang durch zahlreiche Bilder und Fresken anschaulich zum Ausdruck bringt.

Inzwischen sind fast zehn Kilometer marschiert. Die Laune ist nach wie vor gut. Morgen ist auch noch ein Tag, denken sich die Wanderer und wählen eine Abkürzung über Guggemoos zurück zum Sticher Weier. Eine Einkehr und ein kühles Getränk in einer Gartenwirtschaft sind im Frühjahr 2021 leider noch nicht möglich. Ein Schluck heißen Kaffees aus der mitgebrachten Thermoskanne ist aber auch willkommen.

Ein Abstecher muss nach der Mittagspause aber dann doch noch sein. Auf 1036 Metern Höhe liegt St. Michael in Mittelberg. Das Gotteshaus ist eine der höchstgelegenen Pfarrkirchen in ganz Deutschland. Erbaut im Jahr 1453, gehen ihre Ursprünge bis ins achte Jahrhundert zurück. Herausragende Werke bildhauerischer Kunst sind die Kanzel und die Statuen am Hochaltar. Zeuge einer großen Vergangenheit ist auch die sagenumwobene Michaelsglocke von 1522.

Ganz in der Nähe der Kirche ist ein kleiner Fußweg. Er ist nicht lang und führt – wie könnte es anders sein – noch einmal steil nach oben. Aber die Mühe lohnt sich. Eine gemütliche Wellnessbank lädt zum Verweilen ein. Noch einmal schweift der Blick in die phantastische Bergwelt. Man darf aber auch die Augen schließen und sich auf einen weiteren spirituellen Wandertag in Oy-Mittelberg freuen.

Brigitte Geiselhart



▲ Traumhaft schön: der Blick auf die Kirche St. Michael in Mittelberg und die Allgäuer Alpen. Sie ist eine der höchstgelegenen Pfarrkirchen in Deutschland.



▲ Die St. Wolfgangskirche im Ortsteil Haslach stammt aus dem Jahr 1744.

MIT KLEINEN WORKSHOPS

KAB-Bergmesse für Familien im Ostertal

ALLGÄU – Die Katholische Arbeitnehmerbewegung im Allgäu lädt zur Familienbergmesse ein. Sie findet am 4. Juli ab 11.30 Uhr bei Buhls Alpe im Ostertal (Gunzesrieder Säge) statt. Umrahmt wird der Gottesdienst von der Singgruppe „Regenbogen“ sowie Alphornbläsern. Kräuterfrauen bieten kleine Workshops an. Die Alpe kann im Außenbereich wieder bis zu 100 Personen bewirten. Eine Beschilderung erfolgt zwischen Blaichach und Sonthofen bei der Abzweigung in Richtung Gunzesried. Info: KAB-Regionalbüro Kempten unter Telefon 08 31/2 33 30.

BLICK AUF MEDJUGORJE

Einkehrtag mit Pater Markus Prim

KEMPTEN – Zum Thema „40 Jahre Erscheinungen der Gottesmutter in Medjugorje“ findet am Donnerstag, 24. Juni, von 8 bis 16 Uhr ein Gebetstag mit Pater Markus Prim in der Kirche St. Anton statt. Der Ablauf: um 8 Uhr Gebet vor dem Allerheiligsten; 10 bis 14 Uhr Beichtgelegenheit; 14.30 Uhr Rosenkranz; 15 Uhr Segnungsgottesdienst. Nach der Aussetzung gibt es die Möglichkeit zu Anbetung, Seelsorge und Fürbittgebet. Mehrere Gebetsteams unterstützen Pater Markus.

AUCH IM LIVESTREAM

Holiness-Abend und Highlight-Sunday

KEMPTEN – Die Pfarrei St. Anton lädt am Samstag, 19. Juni, zum „Holiness-Abend“ in die Stadtpfarrkirche St. Anton ein. Pater Georg Rota feiert um 18 Uhr die Heilige Messe. Anschließend Eucharistische Anbetung mit Heilungsgebet, Einzelsegen, Beichtgelegenheit, segnendem Gebet und Lobpreismusik. Die Band „Everlasting Joy“ umrahmt den Abend (begrenzte Teilnehmerzahl, Platzreservierung nicht möglich). Am Sonntag, 20. Juni, findet in St. Anton ein „Highlight-Sunday“ statt. Beginn ist um 10.15 Uhr mit einem Vortrag von Pater Georg zum Thema „Zehn Tipps für missionarische Jüngerschaft“. Von 10.15 Uhr bis 11.30 Uhr ist Gelegenheit zum Fürbittgebet und zur Beichte. Anschließend beginnt eine Heilige Messe zum Highlight-Sunday. Der Tag wird auch per Livestream übertragen.

RESSOURCENSTÄRKUNG FÜR MENSCHEN IN HELFENDEN BERUFEN

Natur und Kunst als Quelle

„Spiritual Care“-Seminar nutzt die Atmosphäre der Erich-Schickling-Stiftung

EGGISRIED – „Sonne für die Seele. Spiritual Care und Kunst“ heißt ein Projekt, das jüngst – passend zum Kneipp-Jubiläumjahr und Pfarrer Kneipps Leitidee „Vergesst mir die Seele nicht!“ – in der Erich-Schickling-Stiftung an den Start ging. Bischof Bertram Meier informierte sich im Mai in Eggisried über das Projekt (wir berichteten). Die Theologie-Professorin Lydia Maidl, Expertin für die junge wissenschaftliche Disziplin „Spiritual Care“, hat im Rahmen des Projekts mehrere Angebote erarbeitet. Im Juli geht es bei einem Seminar um „Spiritual Care in Verbindung mit Kunst und Natur“. Wir haben mit Lydia Maidl gesprochen.

Frau Professor Maidl, Sie leiten das Seminar mit dem Arzt Dr. Michael Huppertz. Wen möchten Sie ansprechen?

Das Seminar in Eggisried eignet sich für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege, in therapeutischen und sozialen Berufen, in Hospizarbeit und Beratung sowie für Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger. Es ist aber auch offen für weitere Interessierte, die keine professionelle Anwendung anstreben.

Worin liegt für Sie das Potenzial des Spiritual-Care-Gedankens?

Das Potenzial von Spiritual Care sehe ich darin, Spiritualität und Religion in ihrer Bedeutung für unser Gesundsein und Gesundwerden breiter ins Bewusstsein zu heben, und zwar sowohl im Blick auf die kranken Menschen und ihre Angehörigen als auch für die Berufstätigen selbst. Denn Krankheit und Krise sind besonders sensible Lebensphasen: Wir sind konfrontiert mit der Verwundbarkeit und Endlichkeit des Lebens. Dimensionen des Glaubens und der Spiritualität sind berührt, und ihre Ressourcen werden wichtig. Empirische Forschungen zeigen vielfältige Zusammenhänge für die Krankheitsbewältigung.

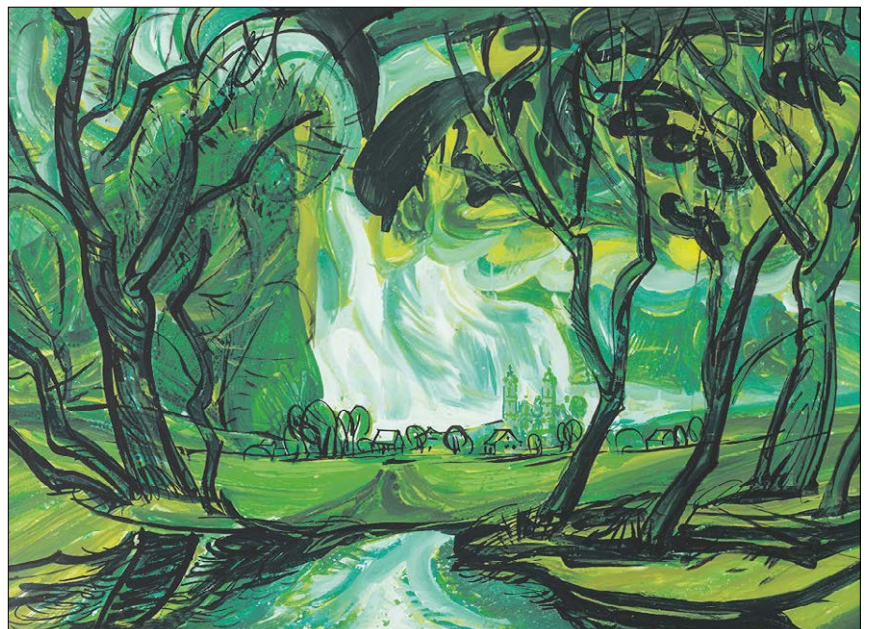
Das Anliegen von Spiritual Care ist es, den Mitarbeitenden in den Gesundheits- und Sozialberufen Basiskompetenzen zu vermitteln, um mit den spirituellen Bedürfnissen, Nöten und Ressourcen gut umgehen zu können, in Ergänzung und in Zusammenarbeit mit den Spezialkompetenzen der Klinikseelsorge. Zugleich geht es um die Stärkung der persönlichen Ressourcen.



▲ Lydia Maidl ist Professorin für Theologie an der LMU München. Aktuell ist sie am Institut für Transkulturelle Gesundheitsforschung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg mit Schwerpunkt Spiritual Care tätig. Foto: privat

Warum eignet sich gerade die Schickling-Stiftung als Seminarort?

Die Stiftung ist ein Ort, der sich durch den Zusammenklang von Natur, Architektur, Malerei und Musik auszeichnet und von vielen Besuchern als Raum erlebt wird, der stärkt und Orientierung gibt. Das Rauschen der Günz, das farbig-leuchtende Licht des Glases, die Bildsprache und Atmosphäre des Ortes führen an existenzielle Lebensthemen heran. Sie laden ein, die Seele baumeln zu lassen und inspirieren, Zugänge zu religiösen und spirituellen Ressourcen zu finden.



▲ Erich Schickling malte die grüne Günzlandschaft, die sein Anwesen umrahmt. An der Wirkungsstätte des 2012 verstorbenen Künstlers zeigt ein Seminar, wie sich über Kunst und Natur spirituelle Ressourcen erschließen lassen. Foto: Schickling-Stiftung

Wo liegt der Schwerpunkt des Seminars?

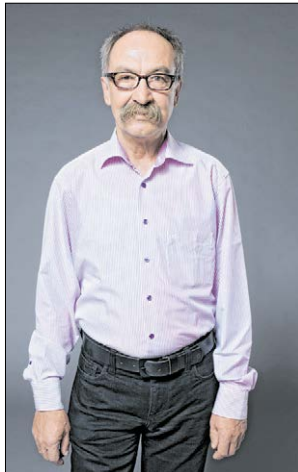
Er liegt darauf, spirituelle Erfahrungen in der Natur und der Begegnung mit Kunst zu ermöglichen und ihre Bedeutung für die professionelle Begleitung von Menschen zu reflektieren. Mein Kollege Dr. Michael Huppertz, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, hat langjährige Erfahrung in der Weiterentwicklung der achtsamkeitsbasierten Psychotherapie und Beratung, mit besonderem Schwerpunkt auf Achtsamkeit in der Natur. Ich selbst bin seit Jahren vertraut mit der Bildwelt Erich Schicklings und Themen von Spiritual Care.

Uns ist wichtig, auf diesem relativ neuen Feld Formen zu entwickeln und zu diskutieren. Natur und Kunst halten wir für starke Quellen der Inspiration. Wir können uns ihrer Wirkung anvertrauen: der rauschenden Günz, der Strahlkraft der Glasfenster, den Formen und Themen der Bilder aus Bibel, Mythos und Natur, dem Wechsel der Räume. Achtsamkeitsübungen und Meditationen werden daher viel Platz haben und von Einführungen und Diskussionen eingerahmt.

Interview: Susanne Loreck

Information:

Das Seminar findet vom 21. bis 24. Juli in der Schickling-Stiftung in Eggisried statt. Kosten: 330 Euro. Fortbildungspunkte können beantragt werden. Anmeldungen bis 30. Juni per E-Mail an: lydia.maidl@dhw-vs.de.



◀ In Kloster Irsee ist noch bis 8. Juli die Fotoausstellung „Psychische Erkrankungen im Blick“ der in Lindau geborenen Fotografin Herlinde Koelbl zu sehen. Insgesamt 16 Porträts zeigen Patienten wie auch Mitarbeiter des Behandlungsteams. Wer wer ist, wird bewusst offengelassen. Frei von Suggestion wird so das Sehen auf die Probe gestellt und ein wichtiger Beitrag zur Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen geleistet.

Fotos: Koelbl

„PSCHISCHE ERKRANKUNGEN IM BLICK“

Eigenes Sehen hinterfragen

Kloster Irsee präsentiert Porträts von Herlinde Koelbl

IRSEE – Noch bis 8. Juli ist in Kloster Irsee die Ausstellung „Psychische Erkrankungen im Blick“ zu sehen. Sie präsentiert Arbeiten der aus Lindau stammenden Fotografin Herlinde Koelbl und des Psychiaters Leonhard Schilbach.

Psychische Erkrankungen gehören zu den häufigsten Erkrankungen weltweit. Oft sieht man den Betroffenen ihr Leiden nicht auf den ersten Blick an. Und doch gibt es Vorstellungen davon, wie sie aussehen und wie sie sich verhalten. Menschen mit psychischen Erkrankungen erleben deshalb nicht selten Stigmatisierung und Ausgrenzung. In ihren Porträts zeigen Koelbl und Schilbach, wie wichtig es ist, die eigene Wahrnehmung zu hinterfragen, um Vorurteile abzubauen.

Nähe und Distanz

Durch die Linse der Kamera gelingt es Koelbl, Distanz und zugleich Nähe zu schaffen. In kurzen Interviews geben die Porträtierten Einblick in ihr Leben und ihre Gefühlswelt. Es handelt sich um Patienten einer psychiatrischen Klinik wie auch Mitarbeiter des dortigen Behandlungsteams. Wer wer ist, wird bewusst offengelassen. Frei von

Suggestion wird das Sehen auf die Probe gestellt.

Die Ausstellung verdankt sich der Kooperation des Bildungswerks des Bayerischen Bezirktags mit der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde und dem „F3-Freiraum für Fotografie“, Berlin. Sie ist ein Beitrag zum 40-Jahr-Jubiläum von Kloster Irsee als Tagungs-, Bildungs- und Kulturzentrum des Bezirks Schwaben.

Weithin bekannt

Koelbl gilt als eine der renommiertesten deutschen Fotografinnen und Dokumentarfilmerinnen. Ihr bislang größtes Projekt ist die Langzeitstudie „Die Verwandlung des Menschen durch das Amt“, für die sie über Jahre Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft fotografierte und interviewte. Ihr Fotoprojekt „Faszination Wissenschaft“ ist derzeit auf der Gartenschau in Lindau zu sehen.

Die Ausstellung in Kloster Irsee ist zu den Öffnungszeiten des Schwäbischen Bildungszentrums kostenfrei zugänglich. Schließzeiten bzw. Hygieneregeln (aktuell keine Testpflicht, aber Angabe der Kontaktdaten) bitte telefonisch an der Rezeption unter 083 41/9 06-00 erfragen.

GABI UND VIELE WEITERE

Schicksale werden greifbar

Stadtmuseum Memmingen zeigt Ausstellung „VerVolkt“

MEMMINGEN – Das Stadtmuseum Memmingen hat seine Pforten wieder geöffnet. Nachdem bereits am Martin-Luther-Platz die Open-Air-Ausstellung von „VerVolkt – Dieses Projekt kann Spuren von Nazis enthalten“ eröffnet hatte, kann nun auch die zugehörige Ausstellung im Museum besucht werden.

Sie wirft ein Licht auf Memmingen in der Zeit des Nationalsozialismus. In Berichten, Fotografien und Filmen werden die Schicksale vom Nationalsozialismus verfolgter Menschen aus Memmingen und dem Allgäu vorgestellt. Leo Hiemers Film „Kann Spuren von Nazis enthalten“ bildet das Zentrum des Ausstellungsprojekts, als Schnittstelle zwischen Stadt und Land, Verfolgten und Verfolgern, Gestern und Heute. Fotografien von Julius Guggenheimer und Zeichnungen aus dem KZ-Außenlager Kempten ermöglichen einen zusätzlichen Blick in die Vergangenheit.

Die Wanderausstellung „Geliebte Gabi. Ein Mädchen aus dem Allgäu – ermordet in Auschwitz“ ergänzt die Schau. Sie erinnert an Gabriele Schwarz, die im Alter von fünf Jahren im Konzentrationslager umgebracht

wurde. Ihre Mutter Lotte, eine Jüdin, hatte die Kleine bei Pflegeeltern in Stiefenhofen versteckt. Erst vor kurzem segnete Bischof Bertram Meier an der Pfarrkirche Stiefenhofen eine Gedenktafel für das Kind (*wir berichteten in Nr. 23*). An verschiedenen Stationen zeigt die Ausstellung Fotos sowie Spielzeug und Kleidung von Gabi. In einer Hörstation wird ihr Schicksal nach dem Abschied von den Pflegeeltern erzählt, in einer Videostation erinnern sich Zeitzeugen.

Aufmerksam machen

Mit „VerVolkt – dieses Projekt kann Spuren von Nazis enthalten“ beteiligt sich das Stadtmuseum am Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Das Ausstellungsprojekt soll auch auf Antisemitismus in der heutigen Gesellschaft aufmerksam machen. Ein Begleitprogramm rundet die Ausstellung ab.

Information:

Das Memminger Stadtmuseum ist – sofern der Inzidenzwert weiterhin unter 100 bleibt – dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Bitte die Sicherheitsregeln (Kontaktdaten, FFP2-Maske, etc.) beachten. Info: www.zeitmaschinen-stadtmuseum-mm.de.

SYMPOSIUM

„China und das Christentum“

KEMPTEN – Zu einem Symposium über China und das Christentum lädt die Katholische Erwachsenenbildung Kempten/Oberallgäu am Samstag, 17. Juli, nach Kempten ein. Die öffentliche Veranstaltung im Pfarrsaal der Pfarrei St. Franziskus, Feichtmayrstraße 3, beginnt um 14 Uhr mit einem Bildvortrag des Journalisten und Publizisten Michael Ragg. Er spricht zum Thema „Von Mao zu Jesus – Die Weltmacht China und das wachsende Christentum“. Es folgt ein Vortrag des KEB-Vorsitzenden Willibald Herrmann zum Thema „Christentum, eine Chance. Konfuzius und Buddha prägten die Kultur Chinas“. Bis zum Ende des Symposiums um 18 Uhr besteht dann Gelegenheit zur Diskussion. Der Eintritt (einschließlich Kaffee) beträgt zehn Euro. Interessierte können sich bis spätestens 14. Juli, 11 Uhr, bei der KEB anmelden: Telefon 08 31/9 607 47-14, E-Mail: keb.kempten-oo@bistum-augsburg.de.



Frisch renoviert zeigt sich das Wegkreuz in Witzigmänn. Ausgeführt wurde die Restaurierung vom Künstler Anton Ullmayer, den Auftrag gab der Heimatverein Bösenreutin. Das Ergebnis kann sich sehen lassen – auch Katze Tigi fühlt sich hier wohl. *Foto: E. Brutscher*

SCHWABENAKADEMIE

Programmheft im neuen Design

IRSEE – Die Schwabenakademie Irsee hat ihren Internetauftritt und die Gestaltung ihrer Drucksachen überarbeitet. Neue Farben und eine starke Formensprache dienen der schnellen Orientierung. Auf der Website www.schwabenakademie.de steht das Programmheft 2021/2 zum Download bereit; bestellt werden kann das gedruckte Heft per E-Mail oder telefonisch unter 083 41/906-662.

GOLDENES PRIESTERJUBILÄUM

Viele schöne Erinnerungen

Pfarrer i. R. Josef Gomm wurde im Jahr 1971 geweiht

DURACH (pdk) – Sein Goldenes Priesterjubiläum begeht am 19. Juni Pfarrer i. R. Josef Gomm. Am Sonntag, 20. Juni, feiert er auf der Wiese vor dem Seniorenstift um 9.30 Uhr einen Dankgottesdienst mit der gesamten Pfarrfamilie.

Bis September 2020 war der Ruhestandsgeistliche für die Pfarreien Heilig Geist in Durach, St. Josef der Arbeiter in Weidach-Oberkottern und St. Georg in Bodelsberg im Einsatz – 21 Jahre lang. Seither unterstützt der 76-Jährige den Leiter der erweiterten Pfarreiengemeinschaft Durach-Sulzberg, Hermann Drischberger, sowie den neuen Kaplan Simon Matondo-Tuzizila. Der Jubilar hält wöchentlich aushilfsweise ein bis zwei Gottesdienste und übernimmt auch Beerdigungen.

Durch den Umzug des Pfarrbüros in das neue Gebäude im Ortszentrum konnte der 76-Jährige im alten Pfarrhaus im Bürgermeister-Batzer-Weg wohnen bleiben – er zog lediglich ein Stockwerk tiefer. Beim Umräumen habe er den einen oder anderen „Schatz“ wiedergefunden, wie eine Schallplatte vom Katholikentag 1964 in Stuttgart mit der legendären Rede von Mario von Galli: „Wandelt euch durch ein neues Denken.“

Gomm und sein Zwillingbruder Gebhard wurden 1945 auf dem mütterlichen Hof zwischen Haldenwang und Heising geboren. Sie wuchsen mit ihrem kriegsversehrten Vater, der Mutter und mehreren Geschwistern in der Kemptener Zwingerstraße auf. Nicht nur Josef und sein Zwillingbruder entschieden sich für ein Leben als Priester. Auch ihr Bruder Peter († 2014) wurde Geistlicher – er trat den Prämonstratensern bei und nahm den Ordensnamen Konrad an.

Josef Gomm's Weg zum Priester begann mit der „klassischen Laufbahn“: Ministrant, Sängerknabe, Ju-

HEILIGE FAMILIE

Charismatischer Gottesdienst

KAUFBEUREN – Die charismatischen Gebetskreise laden am Freitag, 25. Juni, zum Segnungsgottesdienst in die Kirche Heilige Familie in Kaufbeuren, Am Sonneneck 45, ein. Beginn ist um 18.30 Uhr mit dem Rosenkranz. Anschließend ist Messe mit Beichtgelegenheit, Anbetung und Segnungsgebet. Weitere Termine in nächster Zeit sind für 30. Juli und 24. September geplant.



Von Rhododendron umrahmt

KEMPTEN – Inmitten des blühenden Rhododendron zieht diese Marienstatue im Klostergarten in Lenzfried die Blicke auf sich. *Foto: Nothelfer*



▲ *Pfarrer Josef Gomm ist seit 50 Jahren Priester. Foto: Verspohl-Nitsche*

gendgruppenleiter. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Dillingen, Tübingen, Münster und Augsburg. Mit elf Kurskollegen wurde er 1971 in Marktoberdorf zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte der Allgäuer bis 1974 in Tutzing am Starnberger See. Dann zog es ihn nach Senden (bis 1977). In Weißenhorn war er von 1974 bis 1982, bevor 17 Jahre in Nersingen folgten.

In Durach stimmte alles

An seine Wegstationen denkt der Jubilar gern zurück. „In Nersingen gab es eine engagierte Gemeinde“, erzählt er. Besonders im Gedächtnis geblieben sind ihm unter anderem die Kinder- und Jugendgottesdienste und die Dritte-Welt-Aktionen. Durach sei der krönende Abschluss gewesen. „Hier hat alles gestimmt.“

Seit seiner Pensionierung hat er mehr Zeit für seine Hobbies. Unter anderem musiziert er mit Mandoline und Mundharmonika. Und er radelt und wandert viel.

Stellenangebote

Kita-Personal gesucht



Unterstützt durch das KiTA-Zentrum St. Simpert der Diözese Augsburg suchen folgende katholische Kindertageseinrichtungen neue Kollegen:

Augsburg, Kita „St. Simpert“

Erzieherin als Leitung (m/w/d)
in Elternzeitvertretung für 39 Std./Woche

Erzieherin (m/w/d)
für 20-25 Std./Woche

SPS/SEJ-Praktikantin (m/w/d)
in der Krippe für 39 Std./Woche SJ 21/22



Pöttmes, Kita „St. Peter und Paul“

Erzieherin / Kinderpflegerin (m/w/d)
für 18-39 Std./Woche, sofort oder ab 01.09.2021

Berufspraktikantin (m/w/d)
für 39 Std./Woche SJ 21/22

Neusäß, Kita „St. Ägidius“

Erzieherin (m/w/d)
für 30-39 Std./Woche

Bobingen, Kita „Arche Noah“

Erzieherin (m/w/d)
als Gruppenleitung für 39 Std./Woche

Wörthsee, Kita „Zum Heiligen Abendmahl“

Erzieherin / Kinderpflegerin (m/w/d)
für 20-39 Std./Woche mit Ballungsraumzulage

Ihre Vorteile bei uns:

- Attraktive Vergütung nach ABD, ähnlich TVöD, Jahressonderzahlungen und Kinderbetreuungszuschuss
- Umfangreiche Sozialleistungen, Beihilfeversicherung sowie betriebliche Altersvorsorge
- 30 Tage Urlaub, sowie Freistellung am 24.12. und 31.12.



Etwas Interessantes für Sie dabei?

Details zu den Stellen und Bewerbung unter:
www.kita-zentrum-simpert.de/karriere





Schaukeln mit Panoramablick

BAD GRÖNENBACH – Eine vier Meter hohe Panoramashaukel gibt es seit kurzem am Kornhofer Bänkle bei Bad Grönenbach. Die Schaukel zielt der Schriftzug „#natuerlichbadgroenenbach“. *Foto: Zuchtriegel*

AUF VERSCHIEDENEN EBENEN

Schönheitsideale überdenken

Ausstellung zur Barrierefreiheit in der Mewo-Kunsthalle

MEMMINGEN – Die Mewo-Kunsthalle am Memminger Bahnhof hat wieder ihre Pforten geöffnet. Mit der Schau „imPerfekt“ widmet sich das Ausstellungshaus dem Thema Barrierefreiheit. Zudem sind unter dem Titel „Timur Lukas & Laurentius Sauer: Due Two Fries“ farbenfrohe, großformatige Arbeiten der beiden in Augsburg lebenden Künstler zu sehen.

Die Ausstellung „imPerfekt“ umfasst historische Objekte aber auch Fotografien, Skulpturen, Video- und Soundarbeiten von zeitgenössischen Künstlern. Sie setzt auf verschiedenen Ebenen an: Beginnend mit dem antiken Torso vom Belvedere, der seit der Renaissance zum Inbegriff von Schönheit wurde, untersucht sie die

Wahrnehmung von Vollkommenheit sowie das Streben nach Perfektion.

Auf der anderen Seite nähert sich die Schau dem Thema Barrierefreiheit und erkundet, wie ein Museum für alle in Zukunft gestaltet werden kann. Orientierungspläne und Bodenleitsysteme erleichtern den Zugang. Einzelne Exponate lassen sich ersehen, ertasten und erhören. Informationen stehen auch über Audio-Guides, in Blindenschrift, in Gebärdensprache und in Leichter Sprache zur Verfügung.

Die Mewo-Kunsthalle ist (bei einer Inzidenz unter 100) dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Bitte Corona-Regeln beachten. Bei einer Inzidenz zwischen 50 und 100 ist eine Anmeldung erforderlich. Infos unter www.mewo-kunsthalle.de, Telefon 083 31/85 07 71.



Gottesdienst auf der Gartenschau

LINDAU (ws) – Die Pfarreiengemeinschaft Lindau-Aeschach lud zur Heiligen Messe auf dem Gartenschau Gelände ein. Trotz des Nieselregens bot sich den Besuchern unter vielen Regen- und Sonnenschirmen am „Gartenstrand“ eine ganz besondere Atmosphäre. *Foto: Wolfgang Schneider*

BUCHVORSTELLUNG

Von Anfang an fasziniert

Michael Ego aus Willofs präsentiert neue Kirchenchronik

WILLOFS (sl) – Seit Kindheitstagen ist der ehemalige Willofser Kirchenpfleger Michael Ego der Kirche seiner Heimat eng verbunden. Jetzt hat er ein Buch über das Gotteshaus St. Johannes Baptist geschrieben. Die Schrift „Historie Sankt Johannes Baptist Willofs. 100-jähriges Jubiläum der Erhebung zur Pfarrei“ erscheint in diesen Tagen – passend zum Patrozinium am 24. Juni – als Band 7 der Obergünzburger Schriftenreihe.

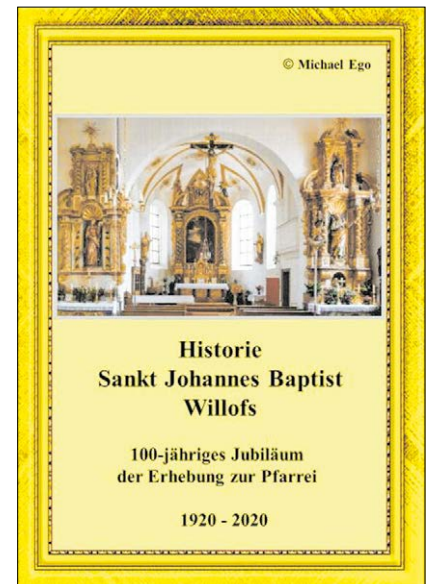
Schon vor fünf Jahren hat Michael Ego eine detaillierte Chronik über die Schulgeschichte von Willofs vorgelegt. Parallel reifte in ihm immer mehr der Wunsch, sich tiefer in die Historie seiner Heimatkirche einzuarbeiten.

Anschaulich erzählt Ego im Buch, wie ihn der Kirchenpatron Johannes der Täufer schon in seiner Volksschulzeit, ab Mitte der 1960er Jahre, in den Bann zog. Als Ministrant hielt er regelmäßig Zwiesprache mit dem Heiligen, dessen Darstellungen, besonders im Altarbild, so viel „Demut und Präsenz“ ausstrahlten. Als Ego viel später das Amt des Kirchenpflegers in Willofs übernahm, trat diese Faszination wieder in den Vordergrund. Er wollte mehr wissen über die Geschichte seiner Heimatkirche.

Das 100. Jubiläum der Erhebung zur Pfarrei bildete den passenden Anlass für das Buchprojekt. Unzählige Schriftstücke und Urkunden sowie die Jahrbücher des ehemaligen Reichsstifts Ottobeuren und die bereits vorhandenen Chroniken der über die Jahrhunderte dort tätigen Geistlichen galt es zu durchforsten. Nun ist die neue Kirchenchronik fertig.

Das Buch ist übersichtlich in fünf Kapitel gegliedert. Im ersten Kapitel geht der Autor unter anderem der Geschichte des Ortes und den ältesten Zeugnissen der Willofser Kirchengeschichte nach. Im zweiten Kapitel stellt Ego unter anderem die „Geistlichkeit in Willofs bis zum 18. Jahrhundert“ vor und berichtet vom Willofser Primizianten Karl Schafroth, der als Missionspriester nach Amerika ging.

Das folgende Kapitel rückt schließlich den heiligen Johannes in den Mittelpunkt, bevor Michael Ego im vierten Kapitel an das Wirken der vielen Menschen erinnert, die seit jeher mit ihrem Einsatz das Gesicht der Pfarrei prägen: der Pfarrgemeinderat, der Mesner, der Kirchenpfleger, die Ministranten, der Kirchenchor und all die Musi-



▲ Michael Ego hat die Geschichte der Kirche St. Johannes Baptist recherchiert. *Repro: oh*

ker. Einen eigenen Abschnitt widmet der Autor dem Thema „Pietät auf Rädern. Der Leichenwagen“.

Unvergessener Wohltäter

Das Abschluss-Kapitel stellt noch einmal Johannes den Täufer in den Vordergrund. Zudem umfasst es den Abschnitt „In Memoriam. Martin Feneberg, Mesner und Wohltäter“. Fenebergs Andenken zu bewahren, ist Ego ein besonderes Anliegen.

In den Jahrzehnten seines Wirkens habe sich Feneberg, geboren 1856 in Willofs, aufopferungsvoll seiner geliebten Heimatkirche angenommen. Immer wieder spendete Feneberg, dessen einziger Sohn im Ersten Weltkrieg starb, für die Willofser Kirche und wurde zu deren großem Wohltäter. 1928 zum Beispiel finanzierte er den neuen Hochaltar und gab dafür ein Vermögen von 3860 Mark aus. Gut ein Jahrzehnt vorher hatte er den Pfarrhof quasi in Eigenregie geplant und gebaut.

Bei seinen Recherchen fand Ego auch heraus, mit welchem Herzblut Feneberg den Mesnerdienst versah. Unter seiner Regie sei der Kirchenschmuck stets so schön geraten, dass aus den Nachbarorten Besucher kamen, um ihn zu bestaunen.

Information:

„Historie der Kirche Sankt Johannes Baptist Willofs“ ist erhältlich beim Autor Michael Ego, Eglofser Straße, 87634 Obergünzburg-Willofs, Telefon 083 06/9 20 97 67, E-Mail: m.ego@t-online.de. Erstverkauf mit Autorensignet am 20. Juni von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr im Bürgerhaus Willofs.

INTERVIEW MIT EU-KOMMISSIONSPRÄSIDENTIN

Laudato si' – ein Weckruf

Von der Leyen nennt Enzyklika „Geschenk“ und betont Rolle des Christentums

ROM – EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat vor Kurzem den Vatikan besucht. In einer Audienz bei Papst Franziskus ging es unter anderem um den Klimawandel. Einer der Anlässe für den Besuch waren die Feiern zum 50. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der EU. Mit unserer Zeitung sprach die 62 Jahre alte Protestantin exklusiv über christliche Werte in Europa und den Kampf gegen den Klimawandel.

Frau Präsidentin, seit 50 Jahren bestehen diplomatische Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Europäischen Union. Wie steht es heute um diese Beziehungen?

Die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Europäischen Union sind ausgezeichnet. Diese 50 Jahre haben gezeigt, wie sehr wir auf der gleichen Wellenlänge sind. Grundsätzlich basiert eine gute Zusammenarbeit darauf, dass man die gleichen Werte teilt. Diese sind in unserem Fall das Engagement für den Frieden, für die Solidarität, für die Würde des Menschen. Diese Bereiche und viele andere sind die gemeinsamen Werte.

Wir verfolgen natürlich sehr aufmerksam das große Thema des Vatikans, was die Globalisierung der Solidarität betrifft, die uns sehr am Herzen liegt. Und wir sind sehr dankbar für das Interesse des Vatikans an unserer Konferenz über die Zukunft Europas. Diese wenigen Elemente zeigen bereits, wie gut und tief unsere Beziehungen sind.

Der Papst betrachtet die Umweltfrage als eine der ersten und wichtigsten Herausforderungen der Zeit. Das hat er mit seiner Enzyklika Laudato si' deutlich gemacht. Wie kann Europa bei der Bewahrung der Schöpfung auf eine nachhaltige und integrale Entwicklung hinwirken?

Ich bin wirklich dankbar für das Geschenk von Laudato si' und die positiven Impulse, die der Papst gegeben hat. Dazu gehört auch dieser Appell an alle für den Schutz unseres Planeten, unserer Natur und unseres Klimas. Die Europäische Union hat sich von Anfang an dafür engagiert. Das erste und wichtigste Thema in meinem Mandat ist der „Europäische Green Deal“. Die



◀ „Herzliche Gespräche“ führte Ursula von der Leyen im Vatikan, hieß es in einer Mitteilung. Auch mit Papst Franziskus verstand sie sich offenbar gut. Anlass für den Besuch war unter anderem der 50. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen EU und Vatikan.

Fotos: KNA, Imago/Insidofoto

Europäische Union wird der erste Kontinent sein, der im Jahr 2050 klimaneutral sein wird, und heute haben wir das erste europäische Klimagesetz.

Das bedeutet, dass wir uns nicht nur Ziele setzen, sondern auch Gesetze schreiben, die uns Schritt für Schritt helfen, die Klimaneutralität und bis 2030 die Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen zu erreichen. Es ist eine riesige Aufgabe. Aber wenn wir nicht handeln, könnten die Folgen schrecklich sein. Und wir haben bereits eine Ahnung davon, was der Klimawandel bedeuten könnte.

Aber im weiteren Sinne heißt das auch, Verantwortung für unsere Kinder und Enkelkinder zu übernehmen. Wenn wir wollen, dass sie die Natur haben; wenn wir wollen, dass sie den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter so kennen, wie wir sie gekannt haben, dann müssen wir jetzt dringend handeln. Und das ist der Grund, warum die Europäische Union ihren Teil dazu beiträgt.

Inwiefern findet die EU in dieser Frage in der Staatengemeinschaft Gleichgesinnte?

Wir arbeiten hart daran, die gesamte Welt hinter uns zu bringen, und ich freue mich, dass Südkorea, Südafrika, Japan, China und die Vereinigten Staaten sich alle Ziele gesetzt haben, um Klimaneutralität zu erreichen und voranzukommen. Deshalb denke ich, dass Laudato si' wirklich ein Weckruf war.

Europa hat christliche Wurzeln: In den südlichen Ländern stehen dafür vor allem die Katholiken, im Norden die Protestanten und die Orthodoxen im Osten des Kontinents. Aber auch Gläubige anderer Religionen sind inzwischen europäische Bürger. Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Religion, insbesondere das Christentum, im heutigen Europa?

Das Christentum ist in Europa tief verwurzelt. In der Tat kann man in unserem täglichen Handeln den Ursprung der christlichen Werte wahrnehmen: wenn wir von dem großen Thema Frieden sprechen, von der Würde des Menschen – zum Beispiel im Rechtsstaat –, aber auch wenn wir von Solidarität und, um es etwas altmodisch zu sagen, von Barmherzigkeit sprechen.

Bei diesen Gelegenheiten nehmen wir die christlichen Wurzeln wahr und auch die Tiefe, mit der sie in unserer Zeit verwoben sind. Aber auch die Bewahrung der Schöpfung, wenn es etwa um den Klimawandel geht. Deshalb spielen das Christentum und die ihm zugrundeliegenden Werte in unserer täglichen Auseinandersetzung eine wichtige Rolle.

Aber es gibt auch eine zweite Komponente. In Zeiten der

Polarisierung, des Populismus, des Nationalismus hat die große und verbindende Kraft der Religion, die dem Zusammenhalt, der Versöhnung verpflichtet ist, eine immense Bedeutung.

Und wenn wir dann noch bedenken, dass sie das verbindende Element ist, das uns die Kraft gibt, den Alltag und vor allem die Verpflichtungen, die auf uns warten, zu meistern, dann können wir verstehen, welche große Rolle die Religion spielt.

Interview:
Mario Galgano



► Die ehemalige Bundesministerin ist seit 1. Dezember 2019 Präsidentin der Europäischen Kommission.

26 Es war nicht leicht, diese Gelegenheit zu erspüren. Erst musste die Ernte eingebracht

werden, dann die Felder umgebrochen und Zwischenfrüchte angebaut werden, dann stand eine letzte Heuernte an. Dazwischen gab es Probleme mit einer Kuh, die nach dem Kalben nicht mehr aufstehen wollte – jeden Tag Hektik, Hitze, Schweiß, die ängstliche Frage, ob das schöne Wetter anhalten beziehungsweise ob es zur rechten Zeit auch wieder regnen würde.

Jeden Tag schien es etwas zu geben, was gerade viel wichtiger war als die eigenen Probleme, als die Menschen auf dem Hof – ob Wetter, Feldarbeit oder die Gesundheit der Tiere. Also stellte Lotte ihre eigenen Bedürfnisse zurück, wie alle anderen auch.

Darüber zog der Herbst ins Land mit seinem besonderen, weichen Licht, bunter und gleichzeitig nebliger, als sie ihn je erlebt hatte, nun, da sie von so viel Natur umgeben war: An den Obstbäumen hingen rotbackige Äpfel und gelbe Birnen, die Bäume im Wald und die Hecken schmückten sich mit leuchtend gelbem und rotem Laub. Nebelschleier fluteten morgens und abends über Senken und Hügel, schwirrende Mückenschwärme tanzten in der lauen Herbstluft, farbenprächtige Herbstastern blühten üppig in den Bauerngärten.

Purpur und orange leuchteten die Früchte der Pfarrerkäppchensträucher und rot die Beeren des Weißdornes. Die schwarzen, glänzenden Holunderbeeren hingen schwer an den Sträuchern am Waldrand und zogen laut kreischende Starenschwärme an, deren Gefieder im Sonnenlicht aufglänzte, schwarz, mit metallisch grünem Schimmer und weißen Punkten darin.

Dann war die große Hochzeit bei Schmittners in aller Munde, nahezu das ganze Dorf war eingeladen, auch die Thalhammers. „Und wer geht?“, wurde beim Mittagessen diskutiert. „Ich gehe am Vorabend zum Junggesellenabschied, das ist sicher am lustigsten“, ließ Robert wissen.

„Der Opa bleibt natürlich daheim. Aber ich würde die Braut schon gern sehen.“ Oma verkündete: „Ich werde in die Kirche gehen!“ „Dann gehen wir beide zur Hochzeitsfeier!“, erklärte die Schwiegermutter mit Blick auf den Schwiegervater, der nickte. Nach einem Moment des Schweigens fuhr sie fort: „Du kannst ja durch das Baby sowieso nicht länger aus dem Haus, Lotte. Und was ist mit dir, Toni?“

„Ich geh nicht, ohne die Lotte schon gar nicht.“ „So? Na, ist auch

Große Liebe im Gegenwind



Lotte will nicht einsehen, dass es auf ihrem Hof nicht möglich sein soll, eine eigene Wohnung einzurichten. Auch andere junge Paare im Dorf bauen schließlich ehemalige Heuböden zu Wohnraum aus. Toni wehrt aber alle ihre Vorschläge ab: zu teuer, zu viel Arbeit, seine Eltern wären damit niemals einverstanden. Lotte beschließt, die Schwiegereltern bei Gelegenheit selbst darauf anzusprechen.

gescheiter, nachdem ihr selber keine Hochzeitsfeier abgehalten habt.“

„Aber das kommt noch, oder? Wann heiratet ihr eigentlich in der Kirche?“, fragte die Oma. Lotte und Toni sahen sich an, zuckten mit den Schultern. Die Schwiegermutter antwortete rasch: „Solange die Ursula noch so klein ist, geht das nicht. Später einmal halt.“ Lotte war erstaunt und fast gerührt über das Verständnis der Schwiegermutter. Sie hatte eher mit Vorwürfen gerechnet, weil sie sich noch nicht hatten kirchlich trauen lassen.

„Aber Toni, Lotte, wenigstens am Abend werdet ihr zwei doch zum Tanzen auf die Hochzeit gehen, oder?“, drängte Oma. „Das gehört sich für ein junges Paar, und ich passe auf die Ursula auf.“

„Okay. Im Kramerladen hört man wahre Lobeshymnen über das Brautkleid und den Schleier. Und die Wohnung von dem jungen Paar soll wunderschön geworden sein. Babette hat sie gesehen und sie sagt, durch das alte böhmische Gewölbe vom alten Kuhstall soll besonders das Erdgeschoss wirken, als käme man in ein Schloss hinein.“ Lotte atmete tief durch. Endlich waren sie beim Thema!

„Das wird einen Haufen Geld gekostet haben. Einen ganzen alten Stall samt Heuboden ausbauen, meine Herren!“, sagte der Schwiegervater. „Da muss man Schmittner heißen, damit man sich das leisten kann. Ist ja auch nicht schlecht gelaufen bei den Schmittnerbuben. Die Hanna, die Frau von dem Jün-

geren, kriegt einmal das Haus von den Eltern und die Braut von dem Älteren ist die Tochter von einem Holzhändler.“ Er machte die Geste des Geldzählens.

Vorsichtig wandte Lotte ein: „Wenn die Wohnung nicht so groß und exklusiv sein muss, könnte man dann nicht auch bei uns auf dem Hof eine ausbauen?“

Es war gesagt! Lotte schaute zu Toni hin, der einfach weiteraß. Der Schwiegervater runzelte die Stirn. „Wir haben doch keinen Geldesel!“ Die Schwiegermutter erregte sich: „Was dir alles einfallen täte. Ist es dir nicht gut genug in unserem schönen großen Haus?“

„Doch, doch, natürlich“, beeilte sich Lotte zu versichern, bestrebt, die Schwiegereltern nicht zu beleidigen. „Aber die Zeit vergeht, die Ursula wird größer und braucht mehr Platz.“ „Als wenn bei uns nicht jede Menge Platz wäre, bei den großen Zimmern. Und es heißt immer, es gäbe für ein Kind nichts Schöneres, als auf einem Bauernhof aufzuwachsen.“

„Ja, aber das Kammerl von der Ursula ist schon sehr klein.“ „Als wenn die Kinderzimmer in der Stadt größer wären!“, verteidigte die Schwiegermutter ihr Haus. Schwager Robert meinte ironisch: „Na, da muss ich wohl schauen, dass ich bald aus dem Haus bin, dann habt ihr ein Zimmer mehr ...“

Empört fuhr die Schwiegermutter auf: „Das wäre ja noch schöner, den eigenen Sohn werden wir aus dem Haus treiben, von wegen!

Dableiben kannst du, so lange du willst, das garantiere ich dir, Robert. Nicht genug Platz, also so was!“

Nun endlich meldete sich Toni zu Wort. „So war das nicht gemeint, Mam. Was die Lotte, ... was wir meinen, ist, dass es eben schön sein müsste, eine eigene kleine Wohnung zu haben, versteht ihr das nicht? Heutzutage ist das auch auf den Bauernhöfen durchaus üblich.“

„Wir haben so ein großes Haus, da braucht es keine eigene Wohnung für euch!“, beschied der Schwiegervater kurz und bündig. Die Oma seufzte und fing an: „Der Opa und ich, wir leben auch nicht mehr ewig, Lotte, dann ...“

Entsetzt fiel ihr Lotte ins Wort: „Oma, um Gottes Willen! Ich hoffe, ihr werdet beide 100 Jahre alt. Es geht mir doch auch gar nicht um mehr Zimmer hier im Haus. Was ich mir wünsche, ist eine eigene, abgeschlossene Wohnung mit einem eigenen Bad, einer eigenen Küche. Ist das zu viel verlangt?“

Alle sahen sie an, außer Toni. Schließlich antwortete die Schwiegermutter: „Das hättest du dir früher überlegen müssen, Lotte, und dir nicht ausgerechnet unseren Toni als Ehemann aussuchen dürfen.“ Ihr Ton ließ keinen Zweifel daran, wie tief sie gekränkt war. Es folgte eine ungemütliche Stille und dann ein Themenwechsel durch die Oma: „Was kaufst du dem Brautpaar als Hochzeitsgeschenk, Maria?“

Damit war das Thema eigene Wohnung erledigt. Sogar Toni zeigte eine verschlossene Miene und Unbehagen, als Lotte abends im Schlafzimmer darauf zurückkam. Deprimiert forderte sie: „Du hättest mich wirklich mehr unterstützen können. Du willst die eigene Wohnung genauso wie ich, oder?“

„Ja, und das hab ich doch gesagt. Aber man kann nicht alles haben im Leben.“ „Nein, schon gar nicht, wenn man sich nicht dafür einsetzt“, erwiderte Lotte zornig. Worauf Toni aufgebracht antwortete: „Herrschaftszeiten, was ist so schlimm daran, so wie es ist? Wir haben alles, was wir brauchen, einschließlich zweier eigener Zimmer. Warum reicht dir das nicht?“

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:
Große Liebe
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54274-9



Erben und Vererben



Ohne Spenden und Zuwendungen könnten viele Hilfsorganisationen und wohltätige Stiftungen nicht existieren. Auch ein Testament zu ihren Gunsten kann ihnen bei ihrer wertvollen Arbeit helfen und so dazu beitragen, dass die Gesellschaft gerechter und die Welt ein wenig besser wird.

Testament für den guten Zweck

Ilse Vormann hat alles richtig gemacht. Rechtzeitig wollte sie ihren Nachlass regeln und nach dem Tod ihres Mannes selbst für den Ernstfall vorsorgen. Eigene Kinder hatten die Vormanns nicht – ihr Vermögen wollte die Witwe dennoch an die nächste Generation weitergeben und damit etwas Gutes bewirken. Deshalb hat sie sich informiert, suchte Rat und verfasste schließlich ein Testament. In ihrem Letzten Willen bestimmte Ilse Vormann vier gemeinnützige Organisationen zu ihren Erbinnen. Noch heute, zehn Jahre nach ihrem Tod, wirkt das Erbe in ihrem Sinne weiter und trägt Früchte, immer wieder.

Wie Ilse Vormann wollen immer mehr Menschen mit ihrem Erbe nicht nur diejenigen versorgen, die ihnen nahe stehen. Jeder zehnte Deutsche über 60 Jahre kann sich einer repräsentativen Studie zufolge vorstellen, einen Teil seines Nachlasses auch einem guten Zweck zugutekommen zu lassen.

Sich informieren und ein Testament aufsetzen – nicht viel mehr gehöre dazu, einen guten Zweck mit dem Nachlass zu bedenken, erläutert die Initiative „Mein Erbe tut Gutes“, in der sich mehrere namhafte gemeinnützige Organisationen und Stiftungen zusammengeschlossen



◀ *Wer die Natur liebt, will meist auch zu ihrem Schutz beitragen. Manche Menschen tun dies sogar über ihren Tod hinaus – mit einer Testamentspende.*

Fotos: gem

haben. Die Gemeinschaftsinitiative beantwortet grundlegende Fragen zum Erben und Vererben verständlich und praxisnah und gibt damit potenziellen Erblässern Sicherheit.

Klein, aber wirkungsvoll

Ein Grund, der viele Menschen vom gemeinnützigen Vererben abhält, ist die Annahme, ihr Vermögen sei nicht groß genug, um damit etwas bewirken zu können. Diesen Vorbehalt möchte die Initiative ausräumen: „Anders als beispielsweise bei einer eigenen Stiftung

kann man mit einem Testament auch bei kleinem Vermögen etwas von dem weitergeben, was einem im Leben wichtig war. Schon 1000, 2000 oder 5000 Euro unterstützen die Arbeit gemeinnütziger Organisationen wirkungsvoll.“

Wer keine Angehörigen hat, fragt sich häufig: Wer kümmert sich um das Hab und Gut, wer um die Bestattung und wer pflegt das Grab? Auch das übernehmen gemeinnützige Organisationen nach vorheriger Absprache, wenn sie als Erbe eingesetzt werden – selbstverständlich ganz nach den Wünschen des Erblässers. pm

Glücksmomente schenken

Die Björn Schulz Stiftung begleitet Familien mit schwerst- und lebensverkürzend erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab dem Zeitpunkt der Diagnose, während der zumeist langen Krankheitsphase bis in die Zeit des Abschiednehmens und der Trauer.

Was 1996 begann, wurde in 25 Jahren zu einem bundesweit einzigartigen Netzwerk der Hilfe: mit dem Sonnenhof – Hospiz für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene –, den umfassenden ambulanten Diensten und dem Nachsorge- und Erholungshaus Irmengard-Hof in Gstadt am Chiemsee.

Das einstige Klostergut der Benediktinerinnen von Frauenwörth ist heute das Nachsorge- und Erholungshaus der Björn Schulz Stiftung. Auf dem Irmengard-Hof genießen Eltern und Geschwister es, in geschützter Atmosphäre Zeit für sich selbst zu haben, weit weg von Krankenhäusern und den Sorgen und Problemen des Alltags. Betroffene Familien werden hier in Belastungssituationen individuell unterstützt und begleitet. Sie können eine Auszeit nehmen, um Kraft zu schöpfen. Hier finden sie Ruhe und Erholung. Den Kindern wird am Irmengard-Hof besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung geschenkt. Individuelle Kreativangebote sowie Sport- und Freizeitaktivitäten stärken sie in ihrer Persönlichkeit und schenken ihnen Glücksmomente.

Der Irmengard-Hof erfüllt alle Voraussetzungen dafür, dass sich kleine und große Gäste wohlfühlen können. Bei schlechtem Wetter wird drinnen gespielt, gebastelt oder im Legozimmer gebaut. Eine große umgebaute Tenne lädt zu sportlichen Aktivitäten ein. Bei schönem Wetter wartet ein abwechslungsreich gestaltetes Freigelände mit Streichelzoo, Bolzplatz und Trampolinanlage auf die Kinder und Jugendlichen.

Im vergangenen Jahr konnten sich trotz Corona 98 Familien auf dem Irmengard-Hof erholen, zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen für die Herausforderungen des Alltags mit einem schwerstkranken Kind.

Zukunft stiften

„Menschen, die gemeinnützig vererben, übernehmen eine wertvolle gesellschaftliche Mitverantwortung. Sie bleiben in späteren Zeiten in dankbarer Erinnerung derer, die ihrer Hilfe bedürfen“, betont Bärbel Mangels-Keil vom Vorstand der Stiftung. „Ein Vermächtnis oder eine Testamentsspende kommt dem Stiftungszweck zugute und fördert so auch regionale Projekte wie unseren Irmengard-Hof. Ein großes Dankeschön all jenen, die mit ihrem Erbe Zukunft stiften!“ Die Björn Schulz Stiftung ist von der Erbschaftssteuer befreit.



So viel zu erleben. So wenig Zeit.

Schenken Sie mit Ihrem Testament den Tagen mehr Leben. Unterstützen Sie die Arbeit der Björn Schulz Stiftung!



Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE34 1002 0500 0001 1456 00
BIC: BFSWDE33BER

25 Jahre beispielgebende Kinderhospizarbeit und ein bundesweit einzigartiges Netzwerk der Hilfen für Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Björn Schulz 
STIFTUNG
Für eine Zeit voller Leben

Wilhelm-Wolff-Str. 38 • 13156 Berlin
Silke Fritz • 030 / 398 998 22
s.fritz@bjoern-schulz-stiftung.de

Hilfe für herzkrankte Kinder

Jedes 100. Kind in Deutschland kommt mit einem Herzfehler zur Welt. Wie alle Kinder haben auch die kleinen Patienten viele Wünsche. Der Wichtigste: unbeschwert leben dürfen. Dazu will der Bundesverband Herzkrankte Kinder e.V. (BVHK) beitragen.

Wenn Kinder sterben müssen, ist das für ihre Eltern kaum zu ertragen. Diese Familien benötigen besonderen Beistand – oft über viele Jahre hinweg. Aber auch wenn ein Kind den Kampf um das Überleben gewonnen hat, braucht die Familie Unterstützung. Herzkrankte Kinder und ihre Angehörigen müssen große Belastungen meistern – emotionaler, psychischer und finanzieller Art.

Der BVHK steht den Betroffenen deshalb zur Seite: Er setzt sich beispielsweise für Verbesserungen im gesundheitspolitischen Bereich ein, fördert familienorientierte Rehabilitation, bietet Sport- und Begegnungsprogramme an, leistet Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit, unterstützt Kinder-Herzsportgruppen und schafft kliniknahe Übernachtungsmöglichkeiten für die Angehörigen.

Dafür ist der BVHK auf Spenden angewiesen. Von einer Testamentsspende profitiert neben den kranken Kindern und ihren Familien auch der Erblasser selbst: „Wir unterstützen Sie, wenn Sie uns in Ihrem Testament bedenken. Wir vermitteln

Ansprechpartner, die sich zum Beispiel um Wohnungsauflösung und Grabpflege sorgen oder dafür, dass das Haustier in gute Hände gegeben wird“, erklärt ein Sprecher des Verbands. Das wichtigste sei aber: „Mit Ihrem Vermächtnis oder Testament können Sie herzkranken Kindern Hoffnung und Zukunft schenken.“

Informationen

im Internet: www.bvhk.de/mein-erbe

Ansprechpartner:

Hermine Nock und Volker Thiel

Telefon: 02 41/91 23 32,

E-Mail: info@bvhk.de



► *Jedes Kind möchte unbeschwert leben.*

Foto: BVHK



▲ Heinz Sielmann drehte viele preisgekrönte Dokumentationen und setzte sich für den Schutz der Tiere und den Erhalt ihrer Lebensräume ein. Foto: privat

„Die Erde funkelt SOS“

Von „Fridays for Future“ haben Sie vielleicht schon gehört. Die Kinder und Jugendlichen der heutigen Zeit gehen auf die Straße und zeigen, dass sie sich einen anderen Umgang mit der Erde und deren Ressourcen wünschen. Die Notwendigkeit dieses Umdenkens hat der berühmte Tierfilmer und Naturschützer Heinz Sielmann bereits vor 40 Jahren erkannt. Er sagte damals: „Die Erde funkelt SOS!“

Somit lag es nahe, dass er seiner Stiftung auch das Ziel mitgab, Kinder und Jugendliche an die Natur heranzuführen. Diese Bitte wurde umgesetzt: Die Heinz Sielmann Stiftung engagiert sich auch in großen Projekten zur Umweltbildung und sorgt dafür, nachwachsenden Generationen den Wert der Umwelt nahezubringen.

An ihrem Hauptsitz in Niedersachsen beherbergt die Heinz Sielmann Stiftung beispielsweise eine Schulküche, in der Kinder lernen, Gemüse und Kräuter aus dem stiftungseigenen Garten zu erkennen und zu verwenden. Hier können sie

auch beobachten, wie Schweine und Hühner ihren Aufgaben nachgehen und lernen, was Esel sich von Menschen wünschen. Die Kinder säen und pflegen Blumenwiesen, bauen Nisthilfen und ein Naturlehrpfad ermöglicht es ihnen, viele kleine und große Arten kennenzulernen. Das alles macht nicht nur großen Spaß – die Kleinen nehmen oft auch die Liebe zur Natur und das Wissen über deren Wert mit nach Hause und erzählen ihren Freunden davon.

Wer sich direkt oder mit Weitblick durch eine Testamentsspende für kommende Generationen einbringen möchte, findet in der Heinz Sielmann Stiftung einen passenden Partner, der sich mit Überzeugung und Herz für die Umwelt und damit für eine lebenswerte Zukunft einsetzt.

Informationen

Ralf H. Weelink ist Ansprechpartner für Engagement und Testamentsspenden. Telefon: 05527/914 419, Internet: www.sielmann-stiftung.de/testament

„Offen darüber sprechen“

Die eigenen Werte weiterzugeben, etwas Bleibendes zu schaffen, das immer wieder Früchte trägt, ist die Motivation vieler, ein Testament für den guten Zweck zu machen. Rechtsanwalt Johannes Schulte, Experte für Erb- und Erbsteuerrecht, weiß, wie es geht.

Herr Schulte, wie kann man eine gemeinnützige Organisation in seinem Testament bedenken?

Wer einen Teil seines Vermögens zugunsten eines guten Zwecks bestimmen will, für den ist ein Vermächtnis der beste Weg. Im Testament kann es zum Beispiel heißen: „Die Organisation XYZ soll ein Vermächtnis in Höhe von X Euro erhalten.“ Wichtig: Die Organisation

sollte über die beabsichtigte Zuwendung informiert sein, insbesondere, wenn der Erblasser spezielle Wünsche zur Verwendung des Geldes hat.

Wie teilt man den Wunsch, gemeinnützige Organisationen zu bedenken, am besten den Angehörigen mit? Gibt das keinen Ärger?

Ich rate allen Erblassern, offen über den Letzten Willen zu sprechen. Das gibt den Angehörigen Sicherheit und hilft, das Erbe so zu gestalten, dass alle zufrieden sind. Viele Angehörige unterstützen das Engagement für einen guten Zweck sogar. Außerdem garantiert der Staat den nächsten Angehörigen einen Anspruch auf die Mindestteilnahme am Nachlass, den Pflichtteil.



Foto: iStock.com



Was bleibt?
Ihr letzter Wille schenkt Leben
für herzkrankte Kinder.

Informieren Sie sich jetzt!
www.bvhk.de/mein-erbe



Bundesverband Herzkrankte Kinder e.V. (BVHK)

Mehr Infos:

☎ 0241-91 23 32
✉ info@bvhk.de
🌐 www.bvhk.de

Spendenkonto

Bank: Sparkasse Aachen
IBAN: DE93 3905 0000 0046 0106 66
BIC: AACSD33

Leben retten – auch in der Nacht

Weil Privatleute die gemeinnützige DRF Luftrettung gründeten, konnte 1973 der erste DRF-Rettungshubschrauber zu einem Einsatz fliegen. Dank der Unterstützung aus der Bevölkerung blieb es nicht bei diesem einen Hubschrauber, der in Stuttgart stationiert war: Heute starten Crews der Organisation von 29 Stationen in Deutschland. Theresia Kneschke, die für den DRF e.V. arbeitet, hat unsere Fragen zur Arbeit der Luftretter beantwortet, die nicht nur jeden Tag, sondern auch nachts im Einsatz sind.

Frau Kneschke, Ihre Organisation hat seit 1976 im Schnitt alle anderthalb Jahre eine neue Station eingerichtet. Warum?

Jedes Leben ist einzigartig und wert, gerettet zu werden. Die DRF Luftrettung ist, dank derer, die uns unterstützen, großer und unverzichtbarer Teil eines flächendeckenden Stationsnetzes. Wir tun alles dafür, dass unsere Crews jeden Ort im Umkreis von 60 Kilometern der Stationen in maximal 15 Minuten erreichen. An bislang elf Stationen, unter anderem in München, Regensburg und Berlin, starten sie auch in der Nacht.

Nachtflüge klingen nach einer sehr anspruchsvollen Aufgabe mit hohen Anforderungen ...

Absolut, das gilt allerdings ebenfalls für Einsätze am Tag: Da sind unsere Crews innerhalb von zwei Minuten in der Luft, wenn sie alarmiert werden. Und sie geben alles, um Menschen zu retten. Damit bei jedem Ablauf alle Handgriffe sitzen, werden sie umfassend geschult. Unsere Pilotinnen und Piloten müssen bei jedem Einsatz sehr viel beachten – allein schon in puncto Flugrecht. In der Nacht kommt dann noch etliches mehr dazu.

Wie schaffen es die Pilotinnen und Piloten denn, nachts sicher zu landen?

Unter anderem lernen sie, mit speziellen Nachtsichtgeräten zu fliegen. Sie sollten da einmal durchschauen, wenn unsere Tage der offenen Tür wieder stattfinden können: Was vorher dunkel und nicht zu erkennen war, wird nun in schwarz-weißen Bildern abgebildet – eine große technische Errungenschaft! Tatsächlich wurden Nachtsichtgeräte schon 1940 für das Militär entwickelt – erst 2009 wurde allerdings die Genehmigung für den Einsatz in der Luftrettung erteilt.



▲ Theresia Kneschke arbeitet für den Verein DRF, der sich bereits seit 1973 mit Hubschraubern für die Rettung von Menschen einsetzt. Foto: DRF Luftrettung

Wir haben sie als erste gemeinnützige Organisation in Deutschland eingesetzt. Sowohl unsere Pilotinnen und Piloten als auch unsere Co-Piloten und Co-Pi-

lotinnen – nachts müssen aus Sicherheitsgründen immer zwei Personen im Cockpit sitzen – wurden mit diesen jeweils rund 10 000 Euro teuren Geräten ausgestattet. Die Anschaffung der Ausstattung war nur dank großzügiger Spenden möglich.

Die Arbeit in der Nacht ist sicher besonders belastend.

Natürlich machen es die Umstände nicht einfacher. Doch unsere Crews werden ja auch für die Einsätze bei Nacht ständig geschult. Sie bewahren in jeder Situation Ruhe. Das gemeinsame Ziel, das Retten von Menschenleben, gibt großen Antrieb. Dafür wird jede Belastung in Kauf genommen. Unfälle oder Notfälle wie Herzinfarkte halten sich nicht an Tageszeiten. In Gesprächen mit verschiedenen Crews habe ich schon erzählt bekommen, was für ein unbeschreibliches Gefühl es für sie war, wenn sie jemanden retten konnten und dann auf dem Rückflug die Sonne aufging. In Dankesbriefen schreiben unsere Patientinnen und Patienten oft, wie gut sie sich aufgehoben gefühlt haben – trotz der oft dramatischen Umstände bei der Rettung. Ich denke, das spricht für sich.



DRF Luftrettung
Menschen. Leben. Retten.

DIE LUFTRETTER

IM EINSATZ FÜR DAS LEBEN.

Ihr Letzter Wille gestaltet die Zukunft

Mit Ihrem Testament sorgen Sie dafür, dass Ihre Lieben abgesichert sind und Werte erhalten bleiben, die Ihnen etwas bedeuten. Darüber hinaus können Sie anderen ein Morgen schenken. Zum Beispiel indem Sie Menschen mit einem Teil Ihres Nachlasses dabei helfen, medizinische Notsituationen so gut wie möglich zu überleben.

Wir beraten Sie unverbindlich und persönlich.

Theresia Kneschke | DRF e.V. | Rita-Maiburg-Str. 2 | D-70794 Filderstadt
theresia.kneschke@drf-luftrettung.de | T +49 711 7007-2216

drf-luftrettung.de



▲ Das Ausmaß der Zerstörung durch die Kriege zeigt sich an dieser Ansicht eines Stadtteils von Sarajevo, etwa vier Monate nach der Unterzeichnung des Dayton-Abkommens.

Vor 30 Jahren

Jugoslawien endet im Krieg

Unabhängigkeitserklärungen lösten Vielvölkerstaat auf

„Ich regiere ein Land mit zwei Alphabeten, drei Sprachen, vier Religionen und fünf Nationalitäten, die in sechs Republiken leben, von sieben Nachbarn umgeben sind und mit acht Minderheiten auskommen müssen.“ So beschrieb Josip Broz Tito den Vielvölkerstaat Jugoslawien. Rund zehn Jahre nach dem Tod des Diktators 1980 begann der Zerfall.

Im April und Mai 1990 wurden in Slowenien und Kroatien die ersten demokratischen Parlamentswahlen durchgeführt. Die Konfrontation verschärfte sich: auf der einen Seite die Regierungen des neuen slowenischen Präsidenten Milan Kučan sowie des neuen kroatischen Präsidenten Franjo Tuđman, auf der anderen die jugoslawische Führung in Belgrad, in der Slobodan Milošević, seit 1989 Präsident der Teilrepublik Serbien, immer aggressivere Töne anschlug.

Nun wurden die ethnischen Spannungen durch ultranationalistische Politiker bis zum Siedepunkt angeheizt. In zwei Referenden votierte die Mehrheit der Slowenen und Kroaten zunächst für die Loslösung, ein Prozess, der auch von Deutschland sowie vom Vatikan unterstützt wurde.

Am 25. Juni 1991 proklamierten die Parlamente in Ljubljana (Laibach) und Zagreb die Unabhängigkeit. In Slowenien übernahmen Polizei und Territorialverteidigung die Kontrolle über die Grenzübergänge, die Zolleinnahmen flossen nicht mehr nach Belgrad. Ab dem 26. Juni leitete die jugoslawische Volksarmee (JNA) den Gegenschlag ein. Panzersperren stoppten die Hälfte der JNA-Kolonnen, viele Straßen wurden durch LKWs blockiert. Zwei

JNA-Helikopter wurden abgeschossen.

Bei der JNA befehligten überwiegend serbische und montenegrinische Offiziere Truppen, die sich aus Albanern, Slowenen, Kroaten oder Bosniern rekrutierten – von denen nun viele desertierten oder beim Versuch erschossen wurden. Die JNA-Luftwaffe attackierte den Flughafen Ljubljana sowie slowenische Sendeanlagen. Zu Brennpunkten entwickelten sich die Grenzübergänge zu Italien und Österreich. Das österreichische Bundesheer reagierte mit Truppenverlegungen. JNA-Jets verletzten mehrfach den österreichischen Luftraum.

Am 30. Juni eroberten die Slowenen den Karawankentunnel. Am 2. Juli fügten sie der JNA hohe Verluste zu. Am 3. Juli akzeptierte diese einen Waffenstillstand: Milošević gab die Rückeroberung Sloweniens als sinnlos auf, verlegte sich auf die Schaffung „Groß-Serbiens“ und konzentrierte die Militäroperationen auf Kroatien und die „serbische Krajina“.

Am 7. Juli 1991 wurde unter europäischer Vermittlung ein Abkommen zur Beendigung des „10-Tage-Kriegs“, der mindestens 200 Tote forderte, ausgehandelt: Die Unabhängigkeit Sloweniens sollte bis Oktober 1991 ausgesetzt und der Abzug der JNA vollzogen werden. Doch nun wurden Kroatien, das bis 1992 ein Drittel seines Gebiets an serbische Milizen und die JNA verlor, und Bosnien immer mehr in den Abgrund aus Krieg, ethnischen Säuberungen und Kriegsverbrechen hineingezogen: Erst 1995 beendete das Dayton-Abkommen einen Konflikt, bei dem vier Millionen Menschen ihre Heimat verloren und über 100 000 ihr Leben.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

19. Juni

Romuald, Rasso von Andechs

Millionen Zuschauer verfolgten vor 45 Jahren im Fernsehen die Hochzeit des schwedischen Königs Carl XVI. Gustaf und der Deutschen Silvia Sommerlath (Foto unten). Kennengelernt hatte sich das Paar bei den Olympischen Sommerspielen 1972 in München, wo Silvia als Hostess Prominente bediente.

20. Juni

Margarete Ebner

80 Jahre alt wird der deutsche Physiker und Astronaut Ulf Merbold. Als erster Bundesbürger und zweiter Deutscher nach Sigmund Jähn startete er 1983 ins All. Im Weltraumlabor „Spacelab“ führte er mehr als 70 Experimente durch.



21. Juni

Aloisius Gonzaga

Mit den Stimmen der christdemokratisch-liberalen Koalition verabschiedete der Bundestag 1996 ein Gesetz über die Liberalisierung des Ladenschlusses. Damit durfte der Einzelhandel montags bis freitags von 6 bis 20 Uhr und samstags von 6 bis 16 Uhr öffnen. Auch Bäckereien erhielten mehr Spielraum, etwa beim Verkauf an Sonn- und Feiertagen.

22. Juni

Thomas Morus, John Fisher, Paulinus

Vor 80 Jahren startete das „Unternehmen Barbarossa“: Die Wehrmacht fiel in der Sowjetunion ein. Der Feldzug mit rund 3,3 Millionen deutschen Soldaten, der laut den Generälen innerhalb weniger Wo-

chen siegreich enden sollte, scheiterte an Logistikproblemen, Fehlentscheidungen und der Übermacht der Roten Armee und markierte den Anfang vom Ende Hitlers.

23. Juni

Edeltraud

Seinen 75. Geburtstag feiert Rafik Schami. In seinen Büchern entführt der syrische Autor, der nach Deutschland auswanderte, seine Leser in eine exotische Welt voller Abenteuer und Leidenschaft. In seinem jüngsten Roman „Die geheime Mission des Kardinals“ wagt er sich an ein neues Genre: den Krimi.



24. Juni

Geburt Johannes des Täufers

Britische Geschütze eröffneten 1916 das Feuer auf die deutschen Stellungen an der Somme in Norden Frankreichs. Nach sieben Tagen Dauerbeschuss begann die Sommeschlacht mit einer Minenexplosion, die bis London zu hören war. Die größte Materialschlacht des Ersten Weltkriegs forderte mehr als eine Million Tote und endete ohne eine militärische Entscheidung.

25. Juni

Dorothea von Montau, Eleonore

Mit dem Anfangskapital von zwölf Milliarden US-Dollar begann die Weltbank 1946 in Washington ihre operative Tätigkeit. Als multinationale Sonderorganisation der UN sollte sie den Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg verwüsteten Staaten finanzieren. Bis heute besteht die Weltbank als Entwicklungsbank.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



◀ Bei der Hochzeit von König Carl XVI. Gustaf und Silvia Sommerlath waren alle europäischen Königshäuser vertreten. Mit Silvia erhielt die schwedische Monarchie zum dritten Mal in ihrer über 1000-jährigen Geschichte eine bürgerliche Königin.

SAMSTAG 19.6.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** vom Margarethenberg an der Alz.
 20.15 **3sat: Rigoletto**. 2019 brachten die Bregenzer Festspiele erstmals Giuseppe Verdis Oper auf die große Seebühne.
 22.40 **Arte: Frauen und Männer der Steinzeit**. Was Grabstätten über die Menschen aus dem Paläolithikum verraten. Doku.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.)**. Pfarrer Christoph Stender.
 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität**. Verborgene marianische Gedenktage: Maria, Mutter der Gnade. Von Professor Christoph Ohly.

SONNTAG 20.6.

▼ Fernsehen

- ☉ 10.00 **MDR: Katholischer Festgottesdienst** zur 100-Jahr-Feier des Bistums Dresden-Meißen. Zelebrant: Bischof Heinrich Timmerevers.
 ☉ 17.30 **ARD: Streit um Identität**. Alle Macht den Minderheiten? Bei aller politischen Korrektheit fühlen sich Vertreter der „Mehrheit“ oft benachteiligt.
 ☉ 20.15 **ARD: Polizeiruf 110**. Frau Schrödingers Katze. Münchner Polizeiruf als tragisch-komische Gangsterkomödie.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt**. Ehemalige Heimkinder aus Bayern klagen an. Schwere Vorwürfe gegen Erzieherinnen und Nonnen.
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Marien in Gernsbach. Zelebrant: Dekan Josef Rösch.
 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier**. Domkapitular Reinhard Kürzinger, Eichstätt.

MONTAG 21.6.

▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **Arte: Everybody's Fine**. Nach dem Tod seiner Frau sucht Frank Kontakt zu seinen vier Kindern. Er reist mit dem Zug quer durch die USA, um sie zu besuchen. Tragikomödie mit Robert De Niro, USA/It 2009.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.)**. Pfarrer Thomas Frings, Köln. Täglich bis einschließlich Samstag, 26. Juni.
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature**. Der gezähmte Sommer. Wie Klimaanlagen die Produktivität und die Erderwärmung befördern.

DIENSTAG 22.6.

▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **Kabel 1: Troja**. Als Trojas Prinz Paris die Frau von Spartas König Menelaos entführt, beginnt der Krieg um seine Heimatstadt. Historienfilm.

▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität**. 800 Jahre Franziskaner in Deutschland, Teil zwei. Von Schwester Maria Petra Grünert, Augsburg.
 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature**. Wo die Liebe nicht sein soll. Jüdisch-muslimische Paare in Israel.

MITTWOCH 23.6.

▼ Fernsehen

- 10.30 **Bibel TV: Alpha und Omega**. Kirchenschiff in schwerer See. Bischof Gebhard Fürst, Rottenburg-Stuttgart, über die katholische Kirche 2021.
 ☉ 19.00 **BR: Stationen**. Prunk und Putten. Über Kunst in der Kirche.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft**. Gottlos groß werden.

DONNERSTAG 24.6.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Camping**. Die Geschichte einer Leidenschaft. Doku, D 2021.
 ☉ 22.45 **WDR: Menschen hautnah**. Ali Can – der Mustermigrant.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature**. Klima statt Kinder. Klimaschutz durch Verzicht auf Nachwuchs?

FREITAG 25.6.

▼ Fernsehen

- ☉ 12.30 **3sat: Zeit und Ewigkeit**. Abt Johannes Eckert über die biblischen Erzählungen, die am See Gennesaret verortet sind.
 ☉ 20.15 **ARD: Zum Glück gibt's Schreiner**. Die statusbewusste Katharina hat es in München zu etwas gebracht. Als sie sich in ihrer Heimat um ihre Mutter kümmert, lernt sie den Schreiner Mike kennen. Komödie, D 2020.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Mikrokosmos**. Bart oder Bizeps – Was die neuen Männermoden über die Gesellschaft verraten.

☉: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Das Trauma von Trianon

Budapest 2020: Vor dem ungarischen Parlament weiht Regierungschef Viktor Orbán ein umstrittenes Monument ein – das Denkmal der nationalen Einheit. Auf den Wänden sind die Namen von mehr als 12 500 Orten eingraviert, die bis vor 100 Jahren zu Ungarn gehörten. Im Friedensvertrag von Trianon verlor das einst stolze Königreich zwei Drittel seiner Fläche. Jeder dritte Ungar wohnte plötzlich im Ausland. Die Dokumentation „Ungarns Trauma“ (Arte, 22.6., 23.10 Uhr) beleuchtet den Friedensvertrag von Trianon und die Spuren, die dieser bis ins heutige Ungarn hinterlässt.

Foto: Gábor Klacsán



Gallische Metropole im Römischen Reich

Narbonne in Südfrankreich: heute eine beschauliche Provinzstadt, einst eine der bedeutendsten Metropolen des Römischen Reiches. Von ihrer Geschichte erzählt die Dokumentation „Narbonne“ (Arte, 19.6., 21.10 Uhr). Im ersten Jahrhundert vor Christus entwickelte sich „Narbo Martius“, die erste römische Kolonie in Gallien, zur Hauptstadt einer riesigen Provinz. Als „älteste Tochter“ Roms, ja als zweites Rom, besaß die Stadt mehr als 300 Jahre lang großen Einfluss im Mittelmeerraum. Nach und nach bringen archäologische Ausgrabungen zum Vorschein, wie bedeutend die Hafenstadt einst war. Foto: MC4

Kreuzfahrer und Staatenlenker

Vom Feldhospital zum eigenen Staat im Baltikum: Der Deutsche Orden hat über die Jahrhunderte hinweg viel erlebt. Der zweiteilige Dokumentarfilm „Unter schwarzem Kreuz“ (HR, 23.6., 9.20 Uhr) erzählt die Geschichte des Ordens der Brüder vom Deutschen Haus Sankt Mariens in Jerusalem. Nach dem Ende der Kreuzfahrerherrschaft im Heiligen Land erhielten die Ordensritter den päpstlichen Auftrag, die heidnischen Völker im heutigen Baltikum zu missionieren. Sie gingen aber noch einen Schritt weiter und gründeten einen eigenen Staat – durchaus erfolgreich. Der zweite Teil der Dokumentation folgt eine Woche später zur selben Zeit.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
 Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.



Ihr Gewinn
Neues von Hummel Bommel

Auf dem Weg in den Kindergarten fragt sich Hummel Bommel, was es bedeutet, wenn man jemanden lieb hat und was es überhaupt mit der Liebe auf sich hat. Auf der Suche nach der Liebe befragt und beobachtet Hummel Bommel andere Insekten und stellt fest, dass es viele unterschiedliche Formen der Liebe gibt.

Denn die Liebe zeigt sich im Kleinen und Großen, in den Dingen, die wir gerne tun, und in unseren Beziehungen zu anderen und sie kann sogar unendlich sein. Liebe ist wie ein wärmender Sonnenstrahl – man sieht sie nicht, kann sie aber spüren. Das ist schön und Bommel wird es ganz wohl um das Herz!

Wir verlosen drei Hörspiele. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Postfach 11 19 20
86044 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
23. Juni

Über das Buch „Natürlich Sauber“ aus Heft Nr. 22 freuen sich:

Gertraud Eckl,
92507 Nabburg,
Siegfried Gropper,
88433 Schemmerhofen,
Lara Kunst,
33014 Herste.

Die Gewinner aus Heft Nr. 23 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

musikalischer Zitterton	radioaktives Metall	Abk.: Selbstkontrolle (Film)	griechischer Käse	Wiesens-pflanze	Zitterpappel	franz. Weinbau-gebiet	Hohl-räume unter der Haut
laut an-sprechen				Auf-rührer, Aufstän-discher			8
bevor		1	Tanz-bewegung (franz.)			Insel-gruppe im Pazifik	chinese-sche Metro-pole
Rhesus-äffchen				Ab-kömm-ling			
		Ges-präch					
elektr. gela-denes Teilchen	berühm-ter Diamant	10			Laub-baum	franzö-sisch: Jahr	
Insel-gruppe im Japan. Meer					Vorname des Autors Follett		gefro-renes Wasser 9
bleich	schotti-sche Groß-stadt						
					zwei-teiliges Turn-gerät	Lachs-forelle	
TV-Mo-derator (Spitz-name)			ein Birken-gewächs (Mz.)	afrika-nische Lilie	eine Sprache in der Karibik	Kfz-K. Ennepe-Ruhr-Kreis	verwe-sender Tier-körper
	5			ehem. Münze in Finnland			4
frecher Junge		Schrift-steller-werk				US-Autor, † 1979	wert-loses Zeug
Autor von ‚Sherlock Holmes‘	2			olymp. Län-der-kürzel: Italien		Truppen-spitze	
		ein Umlaut		US-Bundes-staat		7	Initialen Lincolns
Frage-wort	Verlei-tung zur Straftat		6				3
zu keiner Zeit			orienta-lischer Fürsten-titel			altnord. Sagen-samm-lung	11

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 11:
Umkehrpunkt eines Himmelkörpers
Auflösung aus Heft 23: **SPINAT**

G	G	O	R	K								
L	E	B	E	N	S	G	E	F	U	E	H	L
H	S	E	E	A	D	L	E	R	I			
A	L	I	E	T	E		H	O	S	E		
R	E	S	T				A	R	S	E	N	
U	T						T	G	T			
S	E	E					E	U	L	E		
E	S	T					I	G	E	L		
P							G	A	R			
S	P	R	I	T		W		N		A		
F	I	L	I	A	L	E		A	D	D	I	
M	U	T	T	E	I	S	B	A	E	R		
E	S	I	C	H	T		R	I	M			
T	E	E	S	R		C	I	R	C	A		
Z	G	E	M	E	I	N		C	H	I		
B	E	R	U	E	H	R	U	N	G		E	L

„Kompliment, Frau Süßnudel, Ihre Briefe werden immer besser und sicher wird auch bald der Tag kommen, an dem wir einen abschicken können.“

Illustrationen:
Jakoby



Erzählung

Bernemann und der Frosch

Es klingelte. Am Gartentor stand ein Mann mit einer Mappe, der sofort auf mich einredete wie ein Fernsehmoderator. Aber ich verstand kein Wort, denn er sprach ungarisch, und außer dem kleinen Bernemann und mir befand sich auch niemand im Haus. Unser Freund Janosch war nach Budapest gefahren.

„Viz“, sagte der Mann und veranstaltete, indem er die Mappe unter den Arm klemmte, mit beiden Händen eine Pantomime, als wolle er einen Wasserschlauch aufdrehen. „Vizora“, sagte er. Mir dämmerte, was er wollte. „Igen“, sagte ich. „Vizora ist die Wasseruhr. Sie möchten bestimmt den Zähler ablesen!“

Ich öffnete das Gartentor. Allerdings hatte ich keine Ahnung, wo der Wasserzähler zu suchen war. Aber ein Ableser musste so etwas wissen, und folgerichtig stapfte der Mann zielsicher am Zaun entlang durchs Gras, vorbei an Sträuchern und Blumen bis hin zum Fliederbaum.

Am Fuß des Fliederbaums war ein quadratischer Blechdeckel in den Boden eingelassen. Mein Besucher packte den Deckel und zerrte ihn beiseite, und nun starrten wir beide in ein Loch hinein, das anderthalb Meter tief sein mochte. Unten erblickte ich ein Leitungsrohr, zwei hellblaue Hähne und ein rundes Gebilde, das



wohl die Wasseruhr war. Ehe ich auch nur blinzeln konnte, hatte der Herr sich in die Grube verfügt.

Sein Kopf verschwand in den Niederungen, damit er das Zählwerk ordnungsgemäß beäugen konnte. Dann erschienen Schulter und Kopf wieder. Mit einem Kugelschreiber machte der Wasserwerker eine Notiz, und dann stemmte er sich wie ein durchtrainierter Kunstturner aus dem Verlies nach oben. „Kösönöm szepen“, sagte er, tippte sich an die Schläfe und trollte sich Richtung Gartentor.

Der kleine Bernemann tauchte an meiner Seite auf und beugte sich neugierig über die Grube. „Ui“, machte er, „da sitzt ein ganz fetter Frosch drin.“ Ich sah hinab. „Stimmt, Bernemann, da unten hockt ein dicker Frosch.“ Der braungrüne Wasserfrosch regte sich nicht.

„Ich hol' ihn raus“, sagte der Knirps. Sprach's und hüpfte in die gähnende Tiefe. Ohne Scheu langte er nach dem Frosch. Er hielt ihn in die Höhe und rief theatralisch aus: „Ich bin dein Retter, guter Frosch.“

Dann drückte er seinem Schützling, der dieses Glück nicht recht zu schätzen wusste, einen Kuss auf die breite Stirn. Dabei verzog Bernemann säuerlich das Gesicht und wischte sich mit dem Handrücken über den Mund. „Na“, sagte er, „eine Prinzessin scheinst du nicht zu sein.“ „Nein“, bestätigte ich, „das ist nicht die legendäre Froschkönigin. Pech gehabt.“

Bernemann wuchtete sich aus dem Schlund heraus, und ich rückte den rostigen Deckel an seinen angestammten Platz. „Was nun?“ fragte ich den Jungen, der mit dem Frosch in der Hand unter dem Fliederbaum stand. „Ich bringe ihn zum Dorfteich.“ „Das ist eine gute Idee.“ „Hoffentlich“, sagte Bernemann, „frisst ihn kein Storch. Dann hätte ich ihn umsonst gerettet.“

20 Minuten später war er wieder da. „Ich hab' Julischka getroffen“, berichtete er. „Und ich hab' sie gebeten, den Frosch zu küssen. Ich hab' mir gedacht, es könnte ja auch ein verwunschener Prinz sein, und dann klappt es nur, wenn ihn ein Mädchen küsst. Julischka hat gemeint, ich hätte einen totalen Dachschaden. Aber dann hat sie es doch gemacht.“

„Und? Was ist passiert?“ „Nichts“, sagte Bernemann. „Es war wirklich ein ganz normaler Frosch.“

Text: Peter Biqué;
Foto: gem

Sudoku

				9	2	7	8
2	1	8		5	4		6
		9			2	5	4
9			8	4	1	7	
8	2		5			6	3
7			2	6	3		1
			4	7	6	3	9
6	9	7				1	5
4	3	2	9	1			6

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 23.

5				4	1	2	8
1	2		8				6
6				9			5
	5			1	6	7	2
	6	3	8				
	7		2	5			8
			7	9		4	
			2	4	1		3
			5			8	9





Hingesehen

Der 1000-jährige Rosenstock am Hildesheimer Dom beginnt wieder zu blühen. Die Hauptblüte dauert drei bis fünf Tage. Das Wahrzeichen des Bistums und der Stadt Hildesheim kann über das Domfoyer täglich von 10 bis 18 Uhr besichtigt werden. Die Legende vom Rosenstock, einer wilden Heckenrose, geht bis in die Gründungsgeschichte des Bistums um das Jahr 815 zurück. Damals verfügte Kaiser Ludwig der Fromme, eine Kapelle an der Stelle zu bauen, an der ein Rosenstock ein Reliquiengefäß umrankt hatte. Auf diese Kapelle geht der Bau des Hildesheimer Mariendoms zurück, an dessen Außenmauer noch heute der sagenumwobene Rosenstock wächst. Schriftlich bezeugt ist er seit über 400 Jahren. **KNA**

Fotos: Imago/Rust, KNA

Wirklich wahr

Die Versicherung des Bistums Essen hat eine Belohnung für den Finder des abgerissenen Arms eines Engels auf dem Bischofs- haus (Archivfoto: KNA) ausgelobt. „Wer den rund 30 Zentimeter langen, mit Blattgold verzierten Bronze-Arm des sogenannten Mataré-Engels zur Essener Domschatzkammer bringt, erhält von der Versicherung 2500 Euro“, erklärte das Bistum.



Der Arm war vor rund zwei Monaten verschwun-

den (wir berichteten). Eine Sturmböe habe ihn vermutlich abgebrochen. Der goldglänzende Engel des Künstlers Ewald Mataré stehe seit 66 Jahren über dem Portal des heutigen Bischofs- hauses am Essener Burg- platz. Laut der Schatzkammer- Leiterin Andrea Wegener hat der Engel mit seinem nach vorn gestreckten Arm für das Bistum und die Stadt Essen „einen unschätzbaren emotionalen und künstlerischen Wert“.

epd

Zahl der Woche

72

von 100 Punkten erreicht einer neuen Studie zufolge die Heimatverbundenheit der Deutschen. Im Vergleich der Bundesländer ist die Heimatverbundenheit im Saarland am stärksten, gefolgt von Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Baden-Württemberg und Bayern. Am anderen Ende der Tabelle rangierten Nordrhein-Westfalen, Bremen und Berlin.

Den Forschern der Jacobs University in Bremen zufolge stärkt Heimatverbundenheit den gesellschaftlichen Zusammenhalt und geht mit höherem Wohlbefinden der Menschen einher. „Wer sich stärker mit seiner Heimat verbunden fühlt, berichtet von mehr Glück, Lebenszufriedenheit und Optimismus“, sagte Studienleiter Klaus Boehnke.

Für die im Auftrag des Bundesheimatministeriums durchgeführte repräsentative Untersuchung waren bundesweit 4500 Menschen befragt worden. **KNA**

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Hensisstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels
Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Romana Kröling, Lydia Schwab, Ulrich Schwab, Simone Sitta
Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil), Telefon: 08 21/5 02 42-25 Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 1.1.2021. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign: Gerhard Kinader Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter, E-Mail: vertrieb@suv.de Telefon: 08 21/5 02 42-12, **Leserservice:** 08 21/5 02 42-53 Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 34,20, Einzelnummer EUR 2,70. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300 IBAN DE51750903000000115800 BIC GENODEF1M05 Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. In der christlichen Symbolik steht die Rose für ...

- A. Jesus Christus
- B. Maria
- C. Josef
- D. Johannes den Täufer

2. Welcher Kirchenmann führte eine Rose im Wappen?

- A. Kardinal John Henry Newman
- B. Johannes Paul II.
- C. Erzbischof Óscar Romero
- D. Martin Luther

Lösung: 1 A und B, 2 D

Motto: Mensch sein für Menschen

Mitarbeiter der Caritas sind dem Neuen Testament und dem Vorbild Jesu verpflichtet

Wofür braucht's denn die Caritas? Ihr seid doch nichts anderes als die anderen Wohlfahrtsverbände auch!" Diese Frage nach dem Warum der Caritas ist nicht neu. Sie wird immer wieder gestellt – auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas tun es.

So vieles ist durch den Gesetzgeber vorgegeben, vieles wird durch die öffentliche Hand und die Kassen finanziert wie bei jedem anderen Wohlfahrtsverband auch. Und niemand bei der Caritas behauptet, dass nicht auch in den anderen Wohlfahrtsverbänden Frauen und Männer mitarbeiten, die ihren Beruf in der Erziehung von Kindern, in der Pflege, in der Begleitung, Beratung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung oder von suchtkranken oder psychisch kranken Menschen mit derselben Ernsthaftigkeit ausüben wie bei der Caritas.

Wofür braucht's denn nun die Caritas? Diese Frage wurde bereits gestellt, als der Augsburger Diözesanbischof Maximilian von Lingg (†1930) am 16. März 1921 den Caritasverband für die Diözese Augsburg gründete. Diese Frage musste sich auch Prälat Johannes Nar (†1964) stellen, der zum ersten Diözesan-Caritasdirektor berufen wurde und unseren katholischen Wohlfahrtsverband durch die menschenfeindliche Zeit des nationalsozialistischen Dritten Reiches führen musste. Er stellte die Arbeit der Caritas unter das Leitmotiv: „Wo die Menschen Liebe spüren, werden sie an die Religion der Liebe glauben.“

Über den Standard hinaus

Wir leben in einem Sozialstaat mit weltweit vorbildlichen Gesetzen, die unser Leben von der Wiege bis an die Bahre begleiten und uns bei Krankheit, Alter, Behinderung oder in sozialer Not helfen, diese schwierigen Lebenslagen gut beste-



▲ Die auf dem Triptychon „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid“ von Franz Höchstötter dargestellten Personen blicken den Betrachter an und fordern sein Menschsein heraus. Foto: Bernhard Gattner

hen zu können. Die Caritas und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen und unterstellen sich immer wieder neu höchsten Qualitätsstandards in der Medizin, der Pflege, der Sozialpädagogik, der Sozialen Arbeit, der Sozialpsychiatrie und Psychologie und natürlich der Sozialverwaltung.

Was ist nun das Besondere an der Caritas? Wer bei der Caritas und für sie arbeitet – unabhängig davon, ob haupt- oder ehrenamtlich –, ist nicht nur dem Gesetz und den Vorgaben seines Fachs verpflichtet. Alle haben ein weiteres Buch zum Abgleich ihres Tuns in die Hand zu nehmen. Es ist das Neue Testament, die frohe und gute Botschaft des Evangeliums.

Da geht es um wirklich gute Nachrichten, um Heilung, um Beistand, um Einsatz für Mitmenschen über alle Grenzen der Zugehörigkeit, der Herkunft, der Vorurteile, Bedenken und Verurteilungen, der Scham, auch des Ekels hinweg. Niemand darf ausgeschlossen werden. Die Caritas und damit letztlich auch jeder Christ darf nicht hinter das Beispiel Jesu zurücktreten, der sterbend am Kreuz dem mit ihm gekreuzigten Dieb das Paradies versprach.

Die Caritas muss für alle Menschen Heimat sein, besonders für jene, deren Leben durch welche Umstände auch immer ins Chaos, in Not und Leid gestürzt wird. Ist es so bei uns?

Der Allgäuer Künstler Franz Höchstötter hat 2012 für das Caritas-Haus in Augsburg ein Triptychon geschaffen. Es trägt den Titel „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid“. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden gefragt, was ihnen dieses Kunstwerk für ihre Arbeit sagt. Ihre Antworten zeigen, dass für sie ihre Arbeit bei der Caritas alles andere als frommes Gerede ist. Die Antworten schenken einen Einblick in ihre Ernsthaftigkeit, ihr Streben nach besten Lösungen, ihren Dienst für die Mitmenschen.

Ziele mit Leben füllen

Caritas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter wenden sich dem Menschen – so die Antworten – „suchend, fragend, interessiert, vorurteilsfrei, zuhörend, wissbegierig, mit wachem Ohr und wachem Auge, mit dem Willen, verstehen zu wollen, wertschätzend, verlässlich, verbindlich, loyal, unterstützend, stärkend, ermutigend, inspirierend“ zu, um „seine Eigenheiten, Besonderheiten, Möglichkeiten, Einschränkungen, Behinderungen, Belastungen, Kräfte, seine Lebendigkeit, Freude und Freuden, Ressourcen und seine Würde“ zu sehen und danach entsprechend zu handeln.

„Nächstenliebe“, „Heilung“, „Ermutigung“, „Hoffnung“, „Stärkung“, „Freiheit“ und „Frieden“ sind nicht nur Schlagwörter. Cari-

tas heißt, diese Begriffe täglich mit Leben zu füllen. Wo das geschieht, ereignet sich das, für das Jesus Christus selbst steht: Mensch zu sein für Menschen. Deshalb auch hatte sich der Caritasverband für die Diözese Augsburg e. V. das Motto gewählt: Mensch sein für Menschen.



Kontakt:

Unser Autor Domkapitular Andreas Magg ist Diözesan-Caritasdirektor im Bistum Augsburg. Seine Adresse: Auf dem Kreuz 41, 86152 Augsburg

Heiraten

„Ich will mit Dir gemeinsam durchs Leben gehen.“ Diese Aussage wünsche ich (45, Medizinerin, 1,76m, die Musik liebend, sympathisch) mir von einem etwa gleichaltrigen, katholischen, akademischen, wertschätzenden und romantischen Mann für eine sonnige Zukunft, die auch dem Regen standhält. Ich freue mich auf unser Kennenlernen: sonnen2xschein@gmail.com

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Eigenbeilage des Verlages „Patenschaftsabo“. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt der Heinz Sielmann Stiftung, Duderstadt. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



© angieconscious_pixello.de

*Es gibt keinen Kummer auf Erden,
den der Himmel nicht heilen kann.*

Thomas Morus

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 20. Juni
Zwölfter Sonntag im Jahreskreis
Also kennen wir von jetzt an niemanden mehr dem Fleische nach; auch wenn wir früher Christus dem Fleische nach gekannt haben. (2 Kor 5,16)

Beurteilen wir andere nach unseren eigenen Vorstellungen oder nach der gängigen Meinung? So lernt man niemanden wirklich kennen, auch Gott nicht. Erst müssen wir üben, mit Gottes Augen zu sehen. In sein Bild vom Menschen fließen seine Vorstellungen ein, sein Heilsplan, sein Urteil über unsere Vorstellungen. Diese Perspektive dürfen wir teilen. Das Teilen wird Begegnung. Ein erster Schritt in diese Richtung ist Aufmerksamkeit für Gottes Heilsplan.

Montag, 21. Juni
Ich werde deinen Namen groß machen. (Gen 12,2)

Gott will Abrahams Namen groß machen. „Ein Segen sollst du sein!“ Das ist nicht ganz das, was man sich unter Größe vorstellt ... Unsere Imagepflege läuft in der Regel auf anderes hinaus. Abra-

ham hingegen lässt sich führen, lebt im Dienst dieses göttlichen Segens und wird bis heute zum Segen für seine Nachkommen.

Dienstag, 22. Juni
Wie eng ist das Tor und wie schmal der Weg, der zum Leben führt! (Mt 7,14)

Warum hat Gott das Tor zum Leben nicht breit gemacht? Nun, im Grunde richtet nicht Gott es so ein, sondern wir. Spielt das offene Himmelstor in unserem Leben eine zentrale Rolle? Ist es klein und eng, weil wir es nur aus der Ferne sehen? Sobald wir darauf zugehen, wird es größer. Und wir erkennen, dass es einen Namen hat: Jesus. Und wenn wir hindurchgehen, nimmt es uns auf in die unendliche Weite der Liebe Gottes.

Mittwoch, 23. Juni
Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land. (Gen 15,18)

Das gelobte Land ist Bild der ewigen Heimat. Abraham durchwandert es. Die langen Wege geben ihm eine Ahnung davon, wie groß Gottes Heilsplan ist. Überall werden gesegnete Nachkommen Abrahams wohnen! Mit diesen Gedanken blickt er auf zum Himmel: Gott wird es tun!

Donnerstag, 24. Juni
Geburt des hl. Johannes des Täufers
Als ich noch im Schoß meiner Mutter war, hat er meinen Namen genannt. (Jes 49,1)

Der Name Johannes ist Hinweis auf Gottes Gnade. Der Täufer soll auf Gottes Heilstaten hinweisen, auf Jesus zeigen, und selber immer nur am Rand stehen. Dieser Berufung ist Johannes treu geblieben. Sie war nicht nur ein Teil seines Lebens, sondern sein ganzes Leben.

Freitag, 25. Juni
Sara, Herrin, soll ihr Name sein. (Gen 17,15)

Nach damals gängiger Meinung passte dieser Name nicht zu ei-

ner Frau, die kinderlos sterben wird. Aber in Gottes Heilsplan spielt Sara eine zentrale Rolle: Von ihr stammen Könige ab, für das Volk Gottes. Um Herrin zu sein, hat sie es nicht nötig, selber zu regieren.

Samstag, 26. Juni
Herr, ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach einkehrst! (Mt 8,8)

Ein römischer Hauptmann, ein Heide, geht auf Jesus zu. Er glaubt, sieht mit den Augen Gottes und erkennt, dass hier nicht der Hauptmann der Herr ist, sondern Jesus.

Schwester Benedikta Rickmann ist promovierte Theologin und kontemplative Dominikanerin im Kloster Heilig Kreuz Regensburg.



Unser Angebot für Abonnenten:

Die SonntagsZeitung immer mit dabei!

Für nur 1 Euro mehr im Monat erhalten Sie das ePaper zusätzlich zur gedruckten Zeitung!

So können Sie jederzeit die Katholische SonntagsZeitung lesen, auch wenn Sie nicht zu Hause sind.

Profitieren Sie von den Vorteilen der digitalen Version: schnelles und unkompliziertes Navigieren und eine bessere Lesbarkeit durch Bildschirmbeleuchtung und stufenlose Vergrößerung.

Falls Sie die Katholische SonntagsZeitung nur als ePaper abonnieren möchten, erhalten Sie diese zum günstigen Preis von **EUR 102,60** im Jahr!

Jetzt sofort bestellen:

epaper@suv.de oder Tel. 0821/50242-53



**Für nur
1 Euro
mehr!**



©Kaspars Grinvalds - stock.adobe.com

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

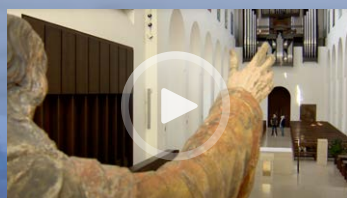
Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



▶ 3:55 Wiedereröffnung Margaretenkapelle Maria Medingen



Ausstellung
„Interference“
Moritzkirche

2:21



900 Jahre
Prämonstratenser

5:23



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste Musik aus vier Jahrzehnten



Namenstage Der persönliche Ehrentag

Viele wissen gar nicht, wann sie Namenstag haben. Das liegt auch daran, dass das Feiern des Namens-tages aus der Mode gekommen ist. Warum dieser Tag eigentlich mal so wichtig war und warum ihn nur Katholiken feiern, sagt Ihnen jetzt Susanne Bosch von Radio Augsburg.



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 21/2021)



**u. a. Andacht in der Autobahnkapelle Adelsried,
900 Jahre Prämonstratenser,
Wiedereröffnung Margaretenkapelle Maria Medingen,
Ausstellung Moritzkirche,
Interview mit Chorregent Stefan Wagner**

➤ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttle von Biberbach“

Telefon 08271/2936, Mo., Di. und Fr., 9 Uhr Messe. Sa. und Do., 18.30 Uhr Messe. Rkr. am Mo. um 8.30 Uhr und täglich um 18 Uhr. So., 10 Uhr und 18.30 Uhr GD. Sa. ab 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat 18.30-19.30 Uhr stille Anbetung.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle

Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr. Sa., 19.6., 19 Uhr Rkr. - So., 20.6., 9.45 Uhr Rkr., 10.15 Uhr Messe, 13.30 Uhr Andacht. - Mo. und Di., 19 Uhr Rkr. - Mi., 23.6., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Messe, anschl. Krankengebet. - Do., 24.6., 19 Uhr euchar. Anbetung. - Fr., 25.6., 19 Uhr Rkr.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe

Telefon 0821/601511, Anmeldung erforderlich. Sa., 19.6., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 15-18 Uhr (Dreikönigskapelle), 15-16 Uhr BG. - So., 20.6., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., anschl. euchar. Anbetung bis 15.30 Uhr (DKK). - Mo.-Fr., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (außer Mo.), 14 Uhr Rkr. (außer Fr.). - Mi., 23.6., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

Gachenbach, Maria Beinberg

Telefon 08259/8979090, Termine für Wallfahrten und Gottesdienste können unter oben genannter Telefonnummer erfragt oder unter www.pg-aresing-weilach.bayern abgerufen werden.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche

Telefon 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit telefonischer Anmeldung bis Freitag um 11 Uhr. Sa., 19.6., 14 Uhr Trauung. - So., 20.6., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Messe. - Mo., 21.6., 8 Uhr Messe. - Di., 22.6., 10 Uhr Messe. - Do., 24.6., 8 Uhr Messe. - Fr., 25.6., 9 Uhr Amt. BG unter Telefon 08394/9258101 erfragen.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche

Telefon 09081/3344, So., 20.6., 8.30 Uhr Messe. - Mi., 23.6., 17.30 Uhr Rkr. und BG, 18 Uhr Messe.

Pfaffenhofen, Gebetsstätte Marienfried

Telefon 07302/92270, Messe Mo.-Sa. um 7, 15 und 19.30 Uhr. Rkr. um 14.15 und 18.50 Uhr. Messe So. 8, 10 und 15 Uhr, 11.30 Uhr S. Missa in forma extraordinaria. BG am Do. 18.30 Uhr, Fr. und Sa. um 16.15, So. um 9 und 14 Uhr.

Wigratzbad, Gebetsstätte

Telefon 08385/92070, Sa., 19.6., wie am Montag, 19.30 Uhr Sühnenacht. - So., 20.6., 7 Uhr Messe, 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr und 13.30 Uhr Messe, 19.30 Uhr Messe, BG 9-12 Uhr und 13.30-14.30 Uhr. - Mo., 21.6., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Messe, 10-11 Uhr und 17.45-18.30 Uhr BG. - Di.-Fr., wie am Montag. - Do., 24.6., 19.30 Uhr Messe. - Fr., 25.6., 15 Uhr Kreuzweg.

Steingaden, Wieskirche

Telefon 08862/932930, Sa., 19.6., 10 Uhr Messe, 19 Uhr Messe am Vorabend des Tränenfestes. - So., 20.6., 10 Uhr Messe. - Di., 22.6., 10 Uhr Messe. - Mi., 23.6., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe. - Fr., 25.6., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen

Telefon 08194/8276, Sa., 19.6., 18.25 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - So., 20.6., 10 Uhr Feier der Erstkommunion. - Di., 22.6., 9 Uhr Messe.

Violau, St. Michael

Telefon 08295/608, Sa., 19.6., 10 Uhr Feier der Erstkommunion. - So., 20.6., 10 Uhr Pfarrgottesdienst. - Mi., 23.6., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse, 15 Uhr Glockenläuten. - Fr., 25.6., 16 Uhr Gottesdienstprobe der Erstkommunionkinder.

Wemding, Maria Brunnlein

Telefon 09092/9688-0, jeden Sonntag und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8 Uhr BG, 9 Uhr Messe mit Predigt, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten und euchar. Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild

Telefon 08284/8038, Sa., 19.6., 8.30 Uhr BG und Rkr., 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - So., 20.6., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.05 Uhr Statio vor der Kirche, 10.15 Uhr Pilgeramt, 11.15 Uhr Zug der Ordensdamen und Ordensritter zur Grotte, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG, 19.15 Uhr Messe. - Mo.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Fr., 25.6., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr stille Anbetung und BG, 14.30 Uhr Messe, 16.30 Uhr BG, 17 Uhr Messe, 18 Uhr Betrachtung, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe.

Exerzitien

Augsburg-Leitershofen, Exerzientage

Do., 29.7., bis So., 1.8., im Diözesan-Exerzitenhaus St. Paulus. Leitung: Claudia Nietsch-Ochs. Anmeldung unter Telefon 0821/907540.

Stille Tage

Augsburg-Leitershofen, Stille Tage mit Yoga

Fr., 9.7., bis Sa., 10.7., im Diözesan-Exerzitenhaus St. Paulus. Leitung: Lukas Ochs und Claudia Nietsch-Ochs. Anmeldung unter Telefon 0821/907540.

Reisen

Augsburg, Flugreise „Fátima“

Fr., 17.9., bis Di., 21.9. Tag 1: Ankunft am Flughafen Lissabon und Fahrt nach Fátima. Am Abend Teilnahme an der Lichterprozession. Tag 2: Gemeinsamer Gottesdienst, anschließend Gang nach Aljustrel und zur Stephanskapelle. Nachmittags Besichtigung der Kirche der Hl. Dreifaltigkeit. Tag 3: Sonntägliche Wallfahrtsfeierlichkeiten auf der Esplanade vor der Basilika und eucharistische Prozession. Tag 4: Ausflug zum Kloster Batalha und Besuch des Seebades Nazaré. Tag 5: Feier des letzten gemeinsamen Gottesdienstes an der Cristo-Rei-Statue und Rückflug. Kosten: 850 Euro, Zuschlag Einzelzimmer: 149 Euro. Geistliche Begleitung: Pfarrer Thomas Gerstlacher. Weitere Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/31663240.

Augsburg, Pilgerreise „Sternwallfahrt nach Santiago de Compostela“

Di., 5.10., bis So., 10.10. Tag 1: Ankunft am Flughafen in Porto und weiterfahrt nach Sarria/Portomarin/Lugo. Tag 2: Rundgang durch die Keltensiedlung und Gottesdienst in S. María la Real, der ältesten Kirche am Jakobsweg, anschließend Wanderung durch Eukalyptuswälder und Blick auf die Kathedrale von Santiago. Tag 3: Teilnahme an der Pilgermesse am Nachmittag und Erkundung der Altstadt. Tag 4: Fahrt zur Atlantikküste und zum größten galicischen Marienwallfahrtsort Muxia. Tag 5: Rückflug. Kosten: 1085 Euro, Zuschlag Einzelzimmer: 165 Euro. Geistliche Begleitung: Domkapitular Armin Zürn und Diakon Andreas Martin. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0821/31663240.

Sonstiges

Donauwörth, Online-Liedertankstelle

Di., 22.6., 19.30 Uhr. Pater Norbert Becker stellt an diesem Abend eine breite Palette Neuer Geistlicher Lieder für Gottesdienste und besondere Anlässe vor und gibt Tipps zum Ein- und Umsetzen der neuen Lieder in der Praxis. Anmeldung unter Telefon 0906/7062870.

Aichach, „Elisabeth und Maria Theresia – Frauenpower im Hause Habsburg“

Sonderausstellung im Sisi-Schloss in Untertwittelsbach bei Aichach. Öffnungszeiten: Di.-Fr. von 10-17 Uhr, Sa., So. und Feiertage von 10-18 Uhr. Das Sisi-Café im Schloss ist am Sa. von 13-18 Uhr geöffnet, am So. von 10-18 Uhr.

St. Ottilien, „Lass deine Seele Atem holen“

Fr., 25.6., bis So., 27.6., im Haus der Berufung im Ottilienheim. Ein Wochenende, um Leib und Seele neuen Atem und neue Kraft zu geben. Im Genießen der Natur begleiten spirituelle Impulse durch die Tage. Entspannungsübungen sind zusätzlich Teil des Programms. Infos und Anmeldung unter Telefon 0177/3440686.

Augsburg, Abenteuer Fluss für Väter mit Kindern

Fr., 9.7., bis So., 11.7., die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung veranstaltet eine Bootstour auf der Iller für Väter mit Kindern. Beim gemeinsamen Unterwegssein im Boot, beim Paddeln im Kanadier oder Raft muss man sich aufeinander einstellen und als Team agieren. Nähere Auskünfte und Anmeldung bis 1.7. unter Telefon 0821/31663515.

Augsburg-Leitershofen, Waldbaden

Fr., 16.7. bis So., 18.7. im Diözesan-Exerzitenhaus St. Paulus. Leitung: Josef Ach. Anmeldung unter Telefon 0821/907540.

Bad Grönenbach, Kunstausstellung „Frauen im Schloss II“

bis 25.7., im Hohen Schloss. 23 Künstlerinnen aus dem Allgäu präsentieren in dem imposanten Gebäude ihre Werke. Die Besucher erwartet eine ideenreiche Mischung aus Malerei, Zeichnung, Fotografie und Skulptur. Öffnungszeiten: Do.-Sa. von 15-18 Uhr, So. von 12-18 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Wohin in der Region? 19. – 25.6.

Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Dompfarrei

Sa., 19.6., 18 Uhr Cantate Domino – Orgelmusik und gregorianischer Choral.

Lechhausen

Unsere Liebe Frau

So., 20.6., Verkauf von „Eine-Welt-Waren“ nach dem Gottesdienst.

Sankt Pankratius

So., 20.6., 9.30 Uhr Kinderkirche Gruppe 1, 10.30 Uhr Kinderkirche Gruppe 2. Anmeldung unter thomas.lechner@bistum-augsburg.de.

Kurse und Vorträge

Onlinevortrag, Do., 24.6., 18 Uhr. Der Betreuungsverein des Sozialdienstes kath. Frauen bietet einen Vortrag zum Thema „Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung“ an. Infos sowie Anmeldung bis 21.6. unter Telefon 08 21/31 23 86.

Onlinekurs „Atemlos durch die Nacht im 7/8 Takt“, Sa., 26.6., 19-22 Uhr. Um die Vorfreude auf die Rückkehr des geselligen Lebens gemeinsam zu teilen, lädt das KAB-Bildungswerk zu einer Online-Frauennacht ein. Die Teilnehmer sollen Kraft, Energie und Freude tanken, den Wind der Kreativität um die Nase spüren und sich selbst neu entdecken. Es warten Kurse zu Lachyoga, kreativem Gestalten mit Ton und vieles mehr. Nähere Auskünfte zur Veranstaltung sowie Anmeldung bis 18.6. unter Telefon 08 21/31 66 35 15.

„Du machst mich noch verrückt!“, Mi., 30.6., 17-18.30 Uhr. Online-Kurs zu Grundlagen der Kommunikation für Angehörige von Demenzkranken. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung bis 16.6. erforderlich: Fachstelle für pflegende Angehörige, Tel. 08 21/31 02-27 18 oder -27 19, E-Mail seniorenberatung@LRA-a.bayern.de.

Kultur

Gottesdienst mit Musik in der ev. Kirche St. Paul in Pfersee, So. 20. 6., 10 Uhr,

Stefan Barcsay (Gitarre) spielt Werke von D. Hofmann, J. X. Schachtner, M. Lehmann-Horn und A. Herteux.

„Raus aus der Starre“, Ausstellung im Haus Tobias, Stenglingstraße 7, Augsburg. Die Ausstellung will in dieser Krisenzeit ein Hoffnungszeichen für alle Menschen geben – zurück ins Leben zu kehren. Eine Spur heraus aus der Lähmung – zurück ins Lebendige. Öffnungszeiten: Mo.-Fr., 8.30-12 Uhr, Mo.-Do., 13-16 Uhr.

„7 Kapellen“, Sonderausstellung im Diözesanmuseum St. Afra, Kornhausgasse 3-5, Augsburg, bis 11. Juli, geöffnet Di.-Sa. 10-17 Uhr, So. 12-18 Uhr. Die sieben Kapellen, die in der Ausstellung vorgestellt werden, wurden 2018 bis 2020 nach Plänen bedeutender Architekten an Radwanderwegen nahe der Donau im Landkreis Dillingen errichtet.

Kreativprojekt „Unsere Spuren“, geöffnet bis 17. September, Mo.-Fr. 12-16.30 Uhr im Moritzpunkt unter den geltenden Corona-Bestimmungen. Diesen Sommer findet in Kooperation zwischen der Moritzkirche und dem Dominikus-Ringeisen-Werk eine besondere Ausstellung statt. Menschen mit Behinderung prä-

sentieren ihre Werke auf Leinwand. Sie zeigen, dass Kunst keine Frage einer körperlichen oder geistigen Einschränkung ist. Vielmehr möchten sie die Besucher auf ihre ganz individuellen Spuren locken – auf eine Entdeckungsreise durch das künstlerische Potential von Menschen mit Behinderung.

„Heinz hört auf! – Von Drechslern, Schreibern und einem Neuanfang“, 13.6.-30.1.22, Sonderausstellung im Museum Oberschönenfeld, Gessertshausen, Öffnungszeiten: Di.-So. 10-17 Uhr. Gezeigt werden u. a. Möbel, Spielzeug und Gebrauchsgegenstände aus der einstigen Drechslerwerkstatt von Gebhard Heinz in Waal.

Das **Fugger-und-Welser-Erlebnismuseum** in Augsburg bietet bis einschließlich Oktober coronakonforme Stadtführungen im Freien an: „Von Handel, Geld und Macht“ (immer freitags um 14.30 Uhr); „Die Fuggerei und andere Stiftungen für Seelenheil – ein Fenster ins Jahr 1521“ (samstags und am 30.5., 29.8., 30.10. um 10.30 Uhr); „Die Fugger und Medici – Förderer der Renaissancekunst“ (am ersten und dritten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr); „Die Frauen der Fugger und Welser“ (am zweiten und vierten Sonntag im Mo-

nat um 10.30 Uhr). Die Teilnahme kostet zwischen zehn und 14 Euro. Startpunkt ist jeweils die Tourist-Information am Rathausplatz. Das Fugger-und-Welser-Erlebnismuseum ist Donnerstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Die **Kunstsammlungen und Museen Augsburg** sind wieder geöffnet. Zu sehen sind u. a. die Sonderausstellungen „Johann Heinrich Schüle – Mit Baumwolldruck zum Erfolg“ im Grafischen Kabinett (bis 12.9.) und „Um angemessene Kleidung wird gebeten“ im Schaezlerpalais (bis 1.8.). Auch das Leopold-Mozarthaus in der Frauentorstraße mit seiner neu eingerichteten Dauerausstellung kann wieder besucht werden.

Sonstiges

Moritzpunkt, „Ich geh mit“. Ein paar Schritte gehen und sich dabei mit jemandem austauschen – das ist an jedem ersten Dienstag und vierten Samstag im Monat ab 11 Uhr möglich. An der Moritzkirche treffen Teilnehmer auf engagierte Gesprächspartner, die mit durch die Innenstadt gehen und ein offenes Ohr für Anliegen haben. Eine Voranmeldung ist nicht nötig.



▲ Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Sommer soll der Brunnenhof im Augsburger Zeughaus auch dieses Jahr zu einem Veranstaltungsort für die Augsburger Kulturszene werden. Kulturschaffende, die ihren Wohnsitz mehrheitlich in Augsburg haben, können den malerischen Innenhof kostenfrei für Kulturveranstaltungen buchen. Kontakt: Begegnungszentrum Zeughaus, Telefon 08 21/3 24-39 60, E-Mail zeughaus@augzburg.de. Foto: Martin Wolf/LichtbildKopter (oh)



Gottesdienste vom 19. bis 25. Juni

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8 ☞
Sa 7 M, für Johann Ortner, 9.30 M, für Hermann Ling, 16.30 BG, 18 Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral. **So** 7.30 M, für Anna und Alfons Probst, 9 Kapitelamt, 10.30 PfG und Kindergottesdienst, 11.30 Dompredigermesse, für Anni Kremler-Lamberti. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Rainer Frank, 16.30 BG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Luise Baumann, 16.30 BG. **Mi** 7 M, für Anton Ilg, 9.30 M, für Afra und Josef Grünwald, 16.30 BG. **Do** 7 M, für Berta Mader, 9.30 M, für Maria Mayr, 16.30 BG. **Fr** 7 M, für Theresia Holl, 9.30 M, für Aloisia Kopp, 16.30 Herz-Jesu-Andacht, 16.30 BG.

Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Maximilian/St. Simpelt Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18 ☞
Sa 18 M, Marlis Amtmann. **So** 10 Pfarrgottesdienst, 18 M, Therese und Johann Negele und Marianne u. Ferdinand Koppenhauser. **Di** 18 M, Fam. Zech, die Armen Seelen. **Mi** 18 M, Therese Jakob und Angehörige, Walli Thalhofer. **Do** 18 M, Josef Nußmann. **Fr** 18 M, Barbara Schopfel.

Augsburg, St. Sebastian,

Sebastianstraße 24 ☞
Sa 10 Slawisch-Byzantinische Liturgie, hl. Judas der Herrenbruder, Apostel. **So** 11.30 M der kroat. Gemeinde.

Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4 ☞
So 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 9 M der ungarischen Mission, 11 Pfarrgottesdienst, Uwe Melms, Peter Kistler, Hans Lauerer, Hans und Rudi Thurmeier, 11.45 Taufe. **Mo** 18 M, Henrich Endriss, Edda Maria Prechtel. **Di** 9 M, Nach Meinung. **Do** 9 M, 18 Fam. Andacht (Wortgottesdienst). **Fr** 18 M, Werner Hartmann.

Augsburg, St. Simpelt,

Simpeltstraße 12 ☞
Sa 18 M, Siglinde Bissiris. **So** 9.30 PfG, Rosa-Maria Andres. **Di** 18 M der Schönstattfamilie, Josef Engling.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5 ☞
Sa 18 VAM für Ruth, Hermine, und Josef Aumiller. **So** 9 PfG, 10.30 Sonntagsmesse, 18 AM für Rupert Liegenfeld. **Mo** 12.15 M. **Di** 18 AM für Wolfsches Manual. **Mi** 12.15 M. **Do** 18 AM für die armen

Seelen, 18.30-19.30 Eucharistische Anbetung. **Fr** 12.15 M für Gottesackermessbündnis, 17 St. Anna, Ökumenischer Trauergottesdienst, Pfarrerin Bettina Böhmer-Lamey und Pastoralassistentin Leslie Seymor. **Mo, Mi und Fr** um 12 Uhr Gebet „Engel des Herrn“.

Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich u. Afra/St. Anton Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19 ☞
Sa 10.30 Feierl. Go zur Erstkommunion einiger Kinder, 14 Taufe, 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 8.45 M, 10.30 PfG, Erstkommunion einiger Kinder, 17.15 Dankandacht der Erstkommunionkinder, 18 M. **Mo** 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Di** 9.15 M, für die Verst. der Fam. Wenner, Schuster, Reinmann, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Mi** 9.15 M, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Fr** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, anschl. Anbetung bis 19 Uhr, für Carolin Albrecht u. Thomas Euler.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49 ☞
Sa 18 VAM † Angeh. d. Fam. Freibert u. Mertl. **So** 10 PfG. **Di** 18 Abendmesse, Charlotte Gschösser.

Augsburg, St. Margaret,

Spitalgasse 1
 Liturgie im außerordentlichen Ritus
Sa 8 M. **So** 8.15 Hochamt in St. Anton. **Mo** 8.30 M, anschl. Aussetzung, Rkr bis 12 Uhr. **Di** 17.15 Rkr, 18 M. **Mi** 7.15 M. **Do** 18.15 Rkr, 19 M. **Fr** 14 Rkr und Barmherzigkeitsrosenkranz, 15 M.

Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus Fimnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1 ☞
Sa 17.30 Rkr u. BG, 18 VAM. **So** 10.45 Hl. Erstkommunion. **Mo** 8 M, Erich Libera. **Di** 8 M, † Arme Seelen. **Do** 8.30 M. **Fr** 8 M.

Hammerschmiede, Christkönig,
 Pappelweg 7 ☞
Sa 17 Rkr. **So** 9 PfG, Herbert Czech, Markus Eschey zum JG, † Eltern Koller und Laurenz Friedl, 17 Rkr, 17.30 BG, 18 AM, † Angeh. der Fam. Weichselbaumer, Julianna und Josef Watz. **Mo** 17 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 17 Rkr. **Mi** 8.30 M, Margit Sedlmeyer, Wilhelm Sedlmeyer, † Eltern und Geschwister Lechner, 17 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M, nach Meinung, Werner Frank zum JM. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Don Bosco/St. Wolfgang Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3 ☞
Sa 17.45 Altenberger Rkr, 18 Euch.-Feier, Kamil Kowalski, Fam. Gröber, Scharr, Kürten und Anwanger, Theodor Stempfle und Luzie Kewitsch, 20 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 9 Euch.-Feier. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.
Spickel, St. Wolfgang,
 Hornungstraße 26 ☞
So 10.30 Erstkommunionfeier, Eltern und Geschwister Weber. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier, Fam. Bichler.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntensteinstraße 19 ☞
Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, 11 M Walter Haupehtshofer, Elfriede und Walter Steiner, Maria und Manfred Birner, 18.30 AM. **Mo** 9 M. **Di** 17.30 Rkr, 18 AM. **Mi** 9 M Hans Schuhmair. **Do** 9 M Eltern Rauskolb. **Fr** 9 M Rosa Andres, 17.30 Rkr.
Hochzoll, Zwölf Apostel,
 Zwölf-Apostel-Platz 1 ☞
Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 Beichtgelegenheit, 18.30 Vorabendmesse, Bernhard Sattelmayer mit Angehörigen, Theresia Barse. **So** 9.45 Pfarrgottesdienst, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M, 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung. **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 Abendmesse, für Anna Groos, Werner Braun, 19 Eucharistische Anbetung. **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM. **Fr** 10 Firmung, 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13 ☞
Sa 8 M, 17 Beichtgelegenheit im Pfarrzentrum, 17.25 Rosenkranz, 18 Vorabendmesse. **So** 8 Pfarrgottesdienst, 9.30 M, Marietta Jirgal, Verstorbene der Fam. Bentlyage, Verstorbene der Fam. Walz, Alois Bäurle, 9.30 Kinderkirche im Pfarrzentrum Gruppe 1 (Anmeldung erforderlich bis 17.06. unter thomas.lechner@bistum-augsburg.de, 10.30 Kinderkirche im Pfarrzentrum Gruppe 2 (Anmeldung erforderlich bis 17.06. unter thomas.lechner@bistum-augsburg.de,

18 Rosenkranz. **Mo** 8 M. **Di** 8.40 Rosenkranz, 9.15 M, August Sprenginger. **Mi** 18.25 Rosenkranz in den Anliegen unserer Zeit, 19 M, Armin Steger mit Angeh., Heidi Wöfle, Adelheid Ehresmann mit Eltern u. Geschwister. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Johann Geißenberger. **Fr** 9 M, Andreas und Maria Klimmer.
Lechhausen, Unsere Liebe Frau,
 Blücherstraße 91 ☞
So 9.55 Rosenkranz, 10.30 M. **Di** 18.25 Rosenkranz, 19 M, Günter Schwierz JM, Magdalena Wittur, Josef Hopfenwieser. **Mi** 8.25 Rosenkranz in den Anliegen unserer Zeit, 9 M. **Fr** 8 M - anschließend Rosenkranz.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56 ☞
Sa Beichtgelegenheit nach Vereinbarung, 17.20 Rosenkranz, 18 M, Walter Polednia, Brüder und Eltern, Kurt und Heinrich Greschik und Eltern, Anna und Paul Syma, 20.15 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.20 Rosenkranz, 9 Pfarrgottesdienst, M für die lebenden und verstorbenen Angehörigen der Pfarrei, 10.30 M, Gertrude Piglo und Großeltern Piglo, Ewald Kainz, Erwin Pröll. **Mo** 16.30 Rosenkranz. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde, 9 M, Ingrid Heinrich, 16.30 Rosenkranz. **Mi** 9 M, Cäcilia Zimmermann, 16.30 Rosenkranz. **Do** 17.20 Rosenkranz mit Aussetzung, 18 M, Familie Haidt, Maurer und Dörner, Anne-liese Kruck. **Fr** 9 M, Johann Igini, 16.30 Rosenkranz.

Augsburg, Hl. Kreuz,

Wallfahrtskirche, Hl.-Kreuz-Str. 3 ☞
Öffnungszeiten: täglich von 8-18 Uhr.
Heilige Messe am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag, jeweils um 19 Uhr.
Eucharistische Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut: Donnerstag 19.45 Uhr, Freitag und Sonntag von 18 Uhr.
BG: Freitag und Sonntag: um 18 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6 ☞
Sa 7 Morgenlob-Laudes. **So** 7 Morgenlob-Laudes, 10 Eucharistiefeyer, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet. **Mo-Fr** 6 Morgenlob-Laudes, 6.40 Eucharistiefeyer, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet - in den Ferien: 7.40 Eucharistiefeyer, 18 Abendlob-Vigil, 19.30 Komplet.

**Pfarreiengemeinschaft Nordendorf/Westendorf
Allmannshofen, St. Nikolaus,**

Amselweg 1
So 10 M, Anna und Anton Kratzer und verstorbene Angehörige, Maria Brüderle JM und Verstorbene Stuber, Eltern Mayer und Negele und verstorbene Angehörige, Verstorbene Parsch und Beutmüller.
Di 18.30 M nach Meinung.

Ehingen, St. Laurentius,
Hauptstraße 47

Sa 18 VAM Josef Mayr und Eltern. **So** 10 Fest-Go, Feier der Hl. Erstkommunion.

Holzén, Kuratie St. Johannes Baptist,
Klosterstraße 1

So 8.30 M, Maria und Otto Herzog, Verstorbene der Fam. Scheibel und Wegner, 11.30 Taufe von Isabella Voit. **Mi** 7 M, Hermann Baur. **Do** 7 M. **Fr** 7 M, Georg Hofer.

Nordendorf, Christkönig,
Kirchweg 1

Sa 10 Fest-Go, Feier der Hl. Erstkommunion (Kinder aus Allmannshofen). **So** 10 M, Joachim, Ulrich und Anna Rott, Theresia und Karl Losert, Alois und Maria Gerhart und † Angehörige, Anni Wurm JM und verstorbene Angehörige, Johann Liepert, 11.30 Taufe von Josefine Pfaller (ND). **Di** 8.30 Rkr. **Mi** 17 Beichte für die Firmlinge der Alt-PG. **Do** 18 Rkr, 18.30 M, Konrad Enzler, Adelheid JM und Hubert Kottmair.

Westendorf, St. Georg,
Schulstraße 4

Sa 18 VAM Albert und Magdalena JM Bleimeir mit Eltern und Bruder, Josef Spann und Verwandtschaft, Johann und Amalie Pröll mit Kinder, Alois und Maria Heinisch, Josef Müller mit Eltern, Alois Stegmayer. **So** 10 PfG, M Maria und Anton Sailer, Rudolf Rindfleisch und Fam. Off und Pröll und Elisabeth Pfitzner und Fam., Johann und Maria Eding und Angehörige, Johann Ernst JM, Eltern und Schwiegereltern, Heinz Zavadil und Geschwister Erwin und Rosina Klein. **Di** 18 Rkr. **Do** 20 Andacht, gestaltet vom KDFB zum Thema: Johanni - Sonnwend - bei gutem Wetter im Kirchhof. **Fr** 17 Beichte für die Firmlinge WD und Filialen.

Oberschönenfeld, Zisterzienserinnen-Abtei,
Oberschönenfeld 1

Sa 7 M Heribert Köster, f. d. Anliegen der Mitarbeiter und Patienten d. Sozialstation Neusäß-Diedorf-Dietkirch, z. E. d. hl. Muttergottes v. Guten Rat. **So** 8.30 M Lorenz und Verst. Nussbaum-Unverdorben, Rosa und Franz Fleiner, Albert Maier, Leb. u. Verst. d. Fam. Sprenginger-Sporer, Elisabeth Endres. **Mo** 7 M Alois Schorer, Sr. M. Aloisia Betzler und Angehörige, Anton Berz und verst. Angehörige. **Di** 7 M Rolf Schreiner, Leb. u. Verst. d. Fam. W. u. E., f. Schwerkranke. **Mi** 7 M Leb. und Verst. d. Fam. Wenk, Mina Jäger, z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M Leb. u. Verst. d. Fam. Weidemann/Köper/Backes, Leb. und Verst. d. Fam. Johann Stehle, z. E. d. hl. Judas Thaddäus. **Fr** 7 M, Dankmesse für Verw. Freunde und Wohltäter, Georg und Walburga Stöber, f. d. Verstorbenen.

Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen Langweid, St. Vitus,

Augsburger Straße 28

Sa 18.30 Fest-Go zum Patrozinium (für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei), Gisela Kehrle, Karl und Josefa Kuhn, Josef Wiedholz und Georg und Anna Häusler, Vitus Kopold, verstorbene Angehörige und Adolf Wagner, Anton und Anna Fromm, Jakob u. Emilie Wilhelm m. Eltern. **Di** 6 Laudes (kirchliches Morgenbetet), 18 Rkr, 18.30 M, Elisabeth Feith, Walter Haider.

Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,
Gablinger Straße 6

So 10.30 Pfarrgottesdienst (für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei). **Di** 18.15 Rkr. **Mi** 8.30 M, Eltern Endlicher u. Angeh. **Fr** Auf Grund des Versöhnungsweges der Firmlinge bleibt die PK heute geschlossen!

Pfarreiengemeinschaft Welden Adelsried, St. Johannes der Täufer,
Kirchgasse 4

So 8.30 Sonntagsgottesdienst - M für, Franz Rieger JM und Eltern, Simon und Maria Gai. **Di** 19 M.

Autobahnkirche a. d. Autobahnausfahrt Adelsried. - So- u. Feiert., 10 u. 18 Go.**Welden, Mariä Verkündigung,**
Uzstraße 2

So 10 PK: Pfarrgottesdienst für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft, JM Centa, u. Anton Zimmermann, Sohn Anton u. Enkel Markus, Centa u. Johann Bergmeir mit Schwiegersöhnen u. Enkel, 18 St. Thekla: M. **Mo** 19 St. Thekla: Anbetung. **Do** 19 PK: M für, Hans-Petet Schönenberg JM, Eltern u. Sohn Hubert, Hans Knaus, Eltern und Geschw.

Reutern, St. Leonhard,
Ludwig-Rif-Str.

Sa 19 VAM, Walburga JM u. Georg Keiß, Erwin Wieland, Sidonie Lutz u. Margit Bergmeier. **Mi** 19 M.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen Gabelbach, St. Martin,
Kirchgasse

So 19 M, † Steidle, † Fritz und † Scherer. **Do** 19 M, zu Ehren der Göttlichen Barmherzigkeit.

Steinekirch, St. Vitus, Modestus u. Kreszentia
Hofmannstraße 12

So 8.45 M, anschl. Konvent der MMC, Stefan Micheler JM und † Angeh., Berta Hörmann und † Angeh. **Mi** 19 M.

Wörleschwang, St. Michael,
Am Kirchplatz 4

Sa 19 VAM Theresia und Josef Leutenmaier, Anton Hegele, Franz Krebs. **Do** 19 M, Helene und Christian Ostermayer, † Eltern und Geschwister.

Wollbach, St. Stephan,
St.-Stephanus-Straße 1

Sa 10 Aufstellung der Erstkommunionkinder (Gruppe 1), 10.15 Feier der Erstkommunion (Gruppe 1), M, August Matz, Anna und August Matz und + Anna und Josef Steppich. **So** 10 Aufstellung der Erstkommunionkinder (Gruppe 2), 10.15 Feier der Erstkommunion (Gruppe 2), M. **Di** 19 M.

Zusmarshausen, Maria Immaculata,
Kirchgasse 4

Sa 10 Aufstellung der Erstkommunionkinder (Gruppe1), 10.15 Feier der Erstkommunion (Gruppe 1), M, 15 Trauung. **So** 10 Aufstellung der Erstkommunionkinder (Gruppe 2), 10.15 Feier der Erstkommunion (Gruppe 2), M, 15 Rkr a.d. Lourdesgrotte, 19 M, Karolina Lenzzeiger, Max und Anna Trometer, Franz Leutenmayr und † Angeh. Leutenmayr und Peter, Josef Reitmayer, Martha Eberhard, Alois Eberhard. **Mi** 19 M in der Friedenskirche. **Fr** 8 M, Erwin Leutenmayr, Hermann, Adolf u. Maria Kaiser, Rosina u. Anton Meßner, Gertraud Heichele und Inge u. Rudolf Wiesmüller.

Dekanat Aichach-Friedberg**Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen Adelzhausen, St. Elisabeth**
Aichacher Straße 10

Sa 17.30 Rosenkranz. **So** 8.30 M, 12.30 Rosenkranz (Nepomukkapelle, Burgadelzhausen), 19 M (Nepomukkapelle, Burgadelzhausen). **Mi** 8 M. **Do** 18 Andacht in St. Salvator (Kapelle St. Salvator, Adelzhausen).

Heretshausen, St. Laurentius
Dorfstraße 20

So 9.45 M für die Pfarreiengemeinschaft. **Mi** 19 M.

Hohenzell, St. Stephanus
Pfarrer-Marz-Weg 5

Sa 19 M, Leonhard Greppmeier JM. **So** 9.45 Erstkommunion, M. **Do** 19 M.

Tödtenried, St. Katharina
Pfarrweg 1

Sa 18.30 Ewige Anbetung, 19 M, Erika Asam, Eltern Triebenbacher u. Mayr. **Do** 8 M.

Pfarreiengemeinschaft Affing Affing, St. Peter und Paul
Schloßplatz

Sa 9.30 Feier der Firmung, 18 VAM Gabi Neukäufer und verstorbene Angehörige, Johann und Maria Wala und Franz und Antonie Lindermaier. **So** 9.15 M, Josef Hohenbichler und Verstorbene Hohenbichler und Higl, Erwin Funk, Paul und Viktoria Funk und Sohn Norbert. **Mi** 18.30 M, Kreszenz Seidl mit Eltern, Gerhard Westermeyer und Herbert End, Ludwig und Harald Ruisinger. **Fr** 7.30 M.

Anwalting, St. Andreas
St.-Andreas-Straße

So 8 M, Dreißigst-M für Mathias Escher, Eltern Summerauer, deren Geschwister und Großeltern. **Di** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, die armen Seelen.

Aulzhausen, St. Laurentius und Elisabeth
Laurentiusplatz 2

So 9.30 Feier der Hl. Erstkommunion. **Do** 18.15 Rkr, 18.30 Dankgottesdienst der Erstkommunionkinder.

Gebenhofen, Mariä Geburt
Pfarrer-Wiedemann-Weg 2

Sa 18.45 Rkr, 19.15 M, Andreas, Helmut und Afra Manhard und Eltern Karl, Eltern Engelhard und Söhne. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Eltern und Großeltern Lechner, Josef Lechner und Verwandtschaft und Maria Gans, die armen Seelen.

Haunswies, St. Jakobus maj.
Pfarrweg 1

So 10.30 M, Maria Weiß und Peter und Elisabeth Weiß, Cilly Rauscher. **Mi** 18.30 Rkr.

Mühlhausen, St. Johannes und Magdalena
Von-Grafenreuth-Straße 2

So 11 Feier der Erstkommunion, 14 Taufe. **Mo** 18.30 Dankgottesdienst der Erstkommunionkinder. **Do** 18 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Aichach Aichach, Mariä Himmelfahrt
Danhauser Platz 7

Sa 18 Jug.-Go mit musikalischer Gestaltung, Maria und Alois Schierl, Johanna und Matthias Finkenzeller mit Verwandtschaft, Herbert Strauch, Gregor Deißer und verstorbene Angehörige, Kaspar Lutz. **So** 9 Pfarrgottesdienst für Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, 10.30 Familiengottesdienst (mit Live-Übertragung auf unserem YouTube-Kanal), für die verstorbenen Angehörigen der Familie Regnier-Bichlmaier, Maria und Michael Finkenzeller und

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags
Morellstraße 33, 86159 Augsburg

Fax 0821 324-4035
bestattungsdienst@augzburg.de



Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Matthias Deißer. **Mo** 8.30 Laudes, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Di** 18 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 18 Go an Johannes der Täufer. **Fr** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche).

Ecknach, St. Peter und Paul

Pfarrer-Steinacker-Straße 56
So 10 Euch.-Feier, Cäzilia und Wilhelm Baudrexl, Gertraud Bscheider, Lorenz Schäffer junior, Lorenz Schäffer senior, Josef und Rosa Schäffer, Erhard Birkenhauer, Juliane Huber, Martha und Otto Maurer sowie Franz Chum. **Mo** 18.30 Rkr.

Oberbernbach, St. Johannes Baptist

Blumenstraße 1
Sa 9 Kolping-Altapiersammlung am Gefrierhaus, 18 VAM Magdalena und Josef Kellerer mit Angehörige, Theres Wilek und Teresia Hofner. **Di** 18 Euch.-Feier, Christian Dumler, Aloisia und Georg Kaufmann mit Söhnen Hans, Erich und Helmut, Johann Schmid zum Hlgt. Herzen Jesu, 20 Bibelabend in der Kirche.

Oberschneitbach, St. Agatha

Chrombachstraße 20
Sa 18 VAM Klara und Paul Kügle.

Unterschneitbach, St. Emmeran

Paarweg 13
So 10 Euch.-Feier, Maria und Emmeran Friedl. **Mi** 18 Euch.-Feier, Verstorbene der Fam. Bichlmeier, Friedl mit Eva.

Walchshofen, St. Martin

Walchenstraße 1
So 8.30 Euch.-Feier, JM Johann und Rosa Heigermeir.

Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch Althegeenberg, St. Johannes Baptist

Hochdorfer Straße 1

So 10 PFG, Georg und Maria Heiß mit Eltern. **Mi** 17.30 Rkr, 18 M, Bonifaz Wunder.

Baidlkirch, St. Martin,

St. Martin-Straße 3,
So 10 PFG, JM Maria Wörle mit Thomas, Walburga Neumeyr, Johann und Elisabeth Jaser mit Eltern Schiffelholz. **Do** 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rkr, 19 M, Pfr. Michel Würth, um Gedeihen der Feldfrüchte.

Hörbach, St. Andreas

Luttenwanger Straße 11
Sa 17.30 VAM f. Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft.

Mittelstetten, St. Silvester

Hauptstraße 20
Mo 19 M (St. Sebastian Oberdorf), verst. Angeh. der Fam. Brandstetter/Furtmayr.

Mi 18.30 Rkr, 19 M, nach Meinung für Ulrich und Katharina Britzelmair mit Sohn Siegfried und Franziska Gantner. **Fr** 16 Trauung von Tanja und Felix Rothballer.

Ried, St. Walburga

Hörmannsberger Straße 2
Sa 11 BG, 18.30 Rkr, 19 VAM Josefa Steber, Elisabeth und Josef Weiß mit verst. Geschwistern, Martin Peter, Heinrich Steinhart, JM Johann Böck, Eltern u. Geschwister Rauscher, f. d. ehemaligen † Mitglieder des KBV Ried. **So** 8.30 PFG, JM Michael Keller mit Brigitta, Johann Erhard, Stefan Erhard, 11.45 Taufe von

Rosalie Jörg (Maria Zell Zillenber), 12.30 Rkr (Maria Zell Zillenber). **Di** 8 M, JM Martin Fischer mit Viktoria u. Kreszenz Straßer, nach Meinung. **Mi** 16 Sprechstunde mit Pfarrer Anton Brandstetter im Pfarrhof. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M (St. Nikolaus Sirchenried), Veronika Trommer, JM Kreszenz Steinhart mit Thomas und Sohn Thomas, JM Sofie Schlicker und Sohn Thomas mit Verwandtschaft Eckstein-Schlicker, Johann u. Kreszenz Fischer, Johann und Theresia Schmid mit Tochter, Söhnen, Schwiegertochter u. Schwiegersohn.

Pfarreiengemeinschaft Dasing

Dasing, St. Martin,

Kirchstraße 6
Sa 19 VAM Andreas Kreutmayr JM, alle Lebenden und Verst. der Fam. Röhrle und Greppmeir, Monika Rummel, Michael Golling, Johann Arnold mit Angeh., Paul Fritz. **So** 9.45 PFG. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Maria Neumair JM, Christian Drexl JM, Hans Greppmeir JM, Johann Gaier, Konrad Geil.

Laimering, St. Georg,

Riedener Straße 8
Sa 9.45 Erstkommunionfeier (Laimering und Rieden) (nur für Erstkommunionkinder und Familien), die verstorbenen Angeh. der Kommunionkinder, 17 Dankandacht Erstkommunionkinder. **So** 8.30 Sonntagsmesse, Johann Haas JM, Andreas Wurzer und Angeh. JM. **Mi** 19 M, Konrad Kistler, Juliane Augustin und die † Verwandtschaft Römmelt/Augustin.

Rieden, St. Vitus,

Am Pfarrhof 3
So 9.45 Sonntagsmesse mit feierlichen Patrozinium, Johann Tremmel und Maria Jordt mit Eltern.

Tattenhausen, St. Peter und Paul,

St. Peter und Paul Weg 1
Di 19 M, zu Ehren der Kirchenpatrone Peter und Paul.

Taiting, Maria Verkündigung,

Marienstraße 5
Sa 19 VAM, Norbert Stemmer JM, Maria und Stefan Menzinger mit Julia und Josef Sailer JM, die verst. der Fam. Janda, Fam. Kreutmayr und Hammerl, Josef und Hildegard Bräutigam mit Franzi und Maria. **Do** 19 M, Monika Betz JM, Johann Mayr und Eltern Finkenzeller, zu Ehren der Heiligen Schutzengel und zur Mutter Gottes.

Wessiszell, Unschuldige Kinder,

Pfarrstraße 9
Sa 9.45 Erstkommunionfeier (nur für Erstkommunionkinder und Familien).

Ziegelbach, St. Michael,

St. Michael Straße 3
So 8.30 Sonntagsmesse, Stefan Asam und Viktoria Gruber, Pfarrer Hans Stiefenhofer und Pater Helmut Müller, Lorenz Lindemeyer und Söhne Gerhard und Lorenz und die Verstorbenen der Familie.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg

Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob, Eisenberg 2
 EF (Eucharistiefeier) WG (Wortgottesdienst)

Bitte beachten Sie während der Corona-Zeit die aktuellen Gottesdienstzeiten auf der Website www.sankt-jakob-friedberg.de/gottesdienste.

Sa 17.55 Rkr (WG). **So** 9 M - Gemeindegottesdienst (EF), für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, 9 M (EF) (St. Afra im Felde), 10.15 M (EF) (St. Stefan), Bartholomäus und Elisabeth Stölzl, 11 M - Fam.-Go. (EF), Cäcilia u. Xaver Sandmeir, Henriette u. Josef Wanzel, 11.30 Kinder-

gottesdienst „Kinder feiern Gott“ (WG) (Garten von St. Stefan), 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF), Josef Hanika. **Mo** 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF). **Di** 18 Eucharistische Anbetung, 18.30 M (EF). **Mi** 8.30 M (EF), gest. JM Fam. Schmid, 18.30 M (EF) (St. Stephan Wiffertshausen), Maria u. Georg Brunner. **Do** 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF) - Hochamt, für die Lebenden und Verst. der Pfarrei. **Fr** 8.30 M (EF), Walter Knauer.

Friedberg, Pallottikirche,

EF (Eucharistiefeier)
 Vinzenz-Pallotti-Straße 14
Sa 9 EF für Hilaria Sieron. **So** 10.30 EF für Xaver und Maria Wunder, 18 Vespergottesdienst. **Mo** 18 EF für Alfred und Karolina Frieder. **Mi** 18 EF für Klemens Baur. **Do** 18 EF für Manuela Mayr. **Fr** 18 EF für Werner Repper.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Herrgottsruhstraße 29
 DKK (Dreikönigskapelle)
Sa 8 Laudes, 8.30 M, Fr. Fanny, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 15-16 BG. **So** 8 M (mit Anmeldung), Theresia Hartl mit Eltern, Karl Schmid, Rosa May; zu Ehren der Erzengel Michael, Gabriel und Rafael, 10 M (mit Anmeldung), JM Genoveva Mühlbäck, Franziska Meier, JM Siegfried Baur, JM Georgi Iliev, 14 Rkr, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 15.30 Uhr. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M, Maja Bernatzky, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M Viktoria Bauer, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M, Josef Breitenberger, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG, 18.30 M Markus Bitzl, Viktoria Götzenberger, JM Richard Baumann, JM Anton Hanneder. **Do** 8 Laudes, 8.30 M Sophie Wittmann, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M Maria und Rupert Sacher, Helmut Berger, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Inchenhofen

Ainertshofen, Mariä Verkündigung, Ortsstraße
Di 19 M, Kaspar und Theresia Jung, Anton Heinrich, Eltern Heinrich - Sturm, Johann Eberle, zu den heiligen Schutzengeln.

Hollenbach, St. Peter und Paul,

Hauptstraße
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 Vorabendmesse für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft, für Kreszenz und Anton Haas und Eltern Lapperger, Maria Bammer. **So** 8.30 Heiliges Amt, für Hildegard, Thomas, Gerda und Xaver Menzinger, Josef Arzberger, Kreszenz Isele mit Verwandtschaft. **Do** 14.30 1. Probe für die



RADIO DAB+ AUGSBURG

Die beste Musik aus vier Jahrzehnten

6-10 Uhr „Guten Morgen Augsburg“
17-19 Uhr „Radio Augsburg – der Tag“
 rund um die Uhr immer besser informiert

Das Radio für die Stadt:
www.radio-augsburg.de

St. Franziskus im Augsburger Stadtteil Firnhaberan stammt aus dem Jahr 1929. Im Laufe der Jahre war die Kirche zu klein für die wachsende Zahl der Gläubigen geworden, sodass Anfang der 1980er Jahre nach Süden ein neues Kirchenschiff angebaut und dieses durch eine Glaszeile vom alten abgesetzt und zugleich mit ihm verbunden wurde. Ein neuer Altar und eine neue Orgel wurden 1993 von Bischof Viktor Josef Dammertz unter großer Anteilnahme der Gläubigen geweiht.

Foto: Banner



Erstkommunion (1), 16 1. Probe für die Erstkommunion (2), 19 M, für Konrad und Magdalena Ziegler und gefallene Söhne, Hans Strobl, Theresia Fischer. **Fr** 15 2. Probe für die Erstkommunion (1), anschl. Beichte der Erstkommunionkinder, 16 Beichte der Erstkommunionkinder, anschl. 2. Probe für die Erstkommunion (2), 17 BG für die Eltern und Angehörige der Erstkommunionkinder.

Igenhausen, St. Michael,
Augsburger Straße

So 10 Heiliges Amt, für Eltern und Geschwister Bachmeier, Tanja Breitsameter, Werner Wawretzka und Verwandtschaft. **Di** 18.30 Rkr, 19 M, für Schwester M. Siglinde, Irmgard Iwenz und Ludwig Mayr. **Fr** 19 M, für Josef und Maria Eberle mit Tochter Monika, Peter Lechner mit Eltern und Geschwistern, Eltern Karl und Schmidberger.

Inchenhofen, St. Leonhard,
Klosterberg

Sa 10 M mit Feier der Erstkommunion (1), 14 M mit Feier der Erstkommunion (2). **So** 9.45 Heiliges Amt, Dreißigst-M für Josef Katzenschwanz, JM für Anton Bögl, JM Peter Frohnwieser, JM Josef Frohnwieser, JM Alois Thurnhofer, Josef und Rosina Christl und Erich Frömel, 18 Dankandacht für alle Erstkommunikanten (1 und 2)

mit Segnung von Erstkommunionandenken und Andachtsgegenständen - Opfer der Kinder für die Diaspora. **Mo** 19 M, für Verstorbene Schneider - Merz, Maria und Michael Märdauer und Emil und Katharina Hoffmann, Geschwister Silber, zum hl. Leonhard anschl. Betstunde. **Do** 18.30 Rkr um geistl. Berufe und BG, 19 M, Bernhard Kaltenstadler, Kreszenz und Michael Kröpfl, Andreas Aumann, zu Ehren des Hl. Geistes.

Sainbach, St. Nikolaus,
Kirchplatz

So 8.30 Heiliges Amt, JM Gottfried Frühbauer, JM Josef Hackl. **Mi** 19 M, Msgr. German Fischer, zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu. **Fr** 18.30 Rkr um geistl. Berufe, 19 M, Eltern Schapfl und Schuster.

Pfarreiengemeinschaft Kissing
Kissing, St. Bernhard,

Bernhardsplatz 2

Sa 17.15 Rkr. **So** 10.30 M Margarethe Dylla und verst. Angehörige. **Mi** 9 M nach Meinung.

Kissing, St. Stephan,
Kirchberg

Sa 18.30 Pfarrgottesdienst, Gertrud Baumüller und Eltern Magdalena und Michael Schlech, Josef Schwegler und Angehörige.

Pfarreiengemeinschaft Klingen

Gallenbach, St. Stephan,
Fuggerstraße

Sa 18.30 Rkr, 19 Amt, M, Verst. d. Fam. Miesl, Michael Riedlberger, Josef u. Johanna Kügler, Maria Kappler, nach Meinung. **Fr** 18.30 M, Erna Mokosch u. verst. Angeh., nach Meinung.

Klingen, Mariä Himmelfahrt,
Kirchstraße

Sa 19 Amt f. d. Pfarrgemeinde, M, Margarete Reiner u. Angeh., Xaver Storr u. Eltern, Franz Finkl. **So** 9 Erstkommunion, M, 10.15 Erstkommunion, M. **Di** 8 M, z. Dank nach Meinung. **Mi** 16 Stille Anbetung mit Aussetzung des Allerheiligsten, 18 Rkr, 18.30 Schülermesse, Hans Ernst u. Frater Domenik Reitbauer, Eltern Neumair u. Sohn, Martin u. Andreas Morhart u. Angeh., Kreszenz Sporrer. **Fr** 8 M, Annemarie Schormair.

Obermauerbach, St. Maria Magdalena,
Kirchweg

Do 18 Rkr, 18.30 M, Josef Treffler.

Thalhausen, St. Georg,
Am Mühlberg

So 10 Amt, M, Josef Schormair, Matthäus Mangold u. Annemarie Schormair, Berta Brandstetter, Anna u. Josef Gschwendtner u. Angeh. **Di** 18.30 M, z. Gottesmutter Maria u. z. hl. Josef.

Pfarreiengemeinschaft Merching

Merching, St. Martin,
Hauptstraße 17

Sa 9 Firmung der 8. Klassen durch Domkapitular Zürn, 11 Firmung der 7. Klassen durch Domkapitular Zürn. **So** 9 M, Fam. Stadtherr, Resele, Bayer, Huber mit Verwandtschaft und für die ungeborenen Kinder, Katharina Kellermann, Kreszenz und Rudolf Neumeier und Eltern Alfred und Resi Traichel, Georg und Angela Kriegenhofer mit Verwandtschaft Kriegenhofer und Lindl, Dante Squillace mit Eltern und Verwandtschaft, Emma und Otto Giesl und Anna Weiß mit Verwandtschaft, Pfarrer Max Tremmel und Pater Ludwig Tremmel, 14 Taufe von Selina Sophie Linke. **Do** 19 M, Fam. Steinbrecher u. Anton Sonntag mit Eltern und Geschwistern, Bitte um die Hilfe der Muttergottes.

Steinach, St. Gangulf,

Hausener Straße 9

So 10.30 M Anton Leitmeier, JM Bernadette Limmer. **Di** 19 M Maria u. Karl Glück.



Die Kirche St. Georg in Laimering wurde in ihrer heutigen Form im 18. Jahrhundert errichtet. 1895 erfolgte eine Erweiterung und Renovierung. Die spätbarocke Ausstattung wurde entfernt und die Kirche im Nazarenerstil ausgestattet. Bei umfassenden Renovierungsarbeiten 1971 wurde an der Decke des Kirchenschiffs ein barockes Fresko freigelegt, das die Versuchung und Verurteilung des heiligen Georgs darstellt. Die Kirche gehört heute zur Pfarreiengemeinschaft Dasing.
Foto: Krünes

Steindorf, St. Stephan,

Kirchstraße 4

So 10.30 M zusammen mit Hausen und Eresried, JM für Helene Dietrich. **Fr** 18 M.

Hochdorf, St. Peter und Paul

Kirchberg 3

Sa 19 VAM Thomas Kopfmüller mit Eltern und Geschwistern.

Unterbergen, St. Alexander,

Hauptstraße 7

So 9 M, Fam. Hochenadl, JM Berti Schuh.

Mi 19 M, M zur Mutter Gottes.

Schmiechen, St. Johannes Baptist,

Kirchplatz 1

Sa 19 VAM. **Mo** 19 Sterberosenkranz Franz Steppberger. **Di** 14 Requiem und Urnenbegräbnis Franz Steppberger.

Pfarreiengemeinschaft Mering

Mering, St. Michael,

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 7 M (Theresienkloster), 14 Taufe, 15 Taufe von Franziska Bader, 17 Rkr. **So** 8.30 Amt, 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M (mit Livestream), Alois Lechner, Josefina Mayr, Werner Doll mit Tochter

Susanne und August und Maria Meier, Stefanie Herwig (25. Todestag), Pius Süßmeir, Maria Huber JM mit Josef Huber, 11.45 Taufe, 13 Rkr, 18.30 Fam.-Go. (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klostersaushang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M Walburga Eberle m. Sohn Franz, Schwiegertochter Luitgard u. Ewald Hartmann, Elisabeth, Helmut u. Hilde Götz. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M Elisabeth Geisler, 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr, BG in der Anbetungskapelle, 19 M anschl. Eucharistische Anbetung bis 21 Uhr, Johann und Cäcilie Bradl m. Sohn Hans. **Fr** 7.15 M, 17 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).

Meringerzell, St. Johannes Baptist

Am Kirchberg 2

Sa 19 VAM Maria Pangerl, Hanni, Josef und Kunigunde Zimmermann. **Do** 19 Patrozinium mit Ged. für die leb. und verst.

Wohltäter der Pfarrei und deren Seelsorger.

Pfarreiengemeinschaft Obergriesbach

Edenried, St. Vitus,

Dorfstraße

Sa 14 Taufe von Fabian Weber. **Mi** 18.30 VAM, JM Brigitte Naßl.

Griesbeckerzell, St. Laurentius,

Lorenzstraße 23

So 9 M, JM Walter Steinhauser, JM Johann Stocker, Peter Hacker mit Eltern Emerenzia und Ignaz Hacker, Johann und Anna Ertl mit Kindern und Thomas und Katharina Wagner mit Kindern, Johann Schlittenlacher. **Mo** 7.30 M, Erika und Josef Reitberger, Walburga Schacherl, Ludwig und Hedwig Beck mit Tochter Gisela und Afra und Georg Kürber, Reimund Stark mit Eltern Walter und Agnes Stark.

Obergriesbach, St. Stephan,

Stefanstraße

Sa 18 VAM, JM Georg und Anneliese Lunz mit Sohn Georg, JM Andreas Friedl, JM Stefan und Josef Schmid, Maria Pflugmacher. **Fr** 7.30 M, JM Maria Gambeck,

Verwandtschaft Horlet und Menzinger, Thomas Rabl und verstorbene Verwandtschaft Rabl und Pfaffenzeller.

Sulzbach, St. Verena,

Tränkstraße

So 19 Flurumgang. **Di** 18.30 M, JM Johann und Anna Weiß, Anna und Ludwig Königbauer mit Verwandtschaft, Stefan Huber und Angeh.

Zahling, St. Gregor der Große,

Brunnenstraße

So 10.30 M für die PG, für alle Leb. und Verst. der PG. **Do** 18.30 M, Josef und Anna Wörle, Resi Nodlbichler und Schwester Hedwig, Ida und Johann Fischer.

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring

Bachern, St. Georg,

Georgstraße

So 10 M musikalische Gestaltung: Gruppe „Herbstzeitlos“ für Katharina Hörmann (MM), Johanna Hörmann. **Mo** 7.30 Rkr. **Mi** 19 M.

Eurasburg Kuratie, Hl. Kreuz

Kirchberg

So 10 M Martina Kraus, Martin u. Barbara

Blick auf die Pfarrkirche St. Johannes Evangelist in Mittelneufach. Der heutige Kirchenbau wurde in seinen wesentlichen Elementen in den Jahren um 1490 erstellt und ersetzte die ehemalige Dorfkirche. Im Jahre 1592 wurde eine Mauer um das Gotteshaus errichtet. Zwischen ihr und der Kirche lagen bis zur Segnung des neuen Friedhofs im Jahre 1947 die Gräber der Mittelneufacher Bürger. Foto: Krünes



Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 8.30 Rkr, 9 M für Anna Grimbacher; um Genesung, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Heidi und Wolfgang, Arabella und Marvin Sonnhüter, Irma Gwalt, Judith Keller, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 VAM für Magdalena Kastner, Lyubov und Elena Popova. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M für Magdalena und Friedrich Meisner, Judith Keller, 8.30 M für Leonhard und Cäzilia Müller, Familie Ponsa Roman und Kinder, 10.05 Statio vor der Kirche, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, 11.15 Zug der Ordensdamen und Ordensritter zur Mariengrotte, 17-17.30 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in

der außerordentlichen Form für Anton Voraus, Markus nach Meinung, nach Meinung, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Alois Nägele, Rüdiger Hofer nach Meinung. **Mo** 7.30 M für Gräfin Inge von Schönborn, Aloisia Kopp, 11 M in den Anliegen der Pilger; um gute Priester, Judith Keller, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Josef Lambacher, Eltern Seiler und Lais und Geschwister Lais, anschließend Krankengebet in der Kirche. **Di** 7.30 M für leb. Renate Sonntag, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Christian Ruf und Großeltern, Judith Keller, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Maria Reif geb. Knoll und Angehörige, Arthur Geiger. **Mi** 7.30 M um Gesundheit, Judith Keller, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Josef Anton Sonntag, Elisabeth Zerle, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Ehemann Tobias; zum Dank

für Genesung in einer aussichtslosen Situation. **Do** 7.30 M für Johann Kopp; für Trost und Kraft für alle Trauernden, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Ruth Trost, Judith Keller, Maria Magdalena Schäfer, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M in der außerordentlichen Form um den Frieden in den Familien; für Sohn Stefan um beruflichen Erfolg, anschließend Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M für Hugo Emminger und † Eltern, Judith Keller, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 stille Anbetung, 14-14.30 BG im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger für leb. Heidi und Wolfgang Wintermayr und Kinder Arabella und Marvin, 16.30-17 BG im Pilgerhaus, 17 M in der außerordentlichen Form zu Ehren der vereinten Herzen Jesu und Maria, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung bis 19.15 Uhr, 18 Betrachtungen, 18.30-19.15 BG im

Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Familie Annemarie und Rudolf Sosna um Gesundheit und Gottes Segen, Franz und Erna Heimrath und Tochter Johanna Stein. **Beichtgelegenheiten finden im Pilgerhaus statt. Persönliche Beichttermine können unter 08284/8038 vereinbart werden.**

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.